

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Musikiertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Str. 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpferd u.
Bogler, G. & Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steffin; Sociétés Havas Laflitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelaufene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

Nr. 124.

Bromberg, Sonntag, den 29. Mai.

1904.

Nur 67 Pf.

kostet die Zeitung für den Monat Juni bei allen
Postanstalten. In Bromberg kann die Zeitung
in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstr. Nr. 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorausbezahlung.

Probennummern unentgeltlich.

Reisenachsendungen pro Woche
30 Pf.

Der konservativ-nationalliberale Schulaut

hat innerhalb der nationalliberalen Partei zu leb-
haften Erörterungen und zu heftigen Angriffen
gegen die Landtagsfraktion Anlaß gegeben. Man
wirft der Fraktion vor, sie habe die liberalen
Prinzipien in der Schulfrage über Bord geworfen,
und verleihe sich sogar zu der Behauptung, der
jetzige Schulaut sei nichts anderes als die
Wiederaufnahme des Zedlitzschen Schulgesetzes,
das vor 12 Jahren durch den einmütigen Protest
des preussischen Liberalismus weggesiegt worden sei.
Daß dies den Tatsachen in keiner Weise entspricht,
steht auf der Hand; schon auf dem nationalliberalen
Parteitag für Rheinland, der vor einigen Tagen
in Kreuznach stattfand, ist von dem Antragsteller
D. Gadenberg der Nachweis geführt worden, daß
der jetzige Antrag nichts weiter ist, als eine Modi-
fikation des bestehenden Rechts; der Antrag bezweckt
in keiner Weise die Förderung der kon-
fessionellen Schule und eine allmähliche Ab-
bröckelung der Simultanen, die letztere solle viel-
mehr da, wo sie bestehe, gesetzlich festgelegt werden.
Gegenwärtig ist die Simultanen gesetzlich garan-
tiert nur in Hesse-Nassau, im übrigen
Preußen hängt ihr Fortbestand da, wo sie existiert,
von dem Ermessen der Verwaltungsbehörde ab.

Was die Behauptung anlangt, daß der jetzige
Antrag nichts weiter als eine Wiederaufnahme des
Zedlitzschen Schulgesetzes vom Jahre 1892 sei, so
muß selbst die „Rhein. Ztg.“, die am schärfsten gegen
den jetzigen Antrag zu Felde zieht, einen Vergleich
nach dieser Richtung zurückweisen, indem sie schreibt:
„Der Zedlitzsche Entwurf ermöglichte die Ent-
wickelung der Privatschulen, er zwang die Kinder
der Dissidenten in den konfessionellen Religions-
unterricht hinein, er legte die konfessionelle Aus-
bildung des Lehrpersonals fest und schuf alle Schul-
deputationen zu konfessionellen Organisationen um.
Diese vier Eigenschaften des Zedlitzschen Ent-
wurfs weist der gegenwärtige Antrag nicht auf.“

Wenn sich das Blatt trotzdem gegen den An-
trag erklärt, weil durch eine spätere konservativ-
liberale Koalition die fraglichen vier Punkte in das
Gesetz hineingebracht werden könnten, so ist dem ent-
gegenzuhalten, daß eine Mitarbeit des Liberalis-
mus an der gesetzlichen Gestaltung des Schulwesens
diese Gefahr viel sicherer ausschließt, als wenn der
konservativ-liberale Koalition das Feld schon jetzt
vollständig überlassen wird. Daß später keine
Verschiebung des Gesetzes eintritt, mag spätere
Sorge sein.

Wie schon berichtet, hat sich am Mittwoch der
nationalliberale Verein in Berlin mit dem Schul-
antrag beschäftigt; nach dem Referate des Abg.
Dr. Friedberg, dessen leitende Sätze wir schon mit-
geteilt haben, entspann sich eine lebhafteste Diskussion,
aus der wir nach der „Nat.-Ztg.“ das Folgende
hier nachtragen wollen:

Chefredakteur Schuchow erhob gegen die
Parteilassung den Vorwurf, daß man immer nur
die Taktiker an der Arbeit sehe. Kompromisse wür-
den ohne Anhörung der Partei geschlossen. Die
Fraktion lasse häufig das nötige Rückgrat gegen-
über der Regierung vermissen. Abgeordneter Dr.
Sattler erwiderte sehr scharf und betonte na-
mentlich, daß die nationalliberale Fraktion in der
Refutandenfrage ganz allein Widerstand geleistet habe.
Wo denn die Kompromisse seien? Wenn etwas zu-
stande kommen soll, könne es nur mit Hilfe des
Zentrums sein; das sei eine abscheuliche Situation
(Heiterkeit und Beifall), man leide darunter schwer
im Parlament, aber trotzdem sei man genötigt, mit-

zuwirken. Auch ein Rückgrat von Eisen hätte bei
den heutigen Mehrheitsverhältnissen nicht mehr
fertig gebracht, als die Fraktion erreicht habe. Wo
denn die Grundsätze verleugnet seien? Natürlich
schärfe sich heutzutage der Blick für das, was er-
reichbar sei. Durch die alleinige Ausföcherung der
doktrinären Gegensätze werden wir keinen Schritt
weiter kommen. Beim Schulgesetz machte sich, auch
bei den Parteigenossen, vielfach eine mangelhafte
Orientierung über Vorgesichte und Inhalt des
Antrages geltend. Er selbst werde am 31. zu der
geplanten Professorensammlung nach Köln fahren,
um die Parteigenossen aufzuklären. Auch die De-
batten in Kreuznach ließen zum Teil einen erheb-
lichen Mangel an Kenntnis der Sachlage erkennen.
Dr. Friedbergs Kampfesrede von 1892 habe schon
die Umrisse des jetzigen Antrages enthalten. Die
heutige Rede müsse möglichst weit verbreitet werden.
Regierungsrat Stadthagen-Charlottenburg hat Be-
denken gegen den Ausdruck „in der Regel“. Das
Bedenkliche sei, daß der jetzige rechtliche Zustand
bezüglich der konfessionellen Schule nunmehr Gesetz
werde. Hierin liege ein wesentlicher Unterschied.
Den Simultanen müsse möglichst freie Bahn
gewährt werden. Eisenbahndirektor Ströher-Char-
lottenburg ist mit der Fixierung der Konfessionen-
schulen nicht einverstanden. Wir haben uns dadurch
sehr geschädigt. Ob die Ergänzung unserer Reihen
nach rechts so reichlich, wie der Abfall nach links
sein wird, sei fraglich. In der Stellung der natio-
nalliberalen Partei zur Kirche dürfe nicht gerüttelt
werden. Der Referent entgegnete, an weiteren
Bemühungen zur Erhöhung der Sicherheit unserer
Simultanen solle es nicht fehlen. Wir haben
schon heute in den meisten Fällen die konfessionen-
schule, und trotzdem ist die Schule doch nicht „der
Kirche überliefert“. Der Einfluß der Geistlichkeit
ist nach dem bädischen System größer als in
Preußen. In Berlin und Charlottenburg haben
wir tatsächlich Konfessionsschulen. Ein Lehrer gab
seiner abflehenden Haltung gegenüber dem Antrag
Ausdruck, es sei eine Spaltung in der natio-
nalliberalen Partei zu befürchten, jedenfalls würde die
Stellung zu den Linksliberalen verschärft. Kammer-
gerichtsrat Dr. Karsten meinte, wenn Referent
immer von Mißverständnissen geredet habe, so seien
diese Mißverständnisse doch gar nicht so unbegrün-
det, namentlich der Punkt 2b erwecke den Eindruck,
als ob die Simultanen eben nur ganz spezielle
Ausnahme werden solle. Die Fassung ist sicherlich
überreife worden. Der Linkliberale Lärm, als ob
der jetzige Entwurf wieder aufstanden sei, sei
allerdings auch unberechtigt. Es käme alles auf das
Aussehen des Gesetzes an. Bei den Landtags-
wahlen habe man mit der Front nach rechts ge-
gangen; er fürchte, daß die Chancen des Zusam-
mengehens mit den Freisinnigen auf lange ruiniert
seien. Die Fraktion müsse nach dem Erscheinen des
Gesetzes zeigen, daß sie noch auf der alten liberalen
Basis stehe.

Reichstagsabg. P a t z i g will sich nicht an den
Wortlaut des Antrages, sondern an den Geist in
Friedbergs Rede halten. Er habe das Vertrauen,
daß unser Freunde wie vor 12 Jahren so auch
jetzt widerstehen, wenn das Gesetz ihnen nicht paßt.
Die Opponenten verwechseln immer „konfessionell“
und „kirchlich reaktionär“. So lange die Schule
eine staatliche Einrichtung sei, der Staat einfluß
auf Vorbildung der Lehrer behalte, so lange seien
kirchlich reaktionäre Schulen undenkbar. Ein Sturm
in der Bevölkerung würde heute den Erfolg bei der
Regierung nicht mehr haben wie 1892. Durch den
Einfluß des Zentrums ist die Gefahr einer re-
aktionären Schulgesetzgebung heute größer als je.
Sollten da die Nationalliberalen zurücktreten,
wenn es ihnen jetzt wieder gelingen sei, gerade auf
dem wichtigsten Gebiet mißsprechender Machtfaktor
zu sein? Redner ist ebenfalls Anhänger der Si-
multanen. Nicht flache Beschwichtigung, son-
dern wirkliche Aufklärung der unzufriedenen
Parteigenossen sei nötig. Er hoffe, daß die Link-
liberalen, wenn ein annehmbarer Entwurf käme,
selbst freudig mitarbeiten werden, damit man aus
den heutigen Kalamitäten herauskomme. Abg. Dr.
F r i e d b e r g entgegnete Herrn Dr. Karsten, daß
die Sicherung der bestehenden Simultanen
Sache des Gesetzes selbst sein werde. Für Hesse-
Nassau z. B. sei einfach zu bestimmen: „Hier bleibt
es bei der bestehenden Gesetzgebung“ usw. Justizrat
v. Gordon sprach sich in längerer Rede gegen das
Kompromiß aus. Von einem „Waffenstillstand“
könne gar keine Rede sein, da man ja von vornherein
erkläre, daß die Partei im wesentlichen auf dem
Standpunkt der konfessionellen Schule stehe. Das
Kompromiß bringe eine kolossale Verschlechterung,
weil künftig auch ein liberaler Minister rechtlich
verhindert sei, paritätische Schulen zu schaffen.
Redner rügt ebenfalls die mangelhafte Föhlung mit
den Linkliberalen. Man sehe doch im Abgeord-
netenhause nicht auf „Klosterjahren“. Abg. Dr.

Friedberg erwiderte, es handle sich heute
weniger darum, daß ein einseitiger „liberaler Mi-
nister“ „paritätische Schulen schaffe“, als darum,
daß verhindert werde, daß immer mehr paritätische
Schulen verschwinden. Nachdem Fabrikant Göbe,
Rechtsanwalt Mathias und Schuldirektor Dr.
Güttelbräcker sich für den Kompromiß erklärt
hätten, sprach Abg. Dr. Sattler das Schlüsselwort.
Eine Resolution wurde nicht angenommen.

Wir schließen hieran noch eine Auslassung der
Münchener „Allg. Ztg.“, die schreibt:

Wir wollen uns nicht ein notwendiges Wort
hinzufügen; ein Wort über die boreiligen Angriffe
auf die Nationalliberalen bezüglich der Erhaltung
und historischen Weiterentwicklung der Simultan-
schulen, ist es da wirklich richtig, dem Zentrum mit
der Behauptung eine Freude zu machen, die
nationalliberale Fraktion des preussischen Landtags
habe die gemäßigten konfessionellen Schule preisgegeben?
Ist es politisch klug, der Vertretung des gemäßigten
Liberalismus die Arbeit zu erschweren oder gar
unmöglich zu machen, wenn in einigen Monaten
von der preussischen Regierung der geforderte Ge-
setzentwurf vorgelegt wird und dieser dann nicht den
Ansprüchen des nationalen Liberalismus im Punkte
der Simultanenfrage hinreichend entsprechen
sollte? Wie vermöchten dann die Nationalliberalen
in Preußen die ihnen nötig erscheinenden Sicher-
ungen der Simultanen zu fordern, wenn im
eigenen Lager behauptet wird, die Simultanen
sei von ihnen selbst freiwillig preisgegeben worden?
Wie sich eine wirklich nach politischer Macht
strebende Partei in einem solchen Falle verhält,
kann diesmal leider wieder einmal der Liberalis-
mus — vom Zentrum lernen.

Der päpliche Protest in der französischen Kammer.

Paris, 27. Mai. Deputiertenkammer. Bei
nicht befestem Hause beginnt die Besprechung der
Interpellationen über die päpliche
Protestnote. Mennier (radik. Republikaner)
verlangt, die Regierung solle diesen Protest mit
entschiedenen und unwiderrüflichen Maßnahmen
beantworten. (Beifall auf der äußersten Linken.)
Redner verlangt besonders die Aufhebung der Bot-
schaft beim Vatikan. (Erneuter Beifall.)

Lafitte (Nationalist) widerspricht dem Vor-
redner und sagt, die Regierung gehe nur infolge
der Veröffentlichung der päplichen Note vor, was
ein gefährliches Präzedenz schaffen würde. Der-
jenige, der Jaurès die Note mitgeteilt habe, sei
sicherlich kein Freund Frankreichs. (Bewegung.)
Lafitte erwähnt dann die Reise des deutschen
Kaisers nach Italien und die von dem Kaiser bei
seiner Rückkehr gehaltenen Reden. Redner fragt
den Minister Delcassé, auf welche Weise die In-
diskretion begangen worden sei. (Zwischenrufe
auf der äußersten Linken.) Lafitte beantragt dann
Vertagung der Diskussion. (Lärm.) Die Vertagung
wird abgelehnt.

Der Abg. Hubbard fragt an, warum Delcassé
dem Lande keine Mitteilung von der Protestnote
gemacht habe, die er vom Vatikan erhalten habe,
und wünscht über die Tragweite der Abberufung
des französischen Botschafters unterrichtet zu wer-
den. Abg. Alard erklärt, die Abberufung des
Botschafters Riard genüge nicht. Er erhebt Ein-
spruch gegen die Schwäche der Regierung. Redner
verlangt den endgültigen Abbruch der Beziehungen
zum Vatikan und die Kündigung des Kontrats.
Demgegenüber will Abbé Gayraud die Beweg-
gründe zu der Abberufung Riards und den Zweck
wissen, den die Regierung damit verfolge. Er be-
hauptet, die Protestnote sei keine Verleumdung für
Frankreich gewesen und der Vatikan habe sich ge-
nötigt gesehen, sie zu erlassen, um den Anschein zu
vermeiden, als sei er mit den Vorgängen von 1870
einverstanden.

Minister des Auswärtigen Delcassé er-
wähnt die Reisen des Königs von Italien nach
Paris und des Präsidenten Loubet nach Rom und
verliest alsdann die von dem Vatikan eingegangene
Protestnote. Die Regierung sei der Ansicht gemein,
daß die Reise Loubets ein Beweis dafür sei, daß
Frankreich sich in die Streitigkeiten Niemandes ein-
mische, und habe die Protestnote ihrem Inhalt und
ihrer Form nach zurückgewiesen. Damit hätte der
Zwischenfall geschlossen sein sollen. Aber der
„Observateur Romano“ habe bekannt gegeben, daß
ein Rundschreiben an die Mächte gerichtet worden
sei und ein Pariser Blatt habe dasselbe veröffent-
licht. Was schwerwiegend an der Sache sei, sei die
Mitteilung an die fremden Mächte über einen
Zwischenfall, der nur Frankreich angehe. Die Mit-

teilung habe den Ton einer unzulässigen Bor-
haltung angenommen. Die Regierung habe Riard
telegraphisch den Auftrag gegeben, vom Vatikan Er-
klärungen zu fordern. Delcassé liest das Telegramm
und die Antwort des Vatikans im Wortlaut vor.
Die letztere sucht zu erreichen, daß die Anfragen
der französischen Regierung schriftlich niedergelegt
würden. Ein derartiges Verfahren sei gleichbe-
deutend gewesen mit einer Hinausschiebung der
Antwort. Wenn die Regierung ihren Botschafter
abberufen habe, so habe sie nur getan, was sie der
Würde des Landes schuldig war. Die Regierung
habe das gute Recht und die gute Meinung der
Welt auf ihrer Seite und sie hege die Hoffnung, die
Zustimmung Frankreichs zu besitzen. (Beifall auf
der Linken.)

Groussau sagt, die Regierung habe damit
keineswegs erwiesen, daß sie im Recht sei. Delcassé
erwidert, man sei vollkommen berechtigt gewesen,
den Vorschlag Mennier del Bals, die Antwort schrift-
lich erteilen zu lassen, abzulehnen und eine so-
fortige mündliche Antwort zu verlangen. Auf eine
Frage Groussaus gibt Delcassé zu, daß vor der
Reise Loubets der päpliche Nuntius ihm von einer
Depeche Mitteilung gemacht habe, in der Mennier del
Bal von unverjährbaren Rechten des Vatikans
spricht. Briand gibt der Hoffnung auf endgültige
Abberufung des Botschafters in Rom und baldige
Trennung von Kirche und Staat Ausdruck. (Bei-
fall auf der äußersten Linken.)

Paris, 28. Mai. (Telegramm.) (De-
putiertenkammer.) Ministerpräsident Combes
erläuterte, was die Abberufung des französischen
Gesandten Riard bedeute; die Angelegenheit könne
zu neuen der Forderung des heiligen Stuhles aus-
geleitet werden. Er habe alles aufgewendet, um mit
der überlebten Einmischung des Papstes in die
weltliche Regierung aufzuräumen. Der Minister-
präsident beantragte, die Frage der Trennung von
Staat und Kirche bis zum Januar zu vertagen.

Der Krieg.

Port Arthur.

Die Einnahme von Kintshou
durch die Japaner geschah nach einem Reutersle-
gramm aus Tokio vom 27. Mai am Donnerstag
abend nach fünfzigem hartnäckigem Kampf. Da-
nach wurde auch die russische besetzte Stellung
Ganshou nach hartem Gefecht genommen. Das
Feuer der heftigsten Artillerie war bei Abgang
der Depeche noch nicht eingestillt. Ein russisches
Kanonenboot beschloß während der Kämpfe die linke
Flanke der Japaner von der Taliemanbank aus,
während japanische Kriegsschiffe von der Kintshou-
bucht aus das Landheer unterstützten.

Amlich wird ferner aus Tokio gemeldet: Ein
Teil unserer Armee, der auf der Liautung-Halbinsel
ausgeschildet war, griff in früher Morgenstunden am
26. d. M. die stark besetzten Positionen des Fein-
des nahe bei Kintshou an. Nach einem langen und
schweren Kampfe gelang es schließlich unseren Trup-
pen, den Feind zu vertreiben und seine Stellungen
einzunehmen. Der Feind wurde gezwungen, sich in
der Richtung auf Port Arthur zurückzuziehen.

Admiral Logo richtete eine vollkommene
Blockierung des südlichen Teils der Liautung-Hal-
binsel ein; seine Streitkräfte umfassen Port Arthur;
dies ist augenscheinlich der Beginn der endgültigen
Einschließung. Die Japaner haben die Russen von
den Verteidigungswerken westlich von Talieman
vertrieben; es gilt für unwahrscheinlich, daß die
Russen imstande sein werden, nördlich Port Arthur
weiteren Widerstand zu leisten.

Ein Telegramm des Statthalters Megejew
an den Kaiser vom 25. d. M. lautet: Ich habe heute
einen Bericht des Admirals Witthöft erhalten. Der
Feind hat die Kintshou-Bucht mit Kanonenbooten
beschoßen. Am 19. Mai versuchten die Japaner
nachts die Heede von Port Arthur durch Minen zu
zerstören. Hierbei gingen, wie man auf grund von
Beobachtungen an der Küste glaubt, ein Dampfer
und zwei Torpedoboote unter. Vom 18. bis 21.
Mai wurden auf der Heede von Port Arthur elf
feindliche Sperrminen angezündet. Aus Dalny sind
der Handelsdampfer Amur, ein Baggerschiff und
eine Dampfschiff nach Port Arthur gebracht worden.

Die Stärke der Russen in Port
Arthur wird von japanischer Seite auf 20 000
Mann geschätzt, während die Japaner 50 000
Mann stark sind.

Die Lage in der Mandchurei.

Kintshou, 27. Mai. Ein aus Mukden hier
eingetroffener französischer Priester berichtet, daß
dort 20 000 und in Liautung 100 000 Russen stehen
und täglich Verstärkungen eintreffen.

Kusan, 26. Mai. (Kreuzer.) Kosaken patrouillieren beständig in der Umgegend von Fonghwangschöng; mehrere kleine Gefechte fanden statt, in denen die Russen zurückgetrieben wurden. Japaner berichten, daß eine russische Kavallerieabteilung in einer Stärke von 1000 Mann in der Nähe von Katsuge, 17 Meilen nordöstlich von Fonghwangschöng, von einer Schwadron und einer Kompagnie der Japaner zurückgeschlagen sei, wobei die Japaner keine Verluste erlitten, auf Seiten der Russen jedoch, nach Berichten von Eingeborenen, 5 Mann getötet und 18 verwundet wurden.

Petersburg, 26. Mai. Ein Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab von gestern meldet: Umfönghwangschöng sind in der Gesamtlage keine Veränderungen eingetreten. Wie die russische Kavallerie berichtet, errichten die Japaner rings um Fonghwangschöng Befestigungen. Dasselbst sind gegen 30 000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie mit 36 Feldgeschützen zusammengezogen. Vorhutabteilungen des Feindes sind bis auf etwa 30 Werst nördlich vom Fluß Nho vorgeschoben, sie stehen auf dem Gebiet zwischen Fonghwangschöng und der Nho-mündung mit der Front nach Suidmadso und Kuandianfan hin. Vom Nho rücken die Japaner nicht weiter nordwärts vor. Wie gemeldet wird, sind viele Pferde der japanischen Reiterei entkräftet und wund gerieben. In der Umgegend von Pitsewo und auf der Kwantung-Galbinel haben russische Streifwachen am 23. Mai festgestellt, daß Abteilungen der japanischen Vorhut die Höhen im Süden der Station Wasandian besetzt halten. Einige Werst weiter stehen zwei Eskadrons sowie 2 1/2 Kompagnien des zwölften Infanterie-Regiments. Jede Feldwache zählt gegen vierzig Mann. Weiter nach Süden befinden sich in den Dörfern bei der Eisenbahnlinie Infanterie und Kavallerie. Bei Bulandian ist eine aus den drei Waffengattungen bestehende Abteilung zusammengezogen, die 3000 Mann mit fünf Geschützen stark ist. In der Umgegend Pitsewo und weiter südwärts fahren die Japaner fort, Truppen zu landen, und von dort rücken die Truppen nach Süden auf Kintschou vor, indem sie nach Westen Sicherungsbataillone entsenden. Wie Chinesen berichten, fand am 18. Mai bei Kintschou eine Schlacht statt, in der die Japaner 700 Mann verloren haben sollen. Die Verluste der Russen seien weniger bedeutend gewesen. Bei Takschan haben die Japaner vor fünf Tagen begonnen, Truppen zu landen, und, wie gemeldet wird, insgesamt 50 000 Mann, hauptsächlich Infanterie, gelandet. Die Richtigkeit dieser Angaben ist jedoch noch nicht genügend geprüft. Die gelandeten Truppen marschieren aus Takschan nach Suiwan sowie auch in der Richtung auf Port Arhur nach Schintaitsh. Ein in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai bei Sitkuatschinda erfolgter Zusammenstoß einer Sotnie mit einer japanischen Abteilung richtete unter den Japanern große Verwirrung an. Sie eröffneten ein völlig ungeordnetes Feuer auf die Kosaken, sowie infolge der Dunkelheit auch auf ihre eigenen Mannschaften. Eine russische Streifwache gelangte am 21. Mai in den Rücken der japanischen Armee bei Tansanchinga auf dem großen Wege Sahodsa-Diaurjang und bemerkte eine etwa dreihundert Mann starke japanische Abteilung. Die Streifwache beobachtete ferner, daß große Fuhrren die Straße passierten. Im Verlaufe von 16 Stunden zogen nicht weniger als 18 000 Kulis, Chinesen und Koreaner, sowie 200 Wagen an der Streifwache vorbei, deren Pferde von den Japanern getötet wurden, so daß sie zu Fuß zurückkehren mußte. Berichtigend ist zu melden, daß sich in der russischen Armee kein Fall von Pest ereignet hat.

Russische Schiffsankäufe.

London, 27. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt, daß ein Kreuzer, der auf einer der großen englischen Werften jetzt seiner Vollendung nahe ist, an einen Franzosen verkauft worden sei. Die russische Regierung habe in England eine Anzahl Fracht dampfer von größerer Geschwindigkeit, als die der gewöhnlichen Dampfer gekauft; man glaube, daß diese Schiffe so umgebaut werden, daß sie eine große Zahl von Passagieren befördern können.

Die Kriegsstärke der Russen und der Japaner erfährt im neuesten „Militärwochenblatt“ eine eingehende Darstellung. Von großem Interesse ist zunächst ein Vergleich der zur Zeit vorhandenen russischen Streitkräfte mit den im Januar 1904 in Ostasien und Sibirien stehenden russischen Truppen. Zudem wird die Zahlen für den Januar 1904 in Klammern hinzugefügt, entnehmen wir dem „Militärwochenblatt“, daß die russische Kriegsstärke, von kleineren Formationen abgesehen, zur Zeit beträgt: 189 (151) Infanteriebataillone, 117 (113) Eskadrons, 60 (35) Batterien, 25 (9) Kompagnien technischer Truppen, ausschließlich Eisenbahn- und Festungsformationen, 6 (6) Eisenbahnbataillone, 6 (4) Festungsbataillone, 4 (3) Festungsbataillone, 4 (3) Festungsbataillone. Berücksichtigt man, daß derartige Neubildungen stehender Truppen die entsprechende Vermehrung aller Munitionskolonnen und Trains nachziehen mußten, so bekommt man einen Begriff von der Riesearbeit, die der einzige Schienenstrang gleichzeitig mit den sibirischen und den ostasiatischen Mobilmachungs- und Aufmarschtransporten zu bewältigen hatte. Die Leistung dieser großen Aufgabe macht dem russischen Verkehrsminister Fürsten Giltsov, wie das „Militärwochenblatt“ hervorhebt, hohe Ehre.

Ein zweiter Vergleich des „Militärwochenblatts“ ist von nicht geringerer Interesse als der erste; denn er betrifft die Stärke der Russen und der Japaner. Danach hat Rußland auf dem Kriegsschauplatz 154 850 Gewehre und Säbel, sowie 386 Geschütze, im Antransport aus Sibirien befinden sich 35 700 Gewehre und Säbel, sowie 64 Geschütze, mobil gemacht werden im europäischen Rußland 57 900 Gewehre und Säbel, sowie 188 Geschütze; nach dem Eintreffen der europäischen Verstärkungen wird mithin die russische Kriegsstärke 248 450 Gewehre und Säbel, sowie 638 Geschütze betragen. Auf japanischer Seite ist die aktive Armee 152 500 Gewehre und Säbel, sowie 702 Geschütze stark, die Reservearmee beträgt 74 000 Gewehre und Säbel, sowie 78 Geschütze; mithin ist die japanische Gesamtstärke 226 500 Gewehre und Säbel, sowie 780 Geschütze stark, von welchen letzteren wiederum „kaum annähernd“ berechnen werden kann, wieviel

schon auf dem Festlande gelandet wurden. Die angeführten Zahlen geben die abgerundeten Sollstärken sämtlicher Bataillone und Schwadronen. Krankheit, Verluste, Umkommandierungen werden diese Zahlen auf beiden Seiten wohl gleichmäßig herabdrücken, aber das Stärkeverhältnis an sich wird dadurch nicht berührt.

Die neuesten Depeschen lauten:

Petersburg, 28. Mai. (Telegramm.) Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin an den Kaiser von gestern meldet: Bei einer Rekognoszierung in der Umgegend von Fonghwangschöng stieß man auf eine kleine japanische Abteilung. — Auf der großen Straße nach Kiaurjang nach dem Tschumenda-Paß ist das benachbarte Dorf Saadidauan besetzt worden. In den an der Straße gelegenen Orten sind keine Beunruhigungen zu befürchten. — Der Tschansali-Paß ist besetzt worden. Seit dem 16. Mai rücken die Japaner auf Dalian-diapusa auf dem Wege nach Gatschöng vor. Es verlautet, daß die Japaner den Tschelin-Paß wieder besetzt haben. Am 20. Mai hatten die Russen ein kleines Scharmügel in der Nähe von Gatschöng, bei welchem ein Kosak verwundet wurde. In Pitsewo und Sschutwenng werden fortgesetzt Truppen und Kriegsmaterial gelandet. Der letztere Ort ist stark besetzt worden. Nach Meldungen, welche noch der Bestätigung bedürfen, sind in Takschan 18 000 Mann gelandet sowie viele schwere Geschütze, deren Fortbewegung je 18 Pferde beansprucht.

Tokio, 28. Mai. (Telegramm.) Eine amtliche Meldung über die Einnahme von Kintschou stellt fest, daß der Feind vor Kintschou mehrere verdeckte Laufgräben anlegte. Trotz der hierdurch stark geschützten Stellung gelang es doch den Japanern, nach mehreren Versuchen von beiden Seiten, die Stellung des Feindes im Sturm zu nehmen, und diesen nach Kantsuenling zurückzutreiben, wo ein schweres Gefecht stattfand, das 16 Stunden dauerte. Admiral Togo telegraphierte, daß eine Flotte von 4 Kanonenbooten und mehreren Torpedobooten im Hafen von Kintschou angelangt sei. Kintschou wurde am 26. Mai beschossen und vor den Augen des Feindes besetzt. Der japanische Kommandant Tschofai tot. 9 weitere Verluste. Der Schaden an den Schiffen ist geringfügig.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 28. Mai.

Steigerung des Zuckerverbrauchs. Bei den Staatsverhandlungen über die Zuckersteuer konnte vom Industriekomitee aus festgestellt werden, daß sich im Zusammenhang mit der Änderung der Zuckerbesteuerung infolge Beitritts Deutschlands zur Brüsseler Konvention über alles Erwarten erheblich die Steigerung des inländischen Konsums gestaltet habe. Im Monat März allein hatte die Zunahme gegenüber dem Vorjahre sich beziffert auf 34 Prozent. Wie wir erfahren, ist auch im Monat April eine Steigerung wahrzunehmen gewesen, und zwar eine solche um 20 Prozent gegen das Vorjahr. Ob die Zunahme sich auch weiterhin als eine so beträchtliche erweisen wird, muß abgewartet werden, jedenfalls aber hatte der Staatssekretär des Reichsschatzamts nicht Unrecht, wenn er meinte, für die Zuckerindustrie und für die mit derselben zusammenhängende Landwirtschaft sei unter allen Umständen darauf der Hauptwert zu legen, daß der Absatz im Inlande in immer steigendem Maße zunehme und gesichert werde. Bedauerlich wäre es, wenn die Entwicklung des inländischen Verbrauchs vielleicht dazu führen könnte, den nicht vereinzelt noch vorhandenen Pessimismus der beteiligten Kreise in eine Art von Optimismus zu verwandeln, sodas schließlich die Industrie und die beteiligte Landwirtschaft sich versucht fühlen könnten, wiederum in eine Art Überproduktion hinüberzugleiten.

Gouverneur Lentwein meldet aus Windhuk: Etorff bei Diamatanga hat feindliche Posten auf 20 Kilometer nordwestlich gegenüber. Samuel Maharero soll nach Otien ausgediehene Serero zum Waterberg herangeholt haben. Aus Ovamboland sollen drei Munitionswagen mit 60 Dvambos Bedeckung gekommen sein.

Windhuk, 27. Mai. (Telegramm.) Bei dem am 24. Mai erfolgten Vorstoß Etorffs auf Otjomasi, das er besetzte, überraschte er den Feind, welcher sich zuerst hartnäckig verteidigte, jedoch später nach allen Seiten auseinanderstürzte und dabei 6 Tote zurückließ, unter welchen sich der Großmann Katimuer befand. Unsererseits tot der Kriegsfreiwillige Lucier aus Paris und Richard Spindler aus Reubus bei Breslau, beide vom 1. Regiment. Es wurden 100 Stück Kleinvieh erbeutet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den allen Bundesregierungen vom Reichskanzler zur Prüfung mitgeteilten Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung nebst Erläuterungen.

Der Petersburger Korrespondent der Königlich-Preussischen Zeitung meldet seinem Blatte unterm 25. d. M., er sei ermächtigt, den ausgetretenen Meldungen über einen angeblich bevorstehenden Gesundheitszustand des Kaisers Nikolaus auf das entschiedenste entgegenzutreten. Persönlichkeiten, welche den Kaiser vor, während und nach seiner Beschäftigung mit den Kriegsgeschäften zu sprechen Gelegenheit hatten, äußerten sich empört über diese immer wiederkehrenden unwahren und geschäftigen Nachrichten, mit deren Ausbreitung man bestimmte Zwecke verfolgte und nach einem bestimmten System arbeite. Tatsächlich erfrem sich der Kaiser eines durchaus regelmäßigen Gesundheitszustandes, er nehme täglich Vorträge entgegen und erledige ununterbrochen die laufenden Geschäfte. Auch der Gesundheitszustand der Kaiserin Alexandra Feodorowna sei, abgesehen von einer in den letzten Tagen aufgetretenen leichten Erkältung und Abspannung, die bald behoben sein dürften, trotz der mannigfachen Aufregung der letzten Zeit stets ein recht erfreulicher gewesen.

Deutschland.

Stettin, 27. Mai. Die heute von über 400 Personen besuchte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin eröffnet. Begrüßungsansprachen hielten der Oberpräsident der Provinz Vorpommern Rbr. von Malzahn, Oberbürgermeister Hafes, der Landeshaupthann von Eisenhard-Rothe und Georg Manasse, letzterer als Vertreter der Stettiner Kaufmannschaft. Zunächst wurde ein Bericht über die gründlichen Untersuchungen der Landkommission erstattet. Angenommen wurde ein Antrag Rippstadt, den Reichskanzler zu untersuchen, darauf hinzuwirken, daß für die deutschen Kolonien Landordnungen erlassen werden, welche eine regere Ansiedlung ermöglichen und die Landspeditionen mit ihren gemeinschaftlichen Folgen verhindern. Ferner trat die Hauptversammlung dem Beschluß des größeren Ausschusses bei, eine Herabminderung der Mitgliederbeiträge nicht eintreten zu lassen. Den Abteilungen, die eine besondere Werbetätigkeit entwickeln wollen, sollen auf Antrag aus den verfügbaren Mitteln des Verbands nach Möglichkeit Zuwendungen gemacht werden. Für Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Essen gewählt.

Dresden, 27. Mai. Heute abend 6 Uhr fand im Palais auf der Parkstraße die feierliche Einsegnung der irdischen Hülle der Prinzessin Johanna Georg statt, der nur die nächsten Verwandten mit König Georg an der Spitze beizuhöhen. Nach der um 1/2 9 Uhr unter dem Glockengeläut aller Kirchen erfolgten Überführung der Leiche nach der katholischen Hofkirche fand daselbst in Anwesenheit des Königs, der königlichen Familie, der fremden Fürstlichkeiten und einer zahlreichen Trauerversammlung die feierliche Beisetzung statt, bei der Hofprediger Kummer die Gedächtnisrede hielt.

Bremen, 27. Mai. Bösmanns Telegr. Bureau meldet: Wie uns mitgeteilt wird, ist der Aktien-Gesellschaft Weser vom Reichsmarineamt der Bau des kleinen Kreuzers N vom Typ des Kreuzers München in Auftrag gegeben worden. Dieser Kreuzer wird das erste Schiff sein, welches auf den neuen Selgen der Aktiengesellschaft Weser in Gröbelpingen auf Stapel gesetzt wird.

Hamburg, 27. Mai. In Verbindung mit der Eröffnung des Hafens von Dover hat die Hamburg-Amerika-Linie mit der preussischen Eisenbahnverwaltung ein Abkommen getroffen. Nach diesem werden die mit den Schnelldampfern der genannten Linie nach England und Amerika reisenden Passagiere vom 1. Juli an mit Sonderzügen von Berlin über Wittenberge, Rineburg und Garburg direkt nach Cuxhaven befördert werden. Sie werden Berlin morgens 9 Uhr verlassen und nachmittags in Cuxhaven an Bord der Schnelldampfer gehen. Hierdurch wird die Reichshauptstadt in direkteste Verbindung mit dem internationalen Seeverkehr nach England und Amerika gebracht und die Reise dorthin wesentlich abgekürzt.

München, 27. Mai. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten“ hören, kam bei der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten Freiherrn von Podewils beim Prinzregenten auch die päpstliche Protokollnote zur Sprache.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die kubanische Anleihe ist tatsächlich nicht 4% mal, sondern ca. 14 mal gezeichnet worden, da von 35 Millionen Dollars nur 11 Millionen Dollars zur Subskription aufgelegt waren.

Ausland.

Österreich. Wien, 27. Mai. Der Kaiser verlieh dem König von England die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls. Erzherzog Friedrich wird am 8. Juni dem Könige die Insignien der Würde überbringen.

Königsberg (Böhmen), 27. Mai. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist heute vormittag hier von einem gefunden Prinzen entbunden worden. Die Fürstin und der Prinz befinden sich wohl.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Infolge eines vom Vizepräsidenten der außerparlamentarischen Marine-Untersuchungskommission geäußerten Wunsches hatte der Marineminister den Admiral Journier beauftragt, einen Bericht über die beweglichen Verteidigungsmittel der Flotte zu verfassen. Admiral Journier hat sich in dem von ihm verfaßten Bericht zugunsten der Lauchboote und gegen die Unterseeboote ausgesprochen. Wie nun der Figaro berichtet, hat der Marineminister diesen Bericht, der seinen Anschauungen zuwiderläuft, in der schärfsten Weise kritisiert und sich geweigert, ihn der Untersuchungskommission vorzulegen. — Der Deputierte Pressens hat dem Minister des Äußeren mitgeteilt, daß er an ihn eine Anfrage richten werde über die Lage in Armenien, wo nach ihm zugegangenen Depeschen neue Gemetzei stattgefunden hätten, sowie über die Maßnahmen, welche die französische Diplomatie zu ergreifen gedenke, um diesen Verbrechen Einhalt zu tun.

Paris, 27. Mai. Am 18. d. M. ist im Ministerium des Auswärtigen das im vorigen Jahre von der internationalen Konferenz gegen den Wäb-genhandel ausgearbeitete Abkommen unterzeichnet worden.

Türkei. Konstantinopel, 27. Mai. Der kaiserliche Botschafter Freiherr Marischall von Bieberstein wurde heute nach dem Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen, um sich vor Eintritt eines zweimonatlichen Urlaubs zu verabschieden. Gleichzeitig stellte er den neu ernannten Botschaftsrat Freiherrn von Bodman vor, der während seiner Abwesenheit die Geschäfte führt.

Bulgarien.

Sofia, 26. Mai. Infolge von Nachrichten über neue Gewalttaten, welche an zurückkehrenden Flüchtlingen in der Türkei verübt worden sein sollen, hat die Organisation der macedonischen Emigranten unter den Flüchtlingen eine lebhaftere Agitation eingeleitet, um sie vor der Rückkehr zu warnen. Die bulgarische Regierung, welche erfahren hat, daß im Kreis Burgas einige macedonische Geistliche in dieser Weise agitieren, veranlaßte die in Sofia tagende Heilige Synode, die Geistlichen zu beauftragen, daß sie sofort in ihre Kirchensprengel zurückkehren.

Italien. Rom, 27. Mai. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Schreiben des Gesandten des Fürstentums Monaco beim Vatikan, das in aller Form die Behauptung in Abrede stellt, der Fürst von Monaco habe den Vorfall der Protestnote des Papstes Jaurès mitgeteilt. Das wäre der reine Verrat gewesen.

Spanien. Madrid, 27. Mai. Blättermeldungen zufolge sollte sich der Ministerpräsident Maura über eine Reise des Königs nach Paris ausgesprochen haben. Diese Meldungen sind unrichtig; denn Maura hat sich mit niemandem über diese Reise unterhalten und die Regierung hat darüber noch keine Erwägungen angestellt.

Gerichtssaal.

Berlin, 27. Mai. Ein kleines Jeu im Gerichtssaal entwickelte sich am Freitag aus Anlaß einer Anklage wegen Duldung gewerbsmäßigen Glücksspiels, die einen Schankwirt vor das Berliner Schöffengericht führte. Es waren etwa 16 Zeugen geladen, die aus Ausland stammten und in dem Schanklokale des Angeklagten ein Kartenspiel betrieben hatten, das angeblich zu den Glücksspielen gerechnet werden soll. Da die Zeugen mit der deutschen Sprache einigermassen auf dem Kriegsfuß standen, waren die Geheimnisse des Spieles schwer aus ihnen herauszubekommen, schließlich wurde festgestellt, daß das Kartenspiel „Doko“ heißen soll. Nun mußte der Verteidiger Bescheid. Er erinnerte sich aus seiner Königsberger Studentenzeit dieses Spiels, welches er öfter mit russischen Studenten gespielt hatte und behauptete, daß es dabei keineswegs auf bloßes Glück, sondern auch auf Kombination, etwa nach Analogie des 66-Spiels ankomme, während Kriminalkommissar von Mantuffel das Spiel im Parallele mit dem „Poker“-Spiel stellte. Um aus dem Dilemma herauszukommen, machte der Vorsitzende den Vorschlag, das Spiel praktisch vorzuführen; ein Kartenspiel war bald zur Stelle und so entwickelte sich denn im Gerichtssaal auf kurze Zeit ein regelrechtes Jeu mit allen Schikanen. Der Gerichtshof kam auf Grund dieser praktischen Erfahrung zur Freisprechung des Angeklagten.

Volkswirtschaft.

Preussischer Beamten-Verein zu Hannover. Lebens-, Kapital-, Unfall-, und Mißkandendienst. Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt für alle Deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüften Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und infolgedessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende April 1904: 69 245 Versicherungen über 250 894 400 M. Kapital und 726 047,80 M. jährliche Rente. Meiner Zugang vom 1. Januar bis Ende April 1904: 1499 Versicherungen über 6 945 450 M. Kapital und 40 640 M. jährliche Rente. Vermögensbestand: 82 184 000 M.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)
Evangelisch-Lutherische Kirche, Lippertstraße 15. Sonntag, 29. Mai, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 1. Juni, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.
Evangelische Gemeinschaft, Gymnasialstr. 6. Sonntag, früh 6 Uhr Gebetstunde, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, nachmittags 4 Uhr, Predigt, nachm. 5 1/2 Uhr, Jugendverein. — Freitag, abends 8 Uhr, Besinnung. Prediger Schaffner.
Landeskirchliche Gemeinschaft, (Eisenbahnstraße 43, Hofgebäude 1. Trepp.) Sonntag früh 8 1/2 Uhr, Gebetsstunde, nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.
Baptisten-Kirche, Jacobstraße 2. Sonntag, 29. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Krämer. Nachm. 2 Uhr, Kinder-Gottesdienst. — Montag, 30. Mai, abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.
Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20. Sonntag, 29. Mai, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, 3. Juni, abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Prediger Hoppe.
Gottesdienst in Jordan. Sonntag, den 29. Mai, Evangelischer Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst. Kollekte für die Preussische Hauptbibelgesellschaft. Nachmittags 2 Uhr, Kinder-Gottesdienst.
Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 29. Mai, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Bape. Nachm. 10 Uhr, Gottesdienst in Ubbau Steinburg, Prediger Bape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Bape vollzogen werden.

Antique Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 28. Mai 1904.

	hoch. Preis	nied. Preis		hoch. Preis	nied. Preis
Weizen 100 Kg.	17 90	17 20	Butter 1 Kilo.	2 40	1 60
Roggen „	12 80	12 40	„ 100 Kilo.	4 50	4 00
Gerste „	13 00	11 80	„ Strohh.	3 80	3 60
Hafer „	12 60	12 20	„ Krummstroh	—	—
Erbsen „	15 50	14 50	„ Spiritus p. Liter	—	—
Kartoffeln „	5 00	4 50	„ Eier p. Schod.	2 60	2 40

Wasche Dich mit
Ray-Seife
bereitet aus Hühnerel.
Deutsches Reichspatent.
Preis pro Stück 50 Pfennige.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Mai.

Lotterie der Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Anstalt. Der Oberpräsident der Provinz Posen hat für die unter dem Protektorat des Regierungspräsidenten Dr. v. Gintther in der Zeit vom 29. Juli bis einschl. 1. August d. J. im Pakerischen Etablissement zu Bromberg stattfindende Wander- und Ausstellung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialvereins für Posen die Veranstaltung einer Lotterie bis zum Umfange von 4000 Losen zum Preise von 50 Pfg. für das Los innerhalb der Provinz Posen genehmigt. Es ist dies die erste derartige Lotterie, welche in der Provinz Posen zur Veranstaltung gelangt.

Der Schützenverein Pringenthal-Schleusenau-Bromberg hielt gestern im Schützenhause Westend in Pringenthal eine Vorstandssitzung ab, in welcher weitere Beratungen wegen des am 5. Juni beginnenden Erntefestes in der Pringenthaler Schützenhütte stattfanden. Es wurde bekanntgegeben, daß dem Verein noch eine weitere Anzahl Ehrenpreise von Freunden und Gönnern, sowie den Damen des Vereins, darunter eine wertvolle Kaiserbüste von Kommerzienrat Kronjohn zur Verfügung gestellt worden sind. Die Anzahl der vorhandenen Preise ist bereits eine erheblich große und wird durch weitere in Aussicht stehende Spenden noch vergrößert werden. Von auswärts laufen täglich Anmeldungen von Schützen ein, so daß jetzt schon gefagt werden kann, daß die Beteiligung eine große sein wird. Die Herstellung des Festessens in dem aufgestellten Schützenzelt wurde dem Restaurateur Kleiner-Schleusenau übertragen. Beschlossen wurde ferner, die Straßen von Pringenthal festlich auszumachen. Das Schützenwettfest scheint einen großen Umfang anzunehmen, da bis jetzt schon eine Menge hervorragende, erstklassige Schauschäfte ihre Ankunft angemeldet haben.

Der Ortsverein „Vahrschraub“ des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten veranstaltet am 11. Juni in Wolters Etablissement die Feier seines 10jährigen Bestehens. Die umfangreichen Vorbereitungen sind im eifrigsten Gange.

An der ersten Nordlandfahrt der Luftschiff „Meteor“ nimmt von hier als Gast der Hamburg-Amerika-Linie nach Bestimmung des Kaisers Realgymnasialdirektor Reiffel teil. Diese Fahrt, welche bis Drontheim führt, findet vom 2. bis 15. Juni statt.

Spielplan der Sommertheater. G. H. J. u. m. Heute erste volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen: Noderich Benedix' Lustspiel: „Die zärtlichen Verwandten.“ Morgen Sonntag als 2. Novität: Stoffkopfs dreitägiger Schwank „Die Pariser Reise“. Montag zum letzten Male die Novität „Das große Geheimnis“ von Pierre Wolff. — P. A. e. r. Heute Sonnabend als volkstümliche Vorstellung bei kleinen Preisen die Gefangenspoße „Die schöne Ungarin“. Morgen Sonntag die Gefangenspoße „Flotte Weiber“ von Leon Trepton. Von 5 Uhr nachmittags ab großes Gartenkonzert von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14. Am Montag als Massikerbestellung zu ermäßigten Preisen „Minna von Barnhelm“ von Lessing.

Der Gefangenspoße „Gutenbergs“ wird morgen Sonntag an der Blumenstraße ein Frühkonzert durch Chorvorträge veranstaltet.

Ein vollständiger „Gefinnungswechsel“ hat sich seit etwa zwei bis drei Tagen im Lebenslauf des „wunderschönen Monats“ vollzogen. Bis vor kurzem trat er noch mit den Mäuren des launischen April hervor, um sich nunmehr für den Loreschluß auf seine poetische Mission zu begeben, darauf, daß er die moralische Pflicht hat, alle Knospen springen zu lassen. Wie so oft ist auch jetzt der Witterungs-umschlag ein ganz erheblicher und um so bemerkbarer, als er ziemlich schnell eintrat. Noch bei Beginn dieser Woche herrschte früh und am Abend eine empfindliche Kühle, und selbst am Tage kam die Quersilberfäule nicht viel über den 10. Grad hinaus. Und jetzt haben wir eine Temperatur von 20 Grad im Schatten. Die eine Vorbedingung für gelungene Frühhausschlüge und einen gemütlichen Abendtrunk im Freien wäre also endlich erfüllt, und der morgige Sonntag wird voraussichtlich und hoffentlich nach beiden Richtungen hin reichlich Gelegenheit bieten, die Probe aufs Exempel zu machen.

Personalsnachrichten bei der Post. Verliehen ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens dem Postkassierer Eich in Bromberg. Die höhere Verwaltungsprüfung bestanden hat der Postpraktikant Goedede in Bromberg. Übertragen ist eine Buchhalterstelle bei D. P. K. dem Ober-Postsekretär Schwepfinger in Bromberg, dieser Beamte hat die Amtsbezeichnung Ober-Postkassierbuchhalter zu führen. Versetzt sind der Ober-Postsekretär Raumann von Snowraglow nach Düsseldorf, der Postassistent Berthold von Wandsburg nach Schwarzenau.

Bestimmungen. Zu Aufstellungszwecken hat das Landwirtschaftliche Anstaltungsamt Moritz Friedländer hier die 180 Morgen große, schon belegene Weidung Papau bei Thorn, Herrn Neymann gehörig, angekauft.

Eine seltene Jagdbeute, einen mächtigen Steinadler, hat der Förster in Beetz vorgestern nachmittags durch einen wohlgezielten Schuß erlegt. Der Förster bemerkte, wie das Tier aus der Luft sich peilschnell zur Erde fallen ließ und im nächsten Augenblick mit einem Junghasen in den Fängen wieder in die Lüfte erhob. Diesen Moment benutzte der Jäger, um das seltene Wild durch einen Schuß zu erlegen. Der Adler mißt in der Flügelspannung beinahe 1 1/2 Meter und der glückliche Schütze beabsichtigt, ihn ausstopfen zu lassen, um ihn als dauerndes Andenken zu bewahren.

Die Konferenz der Vorsteher und Direktoren an Fürsorge-Erziehungsanstalten tagt alle zwei Jahre als Wanderversammlung in Deutschland. Nachdem sie bisher den Westen (1898 Oden, 1900 Hannover, 1902 Düsseldorf) bevorzugt, wird sie mit ihrer diesjährigen Tagung in Berlin den Übergang nach dem Osten vollziehen. Am 30. Mai bis 2. Juni wird sie im Landeshause der Provinz Brandenburg, Matthäikirchstraße Nr. 22/21 tagen. Diese Konferenz ist eine interkonfessionelle für ganz Deutschland frei gebildet. Es haben ihre Beteiligung die Leiter und Leiter-

innen von Erziehungsanstalten, verschiedene Behörden, sowie größere Verbände der Jugendfürsorge, des Rettungshauswesens, des Mädchenstiftes usw. schon angemeldet.

Der Verkehr auf dem heutigen Wochenmarkt war namentlich auf dem Friedringsplatz ein recht großer. Viel Angebot herrschte in frischem Gemüse. Junge Kartoffeln kosteten das Pfund 40 Pfg., das Pfund Spargel 70 Pfg., das Bündchen Mohrrüben 5 Pfg., drei Köpfe Salat 5 Pfg., die Meze Spinat 20 Pfg., Gurken das Stück 50 Pfg. bis 1 Mk., Stachelbeeren das Liter 30 Pfg. — Der Geflügelmarkt war auch reichhaltig besetzt. Junge Gänse kosteten 6 Mk., Enten 3 Mk., Sühner 2 Mk., Tauben das Paar 1 Mk., junge Sühner 1,50 bis 2 Mk. Die Mandel Eier kostete 65 bis 70 Pfg., das Pfund Butter 90 Pfg. bis 1,20 Mk. — Auf dem Neuen Markte war wenig Anfuhr von Kartoffeln, der Zentner kostete 2,40 Mk. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise der verschiedenen Fleischsorten gegen sonst unverändert.

F. Crona a. Br., 27. Mai. (Schwerer Unfall.) Auf der Heimfahrt vom Wochenmarkt stürzte gestern der Eigentümer Schulz aus Wien, von dem Gefährt des Besitzers Kubacki aus Starbiewo so unglücklich rüdfalls herunter, daß ihm die Hüftknochen über die Brust gingen. Sch. hat dabei innere Verletzungen erlitten und mußte per Wagen nach Hause geschafft werden.

ok Witkono, 27. Mai. (Sektion. Ermordung.) (Sektion. Ermordung.) Der Klempner Hoffmann von hier, welcher am 8. d. Mts. infolge Vergiftung durch Salzsäure verstorben ist, wurde auf Grund einer bei der Staatsanwaltschaft Gnesen eingegangenen Anzeige, daß der Tod durch Mithandlung herbeigeführt worden ist, auf Veranlassung der letztgenannten Behörde am 25. d. Mts. ausgegraben und sezirt. Nachdem die Sektion die Grundlosigkeit der Anzeige ergab, wurde die Leiche beerdigt. — Eine empfindliche Strafe erhielt der Arbeiter N. aus Mielichin, derselbe hat im Übermaß 15 Schaumseife besetzt. Das hiesige Schöpfungsrat verurteilte ihn in der gestrigen Sitzung zu 3 Monaten Gefängnis.

Marienwerder, 27. Mai. (Auf offenem Felde abgeschlachtet) wurde kürzlich nachtsicherweise dem Besitzer Leichendorf in Mareese ein junger Bulle, welcher sich nachts auf der Weide befand. Der Kopf, die Füße und das Fell wurden von den Tätern, nach denen eifrig geforscht wird, an Ort und Stelle zurückgelassen.

Marienwerder, 27. Mai. (Bedauerlicher Unfall.) Heute abend kurz nach Schluß des Luxusperdemarkts ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der frühere Bürgermeister Sandfuchs kam bei dem Verzug, eine Fuchshüte zu bestreuen, dadurch, daß das Pferd sich bäumte und hinten überschlug, schwer zu Fall. Ansehend hat sich E. mehrere Brüche und schwere innere Verletzungen zugezogen.

Angerburg, 26. Mai. (Eine aufregende Szene) spielte sich in Sawadden, hiesigen Kreises ab. Dort ist plötzlich die Rätin Frau Ostwald in Trübsinn verfallen. Die Bedauernswerte drang plötzlich mit einem Messer auf ihre 12jährige Tochter ein, um sie zu töten. Das Kind floh zum Hause hinaus und schrie um Hilfe. Man fand die Zerfurchte in der Kammer verstreut. Sie hatte sich die Pulsadern an den Händen durchschnitten und wäre nach wenigen Minuten verblutet. Der Arzt ordnete sofortige Überführung in ein Krankenhaus an.

Tilsit, 27. Mai. (Kirchenbrand.) Die Kirche in Kaufmann steht in Flammen. Das Dach ist bereits eingestürzt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die Kirche bestand seit 1661, der Turm war von 1881 bis 1884 erbaut.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Zensur verboten worden ist in Köln für das Sommertheater des Direktors Volten-Bäckers der Schwank „Hotel zum Freihafen“ mit der Begründung, daß das Stück das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des Publikums in größtmöglicher Weise verletzt. Der Schwank ist nicht nur anderswo, sondern auch vor einigen Jahren in Köln bereits unbeanstandet aufgeführt worden.

München, 27. Mai. Das Zentralkomitee der 9. internationalen Kunstausstellung in München 1905 beschloß, im Jahre 1905 zur Ehrung des verstorbenen Meisters Franz von Lenbach eine im größten Maßstabe gedachte Ausstellung von Bildern Lenbachs zu veranstalten, welche das ganze Lebenswerk des großen Künstlers umfassen soll.

Kopenhagen, 27. Mai. Die Verhandlungen der zweiten internationalen Tuberkulosekonferenz begannen heute mittags nach einer feierlichen Eröffnungsrede des Konseilspräsidenten Deuncker in Anwesenheit des Kronprinzen, des diplomatischen Korps und vieler geladener Gäste. Professor Brouardel-Paris führte den Vorsitz. Der Kronprinz und die Prinzen von Dänemark statten später der mit der Konferenz verbundenen Tuberkuloseausstellung einen Besuch ab. Die Tuberkulosekonferenz hat an die deutsche Kaiserin als Protektorin der Konferenz und an Staatsoberhäupter der vertretenen Länder Sulddigungstelegramme gesandt.

Bunte Chronik.

Flensburg, 27. Mai. Eisenbahnunfall. Untliche Meldung. Der von Bandrup kommende Personenzug 755 überfuhr heute morgen 7 Uhr 10 Minuten auf dem Bahnhof Nordschleswiger Weiche das auf Halt stehende Einfahrtssignal und stieß gegen einen Rangierzug. Personen wurden nicht verletzt. Eine Maschine und zwei Gepäckwagen wurden beschädigt. Die Geleise sind bereits wieder frei.

München, 26. Mai. Das Deutsche Schützenfest soll im Jahre 1906 in München abgehalten werden. Die Hauptschützengesellschaft München will 50 000 Mk., der Münchener Schützenbund 20 000 Mk. beisteuern. Der Magistrat beschloß in Über einstimmung mit dem Gemeindefolgeium, als Garantiefonds der Stadtgemeinde einen Betrag von 50 000 Mk. zu zeichnen.

Gefährliche Dinge hat der bekannte Londoner Bakteriologe Dr. Hurlbut auf der Fahrt von

St. Paul nach Chicago verloren. Er bemerkte bei seiner Ankunft in Chicago, daß ihm unterwegs mehrere Flaschen mit indischen Bazillen abhanden gekommen waren. Ein Teil der Bazillen war zwar bereits präpariert, andere dagegen befanden sich noch in lebendem Zustande. Dr. Hurlbut hat sie auf einer dreijährigen Forschungsreise in den indischen Küstenbezirken gesammelt. Die Polizei hat sofort eine scharfe Untersuchung über den Verbleib der Bazillen-Flaschen eingeleitet. Die Sachverständigen sind geteilter Meinung darüber, ob die Gefahr einer Pestinfektion und einer Verbreitung der Seuche für den Fall vorhanden ist, daß der Finder die Flaschen öffnet.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die präbeseidliche Verantwortung.)

Das Herz kann sich in einem im Leibe umdrehen, wenn man sieht, wie in den wenigen Tagen, seit der Monumentalbunnen steht, die sauber abgegeschliffenen Kanonen und Ecken der kostbaren Sandsteinfassung ruiniert sind. Ganze Horden schmutziger Bälger und, unglücklich zu jagen, auch zahlreiche Erwachsene lungern unausgeseht auf der Balustrade herum, schlendern mit den Beinen und bearbeiten die Sandsteinkanten mit den Abhängen, so daß eine ganze Zahl kleiner Stüchchen davon abgetreten ist; es gab in den Pfingsttagen Zeiträume, wo keine Handbreit von diesen Kunstfrüchten unbedeckt gewesen wäre. Dem gegenüber muß von der Bürgerschaft unbedingt gefordert werden, daß dem vorerwähnten Unfug durch die hiesigen Organe ein sofortiges Ende gemacht wird. Später, wenn der Reiz der Neugier für die große Menge geschwunden und dieselbe nach häufiger Belehrung gewöhnt sein wird, eine andere Sitzgelegenheit aufzufinden, etwa in der Nähe aufzustellende Ruhebänke, wird eine besonders scharfe Verachtung von selber unnötig. Einfender richtet an die Mitbürger die dringende Aufforderung, im Wege der Selbsthilfe persönlich in jedem gegebenen Fall in brücker Weise, jeder zu seinem Teil, einzuschreiten: Ganz abgesehen von weiteren direkten Beschädigungen, daß schließlich die Steuersahler wieder tausende für Reparaturen aufbringen können, möchten wir doch den auswärtigen Besuchern nicht das Schauspiel der unglücklichen Naivetät unserer Menne aemähren, die, statt wie in Kulturorten ehrfurchtsvoll von weitem zu stehen, in bößhafter Frechheit sich auf dem Kunstwert breitmacht.

Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

Tokio, 28. Mai. (Reuter.) Die Russen gaben ihre Stellung in Nankwanlung auf und zogen sich zurück nach Port Arthur. Den Japanern fielen 50 Geschütze in die Hände. Die Russen hatten bei den Geschützen am Kintschou 400 Tote. Die Japaner hatten an Toten und Verwundeten 3000.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 28. Mai. Gouverneur Leutwein telegraphiert: Major Storff stieß am 24. Mai bei Djamado auf Tjetjoleute. Die 1., 2. und 6. Kompanie griffen diese im dichtesten Gebüsch an und zersprengten dieselben nach allen Seiten. Der Feind hatte 6 Tote zurückgelassen und mehrere mitgenommen. Auf deutscher Seite wurden getötet Reiter Lucier-Paris und Kriegsfreiwilliger Spindler aus Leubus.

Wildparkstation, 28. Mai. Der kaiserliche Sonderzug traf um 8 Uhr 20 Minuten aus Danzig kommend auf der Wildparkstation ein und hatte eine Minute Aufenthalt. Prinz Eitel Friedrich stieg ein und der Zug fuhr nach Prior weiter, von wo aus sich der Kaiser zu Pferde nach Döberitz begab.

Budapest, 27. Mai. Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hat die im Extraordinarium für das Heer geforderte außerordentliche Kreditforderung angenommen.

Budapest, 28. Mai. In der österreichischen Delegation wurde das Budget des Ministers des Äußeren angenommen und die nächste Sitzung auf Montag, 30. Mai, festgesetzt.

Belgrad, 28. Mai. Einer endgültigen Anordnung zufolge findet die Krönung des Königs bestimmt am 29., 30. und 31. August in Belgrad statt.

Schiffverehr.

Vom	Zur	Spezial	Holzgeigenhülmer	W.	W.
Hafen	13	Habermann u.	C. Müller-	23 1/2	ist ab-
Brabe-	44	Moritz-Bromberg	Doberberg		ge-
münde	46	Fr. Bengsch	Franz Bengsch	7 1/2	do
do	45	H. Pinnau	Karl Wilmke	7 1/2	do
Ober-	47	Mer. Müller-	Mer. Müller-		schleust
brabe-		Polshagen	Polshagen		
do					

Schiffsverkehr vom 27. bis 28. Mai mittags 12 Uhr

Name des Schiffsführers	Warenladung	Von	Nach
R. Marschall	Gett.	Stettin-Bromberg	
J. Gintther	leer	Berlin-Schulz	
Hannemann	leer	Schönhausen-Magdb.	
C. Saemann	Zuder	Montwy-Danzig	
R. Berndt	leer	Karlshorst-Berlin	
M. Wickand	leer	Danzig-Berlin	
Maciejowski	leer	Forbon-Nafel	
Raschewski	leer	Bromberg-Pafsch	
Draschowski	leer	do	
C. Haller	leer	Magdeburg-Brig.	
St. Deyfa	leer	Danzig-Berlin	
J. Gintther	leer	Bromberg-Montwy	
G. Hoppe	leer	Bromberg-Berlin	
A. Hertel	leer	Samburg-Bromberg	
A. Aktiewicz	leer	Bromberg-Montwy	
H. Buchholz	leer	Kröntenau-Karlsh.	
H. Peters	leer	Kröntenau-Brahmünde	
H. Bolth	leer	Berlin-Karlshorst	
W. Schimmer	leer	do	

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße.

Tageskalender für Sonntag, den 29. Mai. Sonnenaufgang 8 Uhr 26 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 5 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 39 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 21° 36'. Vollmond. Mondaufgang vor 1/9 Uhr abends. Untergang vor 1/5 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe (in Millimetern).	Temperatur in Grad Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.
5 27 mittags 1 Uhr	764,2	20,4	20	0	0
5 27 abends 9 Uhr	762,7	13,4	40	0	0
5 28 früh 9 Uhr	761,2	19,9	30	0	0

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 17,6 Grad Reaumur = 22,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,8 Grad Reaumur = 8,5 Grad Celsius. **Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:** Heiter, warm, lokale Gewitterbildung.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 28. Mai. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 170—173 Mk., feinstes über Notiz, Roggen je nach Qualität 116 bis 125 Mk. — Gerste nach Qualität 116—122 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterware 117—123 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 116—124 Mk.

Verkaufspreise

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	14/4	2 1/2	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	14/4	2 1/2
Weizengries Nr. 1	16,40	16,40	Moggen-Meile	4,80	5,00
2	15,40	15,40	Gersten-Graupe	13,00	13,00
Kaiferauszugsmehl	16,60	16,60		21,50	11,50
Weizenmehl Nr. 000	15,60	15,60		31,00	10,50
weiß Band	13,80	13,80		4	9,50
Weizenmehl Nr. 00	13,60	13,60		6	8,80
gelb Band	13,60	13,60		8	8,80
Brotmehl	8,60	8,60	Gerstengröße Nr. 1	9,30	9,30
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,60		2	8,80
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40		3	8,50
Weizenleite	5,00	5,00	Gerstenfuchsmehl	11,50	7,50
Moggenmehl Nr. 0	11,00	11,00		2	15,00
	10,20	10,20	Gerstenfuchsmehl	5,20	5,20
	9,60	9,60	Buchweizengries	16,50	16,50
	7,00	7,00	Buchweizengries	15,50	15,50
Kornmehl	8,60	8,60		2	15,00
Moggen-Schrot	8,40	8,40			

Wasserstände.

Ort	Pegel	Wasserstände		Höhe über Meer	Ges. fallm.
		Tag	Nacht		
Weiße Fel.					
1 Barfahan	24,5	0,85	25,15	0,85	—
2 Zaczoszy	22,5	0,81	23,5	0,75	— 0,06
3 Thorn	25,5	0,78	26,4	0,72	— 0,06
4 Brahmsünde	27,5	2,84	28,5	2,78	— 0,06
Brache					
5 Bromberg II-Pegel	27,5	5,48	28,5	5,48	— 0,08
Goplosee	26,5	2,54	27,5	2,54	—
6 Kruschwitz	27,5	4,22	28,5	4,22	—
Nege	27,5	2,00	28,5	2,00	—
7 Pafschsch II-Pegel	27,5	1,64	28,5	1,64	—
8 Barfahan	27,5	0,90	28,5	0,84	— 0,06
9 12. Grom. Schleuse	27,5	0,52	28,5	0,48	— 0,04
10 Weizenhölze	27,5	0,82	28,5	0,82	—
11 Misch.	27,5	0,92	28,5	0,88	— 0,04
12 Czarnikau	27,5	1,10	28,5	1,08	— 0,02
13 Fische	27,5	1,10	28,5	1,08	— 0,02

Der Tiefgang für die untere Brabe beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Obernegekanal beträgt 1,20 Meter.

Der Tiefgang für den Bezirk Nafel beträgt 1,10 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Czarnikau beträgt 1,10 Meter.

Neudamm, 27. Mai. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 31 (Oberbrabe), Habermann u. Moritz mit 8 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von Koperowski per Jarzinski, 2 1/2 Traften: 2286 Kiefern Rundhölzer.

Börsendepeschen.

Berlin, 28. Mai, angekommen 1 Uhr 20 Min. Kurs vom 27. 28. Kurs vom 27. 28. Oester. Kredit, 201,70/201,30 4% Intaliner, — — Deutsche Bank 218,57/219,10 Russ. Anl. 1902 91,75 90,50 Dist. Komm. 136,00/137,25 Danub. Gußh. 191,20 190,60 Lombarden 135,50 131,10 Vorkaufm. 241,50 241,60 Canada Pacific 116,50 116,60 Gelsenkirchen 216,50 216,60 3% Dt. Reichsa. — — — — Harbener 193,30 193,70

Taschenfahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.	
An Bromberg nach	
Danzig	12:15, 12:45, 1:15, 1:45, 2:15, 2:45, 3:15, 3:45, 4:15, 4:45, 5:15, 5:45, 6:15, 6:45, 7:15, 7:45, 8:15, 8:45, 9:15, 9:45, 10:15, 10:45, 11:15, 11:45
In Bromberg von	
Danzig	12:00, 12:30, 1:00, 1:30, 2:00, 2:30, 3:00, 3:30, 4:00, 4:30, 5:00, 5:30, 6:00, 6:30, 7:00, 7:30, 8:00, 8:30, 9:00, 9:30, 10:00, 10:30, 11:00, 11:30

Ausführliche Fahrpläne siehe „Ostdeutsches Kurierbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrplänen-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Grenauerischen Buchdruckerei Otto Grunow b. Wilhelmstraße 20, Mittlerer Buchhandlung (L. F. r. o. m.), Brückenstraße, bei Gebbeler, Varenstraße 8, J. J. H. Buchhandlung (H. Schöroter) Danzigerstraße 14, C. Hecht, Danzigerstraße 9.

Jaric Haut. Wenn ich nur wüßte, wovon es kommt, daß Rosine Weles Kinder alle einen so tollgen, zarten Teint aufzuweisen haben, während Walter und Elze stets bleich Haut haben, so klagte Frau Rechtsanwält K. ihrem Mann, als beide am gemittelten Teintlich sahen. Da öffnete sich die Tür und herein trat Rosine Weles, die mit Jubel begrüßt wurde. „Nun, liebes Couplingen, beruhigen Sie bitte zuerst mal meine Frau“, so sagte Herr Rechtsanwält sein Brauchern. „Ja, aber liebe Toni, was sollte ich wohl anders dabei tun, als nur mit guter Seife waschen? Ja, benutze für mich sowohl wie bei den Kindern immer nur die Rosa-Elze von Hahn & Haselbach, Dresden, welche Du in allen Apotheken, Droguengeschäften, Seifenhandlungen bekommen kannst.“

Grosser Möbel-Total-Ausverkauf!

Krankheitshalber unterstelle ich mein gesamtes, gut sortiertes Möbellager

zu aussergewöhnlich billigen Preisen einem Ausverkauf.

Den geehrten Einwohnern von Bromberg und Umgegend bietet sich eine sehr günstige Gelegenheit, ihren Bedarf an Möbeln und Polsterwaren zu äusserst vorteilhaften Preisen zu decken.

S. Studzinski, Bromberg,

Friedrichstrasse Nr. 65.

Bekanntmachung.

Der Samostrzeler Park ist vom 1. Juni ab fürs Publikum geschlossen. (249)
Die gräflich. Güterverwaltung.

Die bisjährige Grasnutzung

auf den zur Herrschaft Labischin gehörigen Wiesen wird meistbietend im Auktionswege verpachtet in Dierpino am 6., 7., 8., 9. Juni, von 9 Uhr vorm. ab, in Antonsdorf am 10. Juni, von 10 Uhr vormittags ab. Die Dominal-Verwaltung.

Kolossale Gewinnchancen

bietet die staatlich garantierte Grosse Geld-Lotterie Verlosungs-Kapital über Neun Millionen Mark. Fast jedes zweite Los gewinnt. Hauptgewinne ev. Mark

- 600 000
- 300 000
- 200 000
- 100 000
- 80 000
- 60 000
- 50 000
- 40 000

u. s. w. Original-Lose einschl. deutschem Reichsstempel empfehle zum Planpreise für erste Ziehung

Ganze Mk. 6.— Porto und Liste
Halbe " 3.— " 30 Pfg.
Viertel " 1.50 " extra
Achtel " 0.75

gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Bestellungen spätestens bis zum 16. Juni d. J. zu senden an Charles Rasmussen, staatlich konzess. Lotter-Einnahmer, Hamburg 62.

100000 Damen

verdanke ihr zartes Gesicht, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut wie blendenden Teint

Viers verbesserter Kadebeuler Filienmilchseife

in Stück 50 Stk. im Gen. ral-Depot Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Überall zu haben
Leonard's
Kugelspitz-Federn
Nur echt mit Stempel Leonard's, Erfinder der Kugelspitzfedern.
Hilse a. Blusthof, Timmerman, Hamburg, Fichtstr. 33.

Konkurswaren-Ausverkauf

Aus dem Gebr. Wolffschen Konkurswarenlager

zum vollständigen Ausverkauf Damen- und Herren-Wäsche, Kragen, Chemisets, Cravatten, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Schirme, Gloufen, Unterröcke, Teppiche, Tücherstoffe, Bänder, Spitzen, Hofenträger usw.

Albert Jahne, gerichtlicher Verwalter der Gebr. Wolffschen Konkurswarenlager.

Für empfindliche Raucher das Gesundheitsdienlichere der Gegenwart! Absolut nicotin-unschädlich! Nach dem Geheimen Hofrat Universitäts-Professor Dr. med. Hugo Gerold. D. R. P. 68648.
Wondt's Patent-Cigarren und Cigaretten.
Mit Filter-Schutz-Vorrichtung D. R. P. 148727 nach Universitäts-Profess. Dr. Thoms-Berlin.
Direkt zu haben in allen Preislagen, Größen, Qualitäten u. Quantitäten (auch Proben), Preislisten und Broschüren gratis.
Wondt's Cigarrenfabr. Aktienges., Bremen, Postfach 355.

JISE BRIKET
Produktion 63000 Waggons

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-Krankheiten, alten Husten, Stiekhusten zur Stärkung und Kräftigung schwächer blutarter Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfterneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und mild, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2,80 u. 4,60 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen. Daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Bärenstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwänen-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Engel-Apotheke, Danzigerstr. 39. In Znin bei Apoth. Legal.

Electricitäts - Aktiengesellschaft

vormals Hermann Poege, Chemnitz. (217)

Electrische Licht- und Kraftanlagen. Dynamomaschinen * Electromotoren. Transformatoren. Gleichstrom * Drehstrom * Wechselstrom. General-Vertretung für die Bezirke Bromberg und Marienwerder Ingenieur Adolf Barnas, Bromberg Tel. Nr. 509. Kostenanschläge gratis.

GESELLSCHAFTSREISEN nach der Weltausstellung in St. Louis

Seefahrt vermittelt der prächtigen Doppelschrauben-Post- und Schnelldampfer der Hamburg-America Linie ab Hamburg, ab Paris, oder ab London. Denkbare kürzeste Reise.
Landtouren unter alleiniger Leitung der Hamburg-America Linie und größter Ausnutzung ihrer unübertroffenen Organisation in ganz America. Eigene Zweigbüreau in fast allen auf der Reise berührten Plätzen.
Besucht werden: Newyork, Philadelphia, Washington, Pittsburg, St. Louis, Chicago, Niagara (Toronto, Kingston, Thousand Islands, St. Lawrence Rapids), Montreal, Plattsburgh (Lake Champlain, Fort Ticonderoga), Baldwin (Lake George), Caldwell, Saratoga, Boston, Newyork.
Nähere Angaben hierüber in den Prospekten.
Dauer der Reisen: 38 und 45 Tage.
Fahrpreis: je nach der Reisezeit und Dampferart M. 1450 bis M. 2350, einschli. aller Kosten für Beförderung, Hotels, Verpflegung etc.
(Die Hamburg-America Linie bietet mit obigen Gesellschaftsreisen eine bahnbrechende Vorteile, denn sie versichert bei Ausführung derselben auf jeglichen Verbleib aus dem Aufenthalt am Lande und den Ausflügen.)
Außer mit obigen Gesellschaftsreisen bietet die Hamburg-America Linie jede Woche mit jedem ihrer nach Newyork abgehenden schönen Post- und Schnelldampfer zum Besuche der Weltausstellung Gelegenheit, wobei die Beförderung des Nötigen für den Landaufenthalt von der Firma Thos. Cook & Son, Newyork, übernommen wird.
Nähere Auskunft erteilt die Abteilung Personenverkehr der Hamburg-America Linie sowie deren in- und ausländische Agenten.
In Bromberg: W. Herbert, Hauptstr. Nr. 23. (102)

Maschinenfabrik BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G. Weinheim (Baden)
empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung
Locomobilen
in allen Grössen zur schnellsten Lieferung. (208)
Vorläufige Zeichnisse, Kataloge und Referenzen zu Diensten.
Vertreter für Posen: Römling & Kanzenbach Posen W. 6, Kaiser Wilhelmstr. 38.

Brennlicher Beamten-Verein in Hannover

(Protector: Seine Majestät der Kaiser)
Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Richter, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamte. (160)
Versicherungsbestand 240 500 297 M.
Vermögensbestand 76 530 000 M.
Ueberschuss im Geschäftsjahre 1902: 2 512 526 M.
Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei älteren Versicherungen bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne 5 zehnte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungsstellen aller deutschen Gesellschaften. Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.
Zuführung der Druckfachen erfolgt auf Anforderung kostenfrei durch die Direktion des Brennlichen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Druckfachen-Anforderung wolle man auf die Anknüpfung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Beste und billigste
Rachel-Defen
und
eiserne Defen
empfehlen (50)
Fielitz & Meckel.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Für Magenleidende
Apotheker
A. W. Bullrich's Salz
Universal-Reinigungs-Salz.
Bewährtes weltbekanntes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung. Allein echt, wenn mit Schutzmarken „Original-Bullrich“ und dem Bildnis des Erfinders.
Hauptdepôts: Drogerie Carl Schmidt, Elisabethstr. 21, Drogerie Willy Graudner, Bahnhofstr. 19. (2-3)

Jugendfrische
weiße, reine Haut, sowie zarten, rothigen Teint erhält man durch tagl. Gebrauch von Bergmann's Silitenmilch-Seife
à Stück 50 Pfg. bei:
Karl Aug. Grosse Wwe.

Geldmarkt

Privatkapitalisten!
Leset die „Neue Börsenzeitung“, 170 Nummern gratis, u. fre. d. d. Exped. Berlin SW., Zimmerstr. 10.

Wundersüßig zu 4 1/2 % w. auf ein hief. Grundstück (103)
40-45 000 Mark
v. 1. 10. 04 gel. Off. wolle m. unt. D. T. 101 an die Geschäftsst. d. hief. Sta. richt. Vermittler verber.
50 000 M., auch geteilt, sofort unter H. 10 a b Geldstr. b. 3.
Darlehen sofort an reelle Leute, ohne Bürgschaft, diskret. Briefporto. Walter Hartwig, Berlin SW. 48.
Geld bis zu 300 M., entl. ohne Bürgschaft, ra erweise Rückzahl. g. Schlichter Irmler, Berlin, Gitschinerstr. 92.
Hierzu vier Beilagen.

1. Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. Mai.

Kaiser Friedrich-Büste auf Abrechtshöhe.
Zu der Angelegenheit betr. Errichtung einer Kaiser Friedrich-Büste auf dem bekannten Aussichtspunkt Abrechtshöhe bei Brahnau wird uns von zuständiger Seite geschrieben: „Die Annahme in Nr. 122 Ihres geschätzten Blattes, wonach die Bromberger Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft Veranlassung sein soll, daß die Aufstellung einer Kaiser Friedrich-Büste auf der Abrechtshöhe bei Brahnau durch den dortigen Kriegerverein sich verzögert, beruht auf irriger Information. Das Rechtsherrhäftnis zwischen beiden Teilen beruht vielmehr seit dem Jahre 1897 und erändert und klar auf einem von Jahr zu Jahr stillschweigend erneuerten Pachtvertrage über das vom Verein ausgetretene und demselben zugewiesene Grundstück, und nichts hindert den Verein, das Denkmal dort zu errichten. Dem Antrage des Vereins, gerade dieses Grundstück, welches mitten auf der schönsten Lage der Besichtigung Brahnau herausgeschritten ist, mit zuführendem Wege dem Verein käuflich zu überlassen, hat allerdings die Gesellschaft nicht entsprechen können, sondern sich nur bereit erklärt, wie dies auch jüngst wieder durch Schreiben vom 2. Mai geschehen ist, an anderer gleichfalls schön belegener Stelle eine Parzelle zu überlassen.“ — Hierinauf also wäre es ausschließlich Sache des Brahnauer Kriegervereins und nicht einer Vereinbarung beider Kontrahenten, die Angelegenheit zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Oberlehrerverein von Ost- und Westpreußen.
Die 29. Hauptversammlung des Oberlehrervereins von Ost- und Westpreußen tagte am 24. Mai in Marienburg. Direktor Witttrien-Königsberg erstattete den Jahresbericht. Der Oberlehrerstand hat im letzten Jahre zwei wichtige Erfolge erzielt. Zunächst ist ein langjähriger Wunsch der Oberlehrer dadurch erfüllt worden, daß durch Ministerialerlaß das Datum der Anstellungsfähigkeit für die Ernennung zum Professor maßgebend sein soll. Die wichtigste Errungenschaft bildet der Zusammenschluß der gesamten akademisch gebildeten Lehrerschaft Deutschlands, die in dem ersten Deutschen Oberlehrertage mit 700 Teilnehmern in Darmstadt ihren Ausdruck fand. Der nächste Punkt der Tagesordnung hat einen Vortrag des Oberlehrers Kossat-Königsberg: „Der Oberlehrer im Spiegel der Dichtung.“ In fesselnder Weise zeigte der Vortragende, wie uns der Oberlehrer entgegentritt in seiner Persönlichkeit, in seiner staatsbürgerlichen Existenz, in seinem Berufe und schließlich in seiner gesellschaftlichen Stellung.

Bezirksauskunft. Gestern fand auf der königlichen Regierung hierseits eine Sitzung des Bezirksauskunftsausschusses statt. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. v. Günther. Mit mündlicher Verhandlung kamen u. a. folgende Streitfragen zur Beratung: Der Besitzer Franz Micholek in Schwarzpring Hagte gegen den königlichen Distriktskommissar II in Schubin wegen Aufhebung einer wasserpolizeilichen Verfügung. Es wurde dahin erkannt, daß unter Abänderung des Urteils des Kreisauskunftsausschusses Schubin die polizeiliche Verfügung, soweit sie sich auf den Verlauf des Grabens durch die Flucht bezieht, aufgehoben wird, im übrigen aber die Verfügung abzuweisen ist. Die Kosten trägt Kläger. Mit ihren Berufungen zurückgewiesen wurden: Frau Eva Berlin zu Gornitz, der Gattungssohn Wilhelm Krügel in Wilhelmsort und der Eigentümer Eduard Schmidt in Knieja, die sämtlich auf Erteilung der Schankkonzession gelaftet hatten. Aus den Mitteilungen an das Kollegium ist zu entnehmen: Genehmigt worden sind: der Antrag des Magistrats Schneidemühl wegen Erteilung der Erlaubnis zur Erbauung einer öffentlichen Badeanstalt in der Rißdom. Der Antrag des Magistrats Bromberg, betreffend Nachtrag III zum Statut für den Gesindeverordnungsband, der Kommunalbedarf für das Jahr 1904/05 für die Städte Borsitz, Mielichsko, Klesko, Lobens, Schneidemühl, Rafosch, Kolmar i. B., Wirsis, Rogowo, Mogilno, Rynarszewo, Erin, Barischin, Witkowo, Wargonin, Uch, Mielichsko, Rafosch, Schubin, Janowitz, Tremeslen, Gembitz, Rabitzin, Schwarzenau und Crone a. Br. — Heute findet wieder eine Sitzung statt.

Der Verband ostdeutscher Industrieller veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1903. Das über 300 Druckseiten starke Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste gibt zunächst eine allgemeine Übersicht über die Lage des Verbandes und behandelt im weiteren die Gesetzgebung und Verwaltung, besondere Angelegenheiten der Industrie, den Handel und Verkehr mit dem Auslande, das Verkehrswesen, und zwar Post-, Eisenbahn- und Schiffsverkehr, das Geldwesen, das gewerblich-unterrichtswesen, und schließlich mit einer Abhandlung über verschiedene sozialpolitische Themen. Der zweite Teil bringt Berichte über die Lage der einzelnen Industriezweige im Osten. Ein Anhang enthält endlich das Protokoll über die 6. ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes und ein Verzeichnis seiner sämtlichen Mitglieder.

Schonzeit für Enten. In der gestrigen Sitzung des Bezirksauskunftsausschusses wurde in bezug auf die Schonzeit der Enten und Beginn der Entenjagd beschlossen, es bei den Bestimmungen des Jagdgesetzes zu belassen. Darauf sind die Enten für die Monate April, Mai und Juni von der Jagd zu verschonen. Die Jagd auf sie beginnt erst am 1. Juli.

Crone a. Br., 27. Mai. (Brand.) Gestern brach in der zehnten Abendstunde in der Werkstatt des Schuhmachermeisters Waskowski auf dem Hofe Feuer aus. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu bewältigen. Der Giebel des Hintergebäudes ist durchgebrannt. Ein taubstummer Burfche des W., der in diesem Gebäude schlief, ist glücklicherweise noch rechtzeitig geweckt

worden, so daß er sich in Sicherheit bringen konnte. Seine Sachen sind mitverbrannt. Angrenzende Baulichkeiten des Strafanstaltsaufsehers Fenske und des Händlers Nowicki sind gleichfalls durch den Brand beschädigt worden.

Rafel, 27. Mai. (Verletzung. Verurteilung.) Amtsrichter Rademacher ist in gleicher Eigenschaft vom 1. Juni cr. nach Wollstein versetzt. — Geheimer Sanitätsrat Dr. Rande hat sein an der Berlinertrasse hier belegenes Hausgrundstück an die Herren S. Waschütz und Adolf Eijack für 25 000 Mk. verkauft. — Hausbesitzer Franz Bieczynski hier hat für 75 000 Mk. das Wettmannsche Grundstück erworben.

Jnowrazlaw, 27. Mai. (Automobil-Unfall.) Der Kaufmann Davidsohn von hier fuhr gestern mit seinem Automobil zu einem Besitzer über Land. Das schnelle Fahrzeug brach dabei so hart an einen Stein, daß D. starke Verletzungen an seinem Kopf erlitt. Er mußte zu Hause hierher geschafft und unter ärztliche Behandlung gestellt werden.

Mogilno, 27. Mai. (Vom Steueramt. Beamtenwohnhäuser.) Das hiesige Steueramt I soll vom 1. Juni cr. ab zum Obersteueramt erhoben werden. Steuereinnahmer Kohls hierseits ist bereits zum Obersteuereinnahmer ernannt worden. — Die Eisenbahnverwaltung läßt auf dem hiesigen Bahnhof 2 Beamtenwohnhäuser errichten. Die Bauten sind durch Submision vergeben worden. Es waren mehrere Offerten eingelaufen. Der Zuschlag wurde dem Maurermeister Gindelschlag hierseits erteilt. Am kommenden Montag soll der Bau in Angriff genommen werden.

Pongrowitz, 27. Mai. (Ernennung. Fernsprechanstöße.) Der Verwalter des hiesigen königlichen Steueramts I, Steuereinnahmer Gomoll, ist vom 1. Juni ab zum Obersteuereinnahmer ernannt worden. — Die hiesigen Stadtfernsprechanstöße sind in diesem Jahre schon jetzt um 5 vermehrt worden, sodaß jetzt deren 40 hier bestehen.

Tremeslen, 27. Mai. (Feuer.) In Freihof brach heute um 4 Uhr auf der Wellerischen Besitzung Feuer aus. Das Wohnhaus und alle Wirtschaftsgebäude mit totem und lebendem Inventar verbrannten mit, da die Besitzer verzeilt waren. 17 Stück Rindvieh, 12 Schweine und das Geflügel sind im Feuer umgekommen.

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit

geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns ausgegebenen Reise-Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf., oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“

Bromberg, Wilhelmsstrasse 20

W Samotichin, 27. Mai. (Troittoir. Katholische Kirche. Postgebäude.) Die Firma Otto Trenner in Bromberg hat hier gestern mit der Legung des Troittoirs begonnen. Es werden vorläufig ca. 1800 laufende Meter verlegt und zwar muß die Arbeit bis zum 15. Juli d. N. fertig sein. — Der Bau einer katholischen Kirche scheint sich jetzt verwirklichen zu wollen. Die Zeichnungen und Anschläge sind fertig, auch die behördliche Genehmigung ist da, nur herrschen noch Meinungsverschiedenheiten wegen des Bauplatzes. — Das neue Postgebäude ist bis auf die innere Einrichtung fertig und gereicht der Stadt zur Zierde.

Janowitz, 27. Mai. (Aufsiedereite Art) hat dieser Tage ein sogenannter Kammerjäger manchen Bewohner unserer Stadt begaunert. Er führte Blechbüchsen mit sich, in der er eine mehrlartige Waffe, dem Augenchein nach Knochenasche, hatte. Diese sollte seiner Anweisung nach eine Stunde lang in Leinöl gekocht werden, der so erhaltene Brei eine Woche stehen und alsdann auf Lappchen geschnitten und in die Gänge der Ratten gesteckt werden. Von dem bloßen Geruch sollten alle diejenigen Tiere getötet werden, die es nicht vorzogen, das Weite zu suchen. Um sich von der schnellen Wirkung dieses Mittels zu überzeugen, sollten die Leute neben die Lappchen ein Stück Speck legen. Die dieses taten, fanden tags darauf zwar nicht tote Ratten, aber noch weniger den Speck vor. Der gute Mann ließ übrigens mit sich handeln; wer nicht die verlangten 2 bis 3 Mk. zahlen wollte, bekam die Büchse auch für 1 Mk.

Schönlanke, 26. Mai. (Gemilderte Strafe.) Ein hiesiger Volksschullehrer war vor einiger Zeit wegen eines Vergehens im Amte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden; dieses Urteil ist jetzt im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 200 Mk. umgewandelt worden. (Ges.)

Rogasen, 24. Mai. (Lebensrettung.) Bei der Tochter des Mügenmachers Rag wurden seit einiger Zeit Symptome von Geistesstörung wahrgenommen. Heute morgen 5 Uhr nun gelang es ihr, sich heimlich aus der Wohnung zu entfernen und sich von der Seebrücke aus in den See zu stürzen. Es gelang dem Fischer Gauha, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen und so zu retten.

Schneidemühl, 26. Mai. (Lebensrettung.) Heute fiel der 10 jährige Sohn des Hilfsbreiters Endow von der Eisenbahnbrücke in die Rißdom. Auf sein Geschrei eilte der Maschinenoberpumper Garste herbei, sprang in voller Kleidung in den Fluß und rettete mit eigener Lebens-

gefahr den Knaben, der dem Ertrinken nahe war.

K Gnesen, 27. Mai. (Gaswerk. Militärisches.) Das städtische Gaswerk hat im vorigen Etatsjahre eine Einnahme von 133 300 Mark gehabt. Im Privatverbrauch sind für Leuchtgas allein 36 800 Mk. gezahlt worden. Für 22 000 Zentner Koks wurden 19 800 Mk. erzielt. Die jährliche Gasproduktion beläuft sich auf 690 000 Kubikmeter. Der überschüssig aus dem Gaswerke beläuft sich auf 23 600 Mk. — Der kommandierende General des 2. Armeekorps v. Langenbeck trifft hier am 31. d. Mts. zwecks Besichtigung der hiesigen Garnison ein.

M Dobornik, 27. Mai. (Unfall.) Die Witwensfrau Franziska Kosmider aus Myntowo wurde, indem die Pferde des Gefährts durchgingen, vom Wagen geschleudert und erlitt einen Bruch des rechten Schlüsselbeins, Verletzungen am Kopf und der rechten Hüften- und Brustseite, so daß sie wohl längere Zeit krank zubringen wird.

Rosen, 27. Mai. (Große Verkehrsstockung.) Eine vollständige Stockung des gesamten Straßenbahnverkehrs trat heute Vormittag gegen 10 Uhr dadurch ein, daß in der Berlinertrasse ein Leitungsdraht gerissen war. Der Draht platze mit einem lauten, weithin vernehmbareren Schall und unter Abgabe einer bedeutenden elektrischen Feuergegarbe, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen oder sonst irgend ein Unheil im Gefolge zu haben. Ein Straßenbahnschaffner entfernte den gerissenen Draht vom Straßenpflaster. Die Reparatur der Drahtleitung wurde alsbald vorgenommen, so daß der Betrieb der Straßenbahn nach etwa 20 Minuten Unterbrechung wieder im Gange war.

E Posen, 27. Mai. (Niederlegung der Wälle.) Die Arbeiten am Rittort sind beendet, das Tor ist verhängen. Besondere Schwierigkeiten zeigte das Wildtor entgegen. Das Erdreich war hier so hart, daß man nur mit der Spitzhacke vorwärts kam. Seit Dienstag dieser Woche wird das eigentliche Tor abgebrochen; auch dieses ist gewaltig fest gemauert. Die Seitendämme und die Deckenwölbung sind über 1 Meter stark und aus vorzüglichem Mauerwerk. Man hat vor 60 Jahren doch enorm fest gemauert. Die Straßenbahn nach Wilda benutzt seit acht Tagen die Durchbruchstelle im Wall. Mit der Niederlegung der Wälle südlich vom Berliner Tor soll nächste Woche begonnen werden. Jedenfalls wird bis zum Herbst ein gut Teil der westlichen Umwallung verschwunden. Die breiten Vorläden gewähren einen freien, schönen Durchblick.

L Posen, 27. Mai. (Konfiskation.) In mehreren hiesigen polnischen Buchhandlungen konfiszierte die Polizei das polnische „Neue literarische Jahrbuch für 1904“, welches in Lemberg im Verlage der Firma Polaniecki erschienen war. Die Konfiskation erfolgte auf Grund des § 130 (Ausweisung zu Gewaltthatigkeiten).

Landberg a. W., 26. Mai. (Der verschwundene Buchhalter) Bombach von der Hoffmannschen Brauerei hat sich, nach einem hier eingetroffenen Telegramm, in Berlin erschossen. Der Fall ist um so trauriger, als seine Schwester heute Hochzeit feierte. Bombach, der große Unterschlagungen begangen hat, ist ein Opfer weiblicher Verführung geworden.

nd Schmetz, 27. Mai. (In tiefe Vertübnis) ist das Balzerische Ehepaar in Niedergruppe geraten. Ihr 26jähriger, einziger Sohn kaufte für 12 000 Mk. ein Grundstück in Neuenhufen an der Mottlau, bewirtschaftete aber bald Grundstück und Geld. Vor einiger Zeit ist er mit noch einem unbekanntem Manne, den er seiner Wirtin als seinen Vater vorstellte, spurlos verschwunden, das Grundstück und die Wirtin im Stiche lassend. Die unglücklichen Eltern, immer auf Wiederkehr des Sohnes hoffend, sollen noch zu ihrem Schmerze 700 Mk. Schulden des Sohnes bezahlen, was sie um so härter trifft, da sie fast ihre ganzen Ersparnisse dem Verschwundenen zuwendeten. Man nimmt an, daß der Ungeratene sich entleibt hat oder daß er sein Heil in Amerika suchen wollte.

Marienburg, 27. Mai. (Der Kaiser) traf heute nachmittag 2½ Uhr mit Gefolge hier ein. Zum Empfang waren erschienen: Landtag Freiherr Senft von Piltsch, Bezirkskommandeur von Schönholz, und der Kommandeur des Fußartillerie-Regiments Major Müller. Die zahlreiche angesehene Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit brausenden Chrusen. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser, welcher Jagduniform trug, nach der Marienburg und besichtigte das Ordensschloß. Um 4 Uhr erfolgte die Abreise nach Danzig.

Danzig, 27. Mai. (Kranzniederlegung.) Eine Anzahl Studenten aus Berlin, welche sich gegenwärtig auf der von der Anstaltungs-Kommission veranfalteten Reise nach unserer Ostmark befinden und gestern Marienburg besuchten, besichtigten heute vormittag auch unsere Stadt und legten mittags mit entsprechender Feierlichkeit einen mächtigen Widmungsfranz am Denkmal Kaiser Wilhelms I. nieder.

Elbing, 25. Mai. (Familien-Tragikomödie.) Ein acht Monate altes Kind mußte, wie die „Elb. Ztg.“ erzählt, zu Pfingsten eine Eisenbahnfahrt ohne schützende Begleitung unternehmen. Die jugendliche Mutter verließ am Sonnabend Nachmittag hier den Zug, um ihren Gatten, der im Gedränge abhanden gekommen war, aufzufinden. Bevor der Gesuchte gefunden war, fuhr der Zug von dannen. Die jammernde Mutter hatte nun weder Gatten noch Kind. Hoffentlich hat sie beide wiederbekommen.

Ans Ostpreußen, 27. Mai. (Der Kaiser) hat diesmal in Brökewitz den Belz anlegen müssen, so fast war es bei den Büschfahrten der ersten beiden Tage. Der Kaiser war schon oft in Brökewitz, er ist bisher fast in jedem Jahr in der zweiten Hälfte des Wonnemonats

Mai nach dort gekommen, aber daß er zum Belz keine Zuflucht nehmen mußte, war noch nicht dagesewesen. Die Jagd wurde durch die außerordentlich niedrige Temperatur beeinträchtigt; indes brachte der Kaiser elf Böde zur Strecke.

Zum Stapellauf der „Lothringen“.

Auf der Werft von J. Schichau zu Danzig fand am gestrigen Freitag der Stapellauf des Linienschiffes „Lothringen“ in Gegenwart des Kaisers, des Prinzen Heinrich, des Statthalters der Reichslande, Fürsten von Hohenlohe, und einer Reihe von Ministern statt. „Elsäß“, das Schmeiterschiff, ist auf derselben Werft schon am 26. Mai 1903, also vor fast genau einem Jahre, zu Wasser gelassen worden und befindet sich in der Ausrüstung. „Lothringen“ ist das fünfte Schiff der 13 200 Tonnen großen Klasse, deren erstes, „Braunschweig“, am 20. Dezember 1902 auf der Germania-Werft zu Gaarden bei Kiel abließ, und ein Schiff „N.“ derselben Klasse befindet sich noch im Bau, ebenfalls bei der Germania, die jetzt der Aktiengesellschaft Krupp gehört. Die nachfolgenden Linienschiffe dürften bedeutendere Abmessungen erhalten.

„Lothringen“ ist das neunzehnte Linienschiff, welches unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. vom Stapel gelassen wurde. Stetig wuchsen die Dimensionen dieser Schiffe, die den Kern der Schlachtflotte bilden, aber zu so großen Schiffen, wie sie England, die Vereinigten Staaten, Italien, Rußland und Frankreich gebaut haben und bauen, hat es die deutsche Flotte noch nicht gebracht. Die ersten vier, Klasse „Brandenburg“, waren 10 060 Tons groß, die nächsten fünf der „Kaiser“-Klasse 11 150 Tons, dann folgten fünf der Klasse „Wittelsbach“ von 11 330 Tons und dann die fünf der „Braunschweig“-Klasse von 13 200 Tons Wasserdrängung. Diese 19 Linienschiffe haben also zusammen ein Displacement von 230 940 Tons, während im Laufe der Regierung Kaiser Wilhelms I. zwar 67 Schiffe für die preussische und deutsche Flotte abließen, die jedoch nur 157 687 Tons displazierten. Darunter befanden sich 13 im Auslande gebaute Schiffe, während von den unter Kaiser Wilhelm II. beschafften 74 Schiffen, ausschließlich der Torpedofahrzeuge und Boote, nur eins, das Stationsavis „Doreen“ zu Konstantinopel, auf nichtdeutscher Werft gebaut wurde.

Das Werftetablisement J. Schichau zu Danzig, dem Geheimen Kommerzienrat Fiese allein gehörig und das einzige, welches nicht Aktiengesellschaft ist, wurde erst 1893 angelegt. Das Witteretablisement zu Elbing, bekannt als Lieferant von Torpedofahrzeugen aller Arten und Größen an fast alle Marinen, wurde als Maschinenbauanstalt von bescheidenen Abmessungen im Jahre 1837 gegründet, kann aber große Schiffe nicht herstellen wegen der geringen Tiefe des Elbingflusses, die 2,8 Meter nicht überschreitet. Aus diesem Grunde erfolgte die Anlage der Werft zu Danzig auf ca. 4 Hektar großem Terrain, unterhalb der Kaiserlichen Werft, die zwar die Wiege des preussisch-deutschen Kriegsschiffbaues ist, aber Linienschiffe nicht herstellen kann.

Über den gestrigen Stapellauf wird aus Danzig berichtet: Der Kaiser traf nachmittags 5 Uhr von Marienburg kommend hier ein. Gegenüber dem Hauptportal der Schichauwerft war eine besonders reich geschmückte Kalfestelle errichtet. Zum Empfang waren anwesend: Prinz Heinrich von Preußen, Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Bezirkspräsident von Jepplin nebst Gemahlin, Staatssekretär von Tirpitz, der kommandierende General von Braunschweig, Polizeipräsident Wessel, Geheimen Kommerzienrat Fiese und Ingenieur Carlsson. Der Kaiser begab sich unter Hödrufen des Publikums durch ein Schloß von Truppen nach dem vor der Taufkanzel errichteten Kaiserzelt, wo er vom Oberpräsidenten Delbrück, dem Regierungspräsidenten von Jacoßh, dem Oberbürgermeister Ehlers, den Ministern Freiherr von Rheinbaben und von Budde, dem Chef des Marinekabinetts Freiherrn von Soden-Witran, dem Eisenbahnpräsidenten Heinsius, dem Präsidenten des Landesausschusses von Elsäß-Lothringen von Raunez, mehreren Mitgliedern des Landesausschusses und den Spitzen der Generallität und Admiralität empfangen wurde. Nachdem der Kaiser die verammelten Ehrengäste begrüßt hatte, besiegten Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf und Gräfin Zeppelin und Staatssekretär von Tirpitz die Taufkanzel und Fürst Hohenlohe hielt die Taufrede.

Nachdem die Gräfin Zeppelin sodann das Schiff „Lothringen“ getauft hatte, brachte der Redner das Kaiserhoch aus, in welches das Publikum begeistert einstimmte. Unter erneuten Hurraufen der Anwesenden ging nunmehr der Stapellauf glatt von statten, während die Geschütze einen Salut von 21 Schüssen abgaben und die Musik die Nationalhymne spielte. Zu dem Ablauf des Schiffes hatte der Kaiser sich auf die am Weichselufer errichtete Ablaufkanzel begaben und bestieg nach beendetem Stapellauf die Barfasse des Oberverftdirektors, um die neuen Hafenanlagen zu besichtigen. Sodann besichtigte der Kaiser die Kaiserliche Werft und begab sich darauf zum Generallieutenant von Madefen. Abends speiste der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich bei dem Offizierkorps der Reichshafenbriggade. Gleichzeitig fand im Danziger Hof ein vom Staatssekretär von Tirpitz gegebenes Festmahl statt, zu welchem Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf und Gräfin Zeppelin und die meisten Festteilnehmer geladen waren.

Danzig, 28. Mai. (Telegramm.) Der Kaiser ist gestern abend 10½ Uhr von der Station Langfuhr aus abgereist.

Briefkasten.

Gr. hier. Wenden Sie sich an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz Berlin-Charlottenburg, Kneisebeckstrasse 29.

Streifzüge durch die Weltausstellung am Mississippi.

Reisebriefe von Paul Lindenberg.

III.

Deutschland voran! — Die Deutsch- und Tyroler Alpen. — Kunst und Natur in engem Bunde. — Tyrol ist Krumpfl. — Im Dorf und auf der Alm. — Die einzelnen Bauwerke. — Eine Bergfahrt. — Die bayerischen Königsschlösser. — Innsbruck. — Eröffnungsreden. — Das Lob des Weltausstellungspräsidenten. — Die Beleuchtung der Ausstellung.

Deutschland voran! Diese Ueberzeugung prägte sich allen auf, die in der letzten Woche vor Eröffnung der Ausstellung letztere besuchten und in den verschiedenen Palästen jene Hallen durchwanderten, welche den deutschen Abteilungen eingeräumt worden sind. Deutschland voran — der frohe Ruf erklingt hier alle, die deutschen Mutes sind und deutsche Art nicht vermissen haben in ihrem zweiten Heimatlande, mit freudiger Genugung, wird doch diese Tatsache erheblich beitragen zur Stärkung des Deutschthums nicht nur in St. Louis, sondern in den gesamten Vereinigten Staaten, und wird deutscher Tatkraft, deutschem Können und Streben neue Anerkennung und frischen Ruhm verleihen, wofür nicht zum Schanden des deutschen wirtschaftlichen Lebens und des deutschen politischen Ansehens.

Aber auch außerhalb der offiziellen Ausstellungsbauten marschiert Deutschland an der Spitze und hat gleichfalls eindrucksvoll gezeigt, was es zu leisten vermag. Unmittelbar vor dem Haupteingang zur Ausstellung erheben sich, schon aus weiter Ferne sichtbar, die mehr als 36 000 Quadratmeter bedeckenden Deutsch- und Tyroler Alpen, bei denen sich Kunst und Natur zu engem Bunde vereinen und ein Werk zustande brachten, wie es an so unerschöpflicher Treue, von so künstlerischer Vollendung und anheimelnder Behaglichkeit wohl noch nie zuvor in ähnlicher Art geschaffen wurde.

Wachvoll reden sich im Hintergrund die schnee-glänzenden Gebirgsriesen des Ostler mit ihren starren, eisumschlossenen Kuppen und Spitzen zum Himmel empor, unterhalb der großartigen Alpenzenerie breiten sich blumige Almen, rauschende Lammengraben, lachende Wiesen mit traumlichen Häuschen und blühenden Bächen aus, und in ihrem Schutze ruht ein Tyroler Dorf, so echt und recht in allen Einzelheiten wie in der Gesamtheit, als wäre es durch Zauberei von den murrenden Gewässern des Inn hierher an das Ufer des Mississippi versetzt worden.

Gleich der erste Eindruck ist ein stimmungs-hoher, abgeklärter, sobald wir das alterthümliche Tor durchschritten haben. Jenwärts des großen, mit Springbrunnen und Musikkapellen versehenen Marktplatzes erhebt sich ein Schlößchen, mit seinem hübnen Turm und zinnenverzierten Gemäuer von längst verschwundenen Zeiten erzählend, in denen oft genug der Burgherr mit seinen Keißigen das blühende Schwert ziehen mußte, um Leben und Besitztum zu verteidigen. Rechts und links sind tausend hergestellte Felsklippen aus, an die sich weiter, in alterthümlicher Tyroler Stil gehaltene Bauwerke anschließen, darunter das stattliche Rathaus in spätgotischen Formen, wozu letztere wir auch im benachbarten Café wiederfinden, verstärkt durch die funkelnde Nachbildung des Innsbrucker Goldenen Dachls, dann ein friedliches Kirchlein mit der oberhalb des Eingangs segnend herabgrüßenden Mutter Gottes, die von plätscherndem Bach durchrieselte Dorfstraße mit den verschiedenartigsten Häusern und Häuschen in bunter Verzierung, und manch anderes mehr.

Glückte es meisterhaft, dem Äußeren seinen volkstümlichen Tyroler Charakter aufzuprägen, so gelang es nicht minder gut, im Innern der einzelnen Bauten, die dem Dienste des Baches und Gambrius gewidmet sind, die gleiche Wirkung zu erzielen. Wer je in einer der traumlichen Innsbrucker Wirtshäusern geessen mit ihren Bogen-gewölbten und festgefühten Säulen, wer je in den holzgetäfelten Stubchen des Bogener Bakenhäusls sich den feurigen Wagnsalen-Wein wunden ließ, der wird sich in den Sälen und Gemächern, in den laubartigen Nischen und Turmzimmern des Rathauses und des Ratheslers vom ersten Augenblick an heimlich fühlen und diese Stätten der Behaglichkeit und Dafeinsluft gern immer von neuem aufsuchen. Die Bogenfenster der Fenster, die Holzdecken mit den schmiegeleichen Kronenleuchtern, die Wandmalereien mit ihren Motiven aus Tyrols glanzvoller Geschichte und ihren fröhlichen Szenen deutscher Märchen, die bronzenen Wappenschilder an den Säulen, die Redenfiguren Tyroler Herrscher und Helden auf den Wandpilastern, die irdenen Holzstühle und bequemen Sessel, das alles fügt sich auf das trefflichste einheitlich zusammen und ist von überraschend anmutender, architektonisch-künstlerischer Wirkung.

Das Gleiche ist der Fall bei der großen Festhalle, die sich uns völlig unerwartet zeigt, wenn wir durch einen der Höhleneingänge jener oben erwähnten Felsgröten ins Innere treten. In hübnen Wölbung baut sich der säulengetragene, 2500 Personen Platz bietende Saal auf, dessen Decke in gedämpftem Blau gehalten ist und durch einen goldenen Rosenfries kassettentartig gegliedert wird. Drei prunkende Deckengemälde sorgen für farbigen Reiz, sie stellen Apollo dar, dem die Mufen huldigen, und den weiten Weltenflug des amerikanischen Mars. In Verbindung mit Wandpilastern tragen die seitlichen Säulen Architektur aus rotem Marmor mit bronzenen Sphingen oben, während die Säulen geschmückt sind mit Figuren aus der Renaissancezeit, mit stolzen Patriarchen und holden Frauen. Den ganzen Saal umzieht ein Fries von dreißig Wandbildern, die ornamental reich umrahmt, das Geschlecht derer von Habsburg und Tyrol verherrlichen, während vollstimmliche Sprüche die Erläuterung bilden. Linksseitig endet der Saal in der großen Orchesterhalle, rechtsseitig bringt das Licht gedämpft herein durch ein mächtiges Glasfenster mit dem von Edelweiß und Alpenrosen umkränzten österreichischen Doppeladler.

Aber weit mehr noch gibt es in den inneren Räumen zu schauen, als dekorative Ausschmückungen, war doch seit Jahr und Tag unter Leitung Josef Hummelmayers, des trefflichen Berliner

Landschaftlers, eine ganze Schar deutscher Künstler emsig tätig, um uns hineinzuführen in die Alpenwelt und uns vertraut zu machen mit ihren Schönheiten und Wundern. Auf einer Fahrt mit der Bergbahn, deren Station sich im oben erwähnten Schloß befindet, lernen wir sie kennen. Langsam geht es in den an einer Seite offenen Eisenbahnwagen bergan, zunächst nach dem grünen Achensee mit der zur Raft einladenden Vertigan, dann zum Dörfchen Straz im unteren Annal, nach Fügen und nach Zell am Ziller, woselbst uns eine feierliche Frohnleichnam-Prozession mit singenden, Weib-fessel schwingenden Chorknaben und wehenden, goldschimmernden Fahnen begegnet. Schließlich erreichen wir Mairhofen, den Endpunkt der Zillertalbahn. Hier, an einem großen Felsentunnel, steigen wir aus, die Bahn fährt weiter, und wir genießen noch einmal den herrlichen Mißblick auf das gesamte wunderbare Zillertal beim Raufchen der Wasserfälle und dem Plätschern der von den Rändern der Wähe gepeitschten Bäche. Durch geprengte Höhlen gelangen wir zu einem Fahrstuhl, welcher uns in schnellem Fluge hinaufführt auf den Aussichtspunkt, vor welchem sich weit hin der ganze Gebirgsraum des Zillertaler Hochgebirges ausbreitet. Gewaltige Gletscher, welche durch ihre majestätische Schönheit und durch ihre wellabgeschlossene Einsamkeit die Seele geheimnißvoll ergreifen, glänzen uns mit ihren eischimmernden Flächen entgegen.

Wiederum bestiegen wir einen elektrischen Fahrstuhl, der uns hinaufführt zu den blumigen Wiesen des Salzammergutes. Von selbst hemmen wir die Schritte, eins der schönsten Städtebilder zeigt sich, Salzburg. Born raucht die Salzauch, an ihren Ufern breiten sich stattliche Gebäude aus, überragt von der tragig auf schroffem Fels-fegel sich aufbauenden Festung. Von hier wandern wir weiter und treten in eine hochgerichtete Tyroler Güte. Vor uns liegen die tiefgrünen Gewässer des Königssees, in dessen klaren Fluten sich die eisumpanzerten Spitzen des Watzmanns spiegeln. Und nun, mittelst einer lustigen Fahrt auf der Rutschbahn, geht's hinab zum Salzsee von Berchtesgaden und zur Märchengrotte mit ihren flammenden Ueberflüssen, bei welchen Nixen, die feurigen Wassern entsteigen, eine große Rolle spielen.

Treten wir ins Freie, so zeigt uns ein Wegweiser den Pfad zu den bayerischen Königsschlössern. Langsam wandern wir auf den dunklen Grottenwegen dahin und genießen plötzlich den Blick auf Linderhof, eine jener Märchenhöfen Königin Ludwigs II. von Bayern, die er sich in bergumrahmter Einsamkeit errichtete, hiermit die holden Träume seiner unbegrenzten Kunst- und Baulust in die Wirklichkeit übertragend.

Linderhof ist nach dem Vorbilde des kleinen Trianon in Versailles in prächtigem Rokoko-Stil errichtet. Von marmornen Terrassen überragt, erstreckt sich der blumengeschützte Vorgarten, mit dessen weitem Wasserbassin eine Fontäne ihre silbernen Fluten in die Lüfte sprudelt. Dahinter liegt das weißglänzende Schloß mit seinem von Säulen getragenen Haupteingang, durch den man in die inneren Räume gelangt, die mit größtem Prunkte völlig im französischen Charakter ausgestattet sind.

Wacht Linderhof einen lieblichen Eindruck, so packt das nebenan gelegene Schloß Neu-Schwamstein durch seine Wucht und durch die Kühnheit seiner Lage. Im mittelalterlichen Burgstil erhebt es sich auf zackigem Felsfegel, um den oberhalb schweig-samen Hochwaldes duftige Nebel wogen und wallen. Das Schloß hat fünf Stockwerke, auf die der gewaltige 65 Meter hohe Verteidigungsturm her-abragt, der das Ganze besänftigt. Von diesem Turm wollte sich, wie der Volksmund sagt, der König in die Kaffende Tiefe stürzen, wenn die dunklen Mächte über ihn die Oberhand gewannen; nach anderen gedachte er von hier aus mit einer Flugmaschine die jenseitigen Felsklippen zu erreichen.

Gleich Linderhof sind auch hier die inneren Räu-mlichkeiten auf das feinstbarste ausgestattet, vor allem der Musik-, der Thron- und Bankettaal. Niemals aber versammelten sich hier frohsinnige Menschen zu fröhlichem Tun, niemals hallten diese marmor-schimmernden Wände wieder von lustigen Klängen, niemals erfüllten die hier zur Schau gestellten goldenen und silbernen Brunnen und Trinkgefäße ihren eigentlichen Zweck, einer echten deutschen Gastlichkeit zu dienen; allein wandelte zu nächstlicher Stunde der König durch die glänzenden erleuchteten Räumlichkeiten, vor diesem oder jenem Gemälde in tiefem Sinnen stehen bleibend, falls er es nicht vorzog, von der dem Schloße benachbarten zierlichen eisernen Brücke, die sich über die gährende Teufelschlucht spannt, das Schloß zu betrachten, aus dessen gesamten Fenstern leuchtende Lichtströme in die dunkle Nacht drangen.

Verlassen wir diese Aussichtspunkte, so eröffnet sich beim Weiterwandern vor uns das reizvolle Pan-orama des lieblichen Zell am See, welches Dörf-chen uns zutraulich grüßt im stillen Frieden am Ufer des Wald- und Berg-umschlossenen Gewässers, und ein anderes ebenso anmutiges Panorama reißt sich an: jenes Innsbrucks, der wundervollen Perle Tyrols, von all jenen immer wieder und wieder aufgesucht, die je ihren Fuß dorthin setzen. Im lachenden Tal, dessen gewaltigen Hintergrund gigan-tisch zum Himmel aufstrebende Felsmassen bilden, liegt die schönste Stadt, die allen Fremden das gastliche Willkommen bietet. Borne rauschen die weitkrönigen alten Bäume das Berges Zfel, von dem aus unter Andreas Hofers Kühner und siegreicher Führung die Tyroler Freiheitskämpfer im April 1809 sich auf die französischen Seeres-massen stürzten, ihnen blutige Niederlagen bereidend und das liebliche Tyroler Land von der verhassten Fremdherrschaft befreiend.

Am aber nichts zu vergessen, sei noch hervor-gehoben, daß in dem bereits beschriebenen Kirch-lein, dessen Gewölbe in blau und gold gehalten ist, die Oberammergauer Passionsspiele in über hundert farbigen Naturaufnahmen vorgeführt werden, begleitet von entsprechendem Text und feierlichem Orgelspiel.

Diese Deutsch- und Tyroler Alpen nun wurden als erstes Unternehmen der Weltausstellung, und zwar drei Tage bevor letztere ihre Pforten öffnete, feierlich eingeweiht. Jedermann fast hatte daran gezweifelt, daß die festgesetzte Frist eingehalten werden könnte; Schneestürme, Gewitter, Regen bildeten immer neue Hemmnisse, die bloß mit Aufwendung aller Energie der Beteiligten überwunden werden konnten. Nur einer verlor hierüber den Mut nicht, der Erbauer und Schöpfer des ganzen Werkes, Herr Hermann Krauer, welcher

während der letzten Wochen mit unermüdlicher Energie und vollster Tatkraft die Arbeiten persönlich leitete, und dem es in erster Linie zu danken ist, daß sich das gewaltige Unternehmen so zeigt, wie es am Eröffnungstage, an welchem endlich, endlich uns die Sonne ihre güldene Guld erwies, die freudigste Zustimmung fand.

Und wozu eine Ueberflüssigkeit, als wir die Deutsch- und Tyroler Alpen verließen: zur Ehrung letzteren hatte Präsident Francis eine allgemeine Beleuchtung der hauptsächlichsten Weltausstellungs-gebäude verfügt. Das war in der Tat ein zauber-haftes Schauspiel! Diese stolzen Paläste und Säulenhallen waren dicht umponnen von hundert-tausenden flimmernder elektrischer Lichter, die in schlanken Reihen, in zierlichen Bindungen, in dichten Bogen die Tore, Kuppeln, Türme, die sämtlichen Fassaden dieser gewaltigen und doch prägnanten Bauten umrannten und ihre stolzen architektonischen Formen, hier in des Wortes wahrster Bedeutung, in glänzendstem Licht erscheinen ließen. Ein Flammen-strom ergoß sich über die Fassaden herab und fand seine flimmernde Fortsetzung in den breiten La-gunen. Es schien, als ob das gesamte Sternens- heer herabgezauert worden sei auf unseren Erd-ball, der uns, allem Weltkühnheitsluste zum Trotz, doch soviel Schönes und Freudiges, Großes und Un-bergeßliches bietet!

Kunst und Wissenschaft.

Eine Vorzeitung auf dem Schnelldampfer „Deutschland“. Das Vorzeitungswesen, das — abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wie etwa der schmerzhaften Veranstaltung der Auguste-Viktoria-Zeitung auf der ersten Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1891 — auf den Erfolgen der drahtlosen Telegraphie beruht, nimmt an Umfang und Zuberlässigkeit immer mehr zu. Auf den Hamburger Dampfser werden zur Zeit schon vier Großkabinen starke Vorzeitungen auf See mit Depeschen gefüllt. Den Hauptinhalt bilden Mar-tinogramme, die nebeneinander in deutscher und englischer Sprache die „neuesten Nach-richten“ bringen, die dem Schiffe auf einseitigen Weltmeer von unsichtbaren elektrischen Wellen zu-getragen worden sind. Der russisch-japanische Krieg, wichtige Nachrichten aus allen Weltteilen, namentlich aber aus Deutschland und Amerika, und Börsen-nachrichten sind in einer der letzten auf dem Dampfer „Deutschland“ hergestellten Nummern als poli-tischer und Handelszeitung vereinigt. Eine Liste der auf See gesprochenen Schiffe und Stationen schließt sich gleichfalls an Lokaler Teil an; vom 12. bis 17. Mai wurden beispielsweise Verbindungen mit drei Stationen und sieben, meist englischen, Passa-gierdampfern auf der „Deutschland“ hergestellt. Diese Verbindungen sind zum Teil so ergiebig, daß tagelang Schachpartien „drahtlos“ zwischen zwei Dampfser gespielt werden können, deren Rüge dann ebenfalls in der Vorzeitung ver-zeichnet werden. Feuilletonistisch erscheint die letzte Seite der Vorzeitung, die eine Routenkarte bringt und den Passagieren, die sich die kleine Wüste machen, die Reiseroute einzuzichnen, eine hübsche Erinnerung an die Seefahrt ist. Nicht selten enthalten die Vorzeitungen und Beilagen, etwa in Gestalt eines sauberen gedruckten und schärfhaft illustrierten Pro-gramms von Wohltätigkeitsfesten. Am 17. Mai wurde auf dem Schnelldampfer „Deutschland“ in dieser Art ein Konzert zum Besten der Pensionskasse für Witwen und Waisen der Seelente angekindigt, bei dem unter anderen Passagieren, die ihre musika-lischen und rezitatrischen Gaben lebenswürdig für den guten Zweck zur Verfügung stellten, ein Künstler wie der berühmte Parfivalänger Alois Burg-staller als besondere Anziehungskraft erschien. Das Wohlthätigkeitskonzert brachte, nebenbei bemerkt, über 1100 Mark ein.

Die Ausfaat von Pflanzen durch Fische. Darwin hat in seinem Hauptwerk erklärt, daß Süßwasserfische gelegentlich Pflanzenzamen ver-schlucken. Der große Naturforscher hat ferner die Anmerkung gemacht, daß die Pflanzenzamen wieder durch die Fische in den Magen von Weibern und anderen fleischfressenden Vögeln gelangen. Man darf aus diesen Tatsachen auf die Möglichkeit schließen, daß einerseits die Fische, andererseits jene Vögel zur Ausfaat von Pflanzen mitwirken, falls deren Samen unbeschädigt durch den Tier-körper hindurchgehen. Ob dies der Fall sein kann, hat Dr. Hochreutner im Laboratorium für all-gemeine Botanik in Genf durch Versuche geprüft. Er wählte dazu von Fischen den gewöhnlichen Flußbarsch, die Blöße und den Goldfisch, die sämtlich Pflanzenfresser sind; von Pflanzen den Bitterlee, die himmelblaue Votosblume, den Zgel-tollen, das Pfeilkraut und den Froschlöffel. Die Versuche wurden so angeestellt, daß man die von den Fischen verschluckten und auf natürlichem Wege wieder ausgeschiedenen Samen aussete und gleich-zeitig andere Samen der gleichen Pflanzenart, die unbeschädigt geblieben waren. Die Köpfe mit der Ausfaat wurden unter der für die Keimung denkbar günstigsten Bedingungen aufgestellt. Waren die Fische nicht dazu zu bewegen, die Samen frei-willig zu verschlucken, so wurden sie ihnen unter Anwendung eines sinnreichen Apparats zwangs-weise beigebracht. Die Ergebnisse haben gezeigt, daß die Pflanzenzamen den Fischkörper unbeschädigt ihrer Keimfähigkeit wieder verlassen. Das war auch zu erwarten, da nach anderen Untersuchungen das lebende Eiweiß durch die Fermente des Magens nicht angegriffen wird. Tiere wie Pflanzen können in dem von der Magenschleimhaut und von der Bauchspeicheldrüse abgeschiedenen Saft leben, und nur tote Gewebe oder doch solche, deren Faserung bereits begonnen hat, werden von diesen Gärungs-stoffen angegriffen und aufgelöst. Die Bedeutung der von Dr. Hochreutner ausgeführten Versuche liegt in dem Nachweise, daß die Verbreitung von Pflanzen gelegentlich durch die Vermittlung von Fischen geschehen kann und daß dadurch eine Mög-lichkeit gegeben wird, das Erscheinen von Pflanzen-arten auf einzelnen Meerinseln noch auf eine andere Art zu erklären, als durch den Transport der Pflanzenzamen im Meerwasser.

Sunte Chronik.

Berlin, 27. Mai. Ein Duell soll, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, am Donnerstag

morgen um 6 Uhr in der Gasenheide stattgefunden haben. Die Duellanten waren Oberleutnant Graf v. Kalnein vom Kürassierregiment Nr. 3 und ein russischer Baron. Das Duell bestand in einem einmaligen Kugelwechsel und nahm einen un-blutigen Verlauf. v. Kalnein ist zurzeit zum Militärrestitut in Hannover kommandiert und kehrte nach dem Duell sofort nach Hannover zurück.

Berlin, 27. Mai. Bei einer Blitzlicht-Explosion kam Donnerstag abend der 16jährige Schlosserlehrling Georg Wenk aus der Simon-straße 13 schwer zu Schaden. Während die Eltern einen Ausflug unternommen hatten und der Purtsche mit seiner 18jährigen Schwester allein zu Hause war, versuchte er unter Anwendung von Blitzlicht zu fotografieren. Durch Unvorsichtigkeit brachte er die Richtmaße zur Explosion. Unter heftigem Knall, der strakenweit verspürt wurde, flogen die Fenster der Wohnung auf den Hof hinab, und Stichflammen setzten die Wohnungseinrichtung in Brand. Der Unvorsichtige erhielt schwere Brand-wunden im Gesicht und an den Armen und verliert wahrscheinlich das linke Auge.

Ein Wissender. Ein Fremder, der sich das neue Jung-Goethe-Denkmal in Straßburg betrachten will, läuft lange in der Irre umher und fragt schließlich am Fischerstaden einen wackeren Vaterlandsverteidiger: „Sagen Sie mal, Musketier, wissen Sie vielleicht, wo der junge Goethe steht?“ — „Der junge Goethe? Aue, das weiß ich nicht. Bei unserer Kompagnie steht er jedenfalls nicht!“

Ein „Rekord“ auf der Tigerjagd wurde von dem General Sir Bindon Blood und einer kleinen Jagdgefellschaft in Nepal erzielt. Sechs Herren erlegten im Laufe einiger Tage nicht weniger als 8 Tiger. Angeblieh maß der größte erlegte Tiger 3 Meter 23 Zentimeter von der Nase bis zur Schwanzspitze, jedoch mit Berücksichtigung der Krümmungen und Rückenkurven, eine Tigerin 2 Meter 81 Zentimeter.

Amis-Stil. In einer an der Münchener-Holzriedener Bahnlinie gelegenen Gemeinde ist an der Ortsgemeindeafel folgende amtliche Bekannt-machung angehängt: „Das Kmpfen der Kinder von Kälbern findet am 28. d. Mts. statt.“ — Das mag eine nette Generation sein.

Ein Freudenfeuer von 200 Klaviern. Aus Newhork wird berichtet: Die diesjährige Versamm-lung der amerikanischen Pianoforte-Fabrikanten in Atlantic City, New Jersey, wurde am Mittwoch Abend durch ein Freudenfeuer gefeiert. 200 ganz alte Instrumente wurden verbrannt. Die Fabri-kanten waren übereingekommen, diese veralteten Instrumente beim Verkauf von neuen nicht mehr in Zahlung zu nehmen. Da sie durch diesen Beschluß viel Geld verdienen werden, so feierten sie ihn auf diese so merkwürdige Weise. Die brennenden Klaviere verursachten eine furchtbare Hitze. Essen-ungeachtet tanzten die Teilnehmer an der Versamm-lung, rote Lichter schwenkend, rund um das Freudenfeuer herum. Zum Schluß des Festes wurde tüchtig getrunken, man rief den alten ausgedien-ten Instrumenten ein lustig feierliches Lebewohl nach!

C. K. Vier Millionen am Leibe. Im Maiheft des „Munsey Magazine“ ist eine Photographie der Mrs. George Gould, die mit Summen im Werte von ungefähr 4 Millionen Mark geschmückt ist, wiedergegeben. Ihr Diamant-Salsband ist allein wenigstens 400 000 Mark wert und der Kopf-schmuck, der auf Bestellung in Paris gemacht wurde, ist noch kostbarer. Auf diesem Bilde trägt Mrs. Gould noch nicht die Hälfte ihrer Edelsteine, sie besitzt mehrere solcher Halsbänder und Diademe. Als Gegenstück zu dem bisher einzig dastehenden Brustschmuck der Mrs. Astor, schmückt sie sich bei passenden Gelegenheiten mit einem Paradiesvogel aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphieren. Von ihren 50 kostbaren Ringen trägt sie nur wenige in den verschiedensten Zusammenstellun-gen auf einmal.

Ein Anekdote von Stanley, die seinen Scharfsinn und seine Umsicht in der Be-handlung der Eingeborenen Afrikas kennzeichnet, wird in der „Times“ erzählt. Stanley hatte sich mit seiner ganzen Gefellschaft auf dem Tanganikasee eingeschifft. Er wollte, daß rings-herum an den Ufern neben friedlich gesinneten Stämmen auch solche wohnten, die feindliche Ab-sichten hegten, und so ließ er seine Kanoes in be-trächtlicher Entfernung von der Küste treiben. Oft kamen freundlich gesinnete Leute heran, um Lebens-mittel und Früchte zu verkaufen. Eines Tages näherte sich aber auch eine ganze Flotte von Kanoes, die anscheinend friedliche Absichten bezeugten. Sie waren hoch mit Bananen beladen. „Wir fiel es jedoch auf“, erzählte Stanley, „daß sie eine starke Ladung hatten und die Boote deshalb tief ins Wasser sanken. Ich konnte aber noch nichts wirk-lich Verdächtiges entdecken. Da ich in den Kanoes nicht mehr Leute sah, als absolut zum Rudern nötig waren, ließ ich sie nahe herankommen und behielt sie nur scharf im Auge. Meine Sand ruhte am Drücker meiner Gefantensinte. Als sie nur noch wenige Meter von uns entfernt waren, geriet plötzlich ein Bananenhaufen in Bewegung — im selben Augenblick feuerte ich, und das Wasser ward schwarz von Hunderten von heraufstehenden Negern, die sich unter den Bananen versteckt hatten. Ich glaube nicht, daß viele von ihnen zum Ufer zurück-kehrten. Wäre ich auch nur einen Augenblick nicht bei der Sache gewesen, so hätten sie uns überfallen und wir wären die Besiegten gewesen.“

Briefkasten.

P. B. 100. Die angegebenen Tatsachen be-rechtigen Sie nicht, vorzeitig auszusprechen; es bleibt Ihnen nur überlassen, Strafanzeige zu erstatten.

C. B. 86. Einen Rat können wir Ihnen in der Angelegenheit nicht erteilen.



Bollen Siebtschweren Koken
des Aufenthalts im Auslande
erpar., wend. Sie sich an d. zuge
Bromb. Sprach-Institut,
Gammstraße 14, part.
Der Unterricht besteht aus
bienen Aufenthalt.
Ballmann, Direktor.

**Dresdener Akademie für
vereinfachte Zuschneidetechnik**
Um mein bewährtes und prakti-
sches erprobtes System auch ein-
zuführen und Interessenten die
Gelegenheit zu geben, dasselbe
kennen zu lernen, habe mich ent-
schlossen, in **Bromberg**, Mühl-
straße 12 (Restaurant zum Dül-
schen Kaiser) einen **Extra-Kursus**
zu eröffnen, zu dem das Honorar
bis auf 15 Mark für Herr u.
Garberode u. 35 Mark für Herr u.
Garberode ermäßigt ist. Die An-
meldungen werden noch bis Dienst-
tag, d. 31. Mai entgegen genommen.
Man verlange ausführliche Prospekte.
Ad. Gorski, Direktor.

Grabgitter
Kunstschmiedearbeiten
Marmordenkmäler
Marmortafeln
compl. Erdbegräbnisse
in anderer Ausführung
offert billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstraße 13.
3 mal prämiert, a. gold. Med.

Tapeten
Läuferstoffe
Wachstuche
Linoleumläufer
werden in meiner
Filiale
3 Theaterplatz 3
ausverkauft
in billigsten und
feinsten Dessins
in allen Ge-
schmacksrichtungen.

Linoleum (beste
Marken)
in allen existierenden
Arten enorm billig, weil
Waggonenkäufe.
Größtes Geschäft am Platze.
Uebernahme sämtl. Malerarbeiten.
Bromberger Tapeten-Vers.-Haus
Val. Minge,
15. Schleinitzstrasse 15.

Wegen Umbau stelle ich
mein grosses Lager von
Grabdenkmälern
und Grabumfassungen zu
äusserst billigen
Preisen **Ausverkauf**
zum
G. Wodsack, Steinmetzmeister
79, Bahnhofstrasse 79.
Hinreichend bekannt
sanbere Ausführung.

Bekanntmachung.
Die der ev. Kirchengemeinde
gehörigen (125)
Wegwiesen
sollen am Montag, d. 6. Juni,
vorm. 9 Uhr im Bienenwärd-
hause zu Eichhorst meistbietend
gegen gleich bare Bezahlung ver-
kauft werden.
Der ev. Gemeinde-Vertrauensrat.

RICHARD LÜDERS
Görlitz u. Berlin NW. 7.
Patentanwalts-Bureau.

Armaturen.
Ventile,
Sähe,
Wasserleit.-
Artikel.
Rudolf Haase,
Metallwarenfabrik,
Mühlstr. 8.
Telephon 522.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatalog über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt-
jährig Garant., am billigst-
en - Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Heissen,
Hannover.
3000 Mk. z. 2. sich. Hyp. tot. gef.
Off. u. J. C. 25 a. d. Gschft. d. 3
30000 Mark auch geteilt auf
sichere Hypothek
zu vergeben. Off. u. D. 20
an die Gschft. stelle d. Zig. erb.

Schützenhilfe
Bromberg
Montag, 6. Juni,
abends 8 1/2 Uhr.
Auserordentl.
General-Versammlung
im Schützenhause des Schützenvereins.
Tagesordnung durch Mundschreib u.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand, J. B. Münder.

Ostseebad Henkenhagen
bei Kolberg.
Herrlich am Strande gelegen.
Leute- und Badeanstalt.
Benz. inst. Zimmer Mk. 3.50-4.00.
Kälte Bäder frei.
Nahrung durch den B. fig. des
Strandhospizes **C. Neitzel.**

Dr. Lachmann
praktiziert wieder in (164)
Bad Landeck i. Schles.

Wir empfehlen unser
Erholungsheim
verbunden mit
Sonnen- und Luftbädern
für (185)
Frauen und Männer.
Anfragen erbeten
Sanatorium Clausborn
e. G. m. b. H.,
Bromberg-Schweidnische, Frauenstr. 13.

Anmeldungen zur Teilnahme am
Sandow-Saule
im Luftbade (Verdünnungs- und
Kräftigungsmittel für Frauen- u.
Männer, Starke und Schwache)
werden ebenda entgegen genommen.

Sanatorium Dr. Wiesel
Bad Zimnau i. Thür. 340 u. 11.
M. (um San. Mat. Dr. Wiesel) neu-
zeitlich einger. Saule mit all. mod.
Einricht. D. ganze Jahr bei Prov.
durch d. Bes. u. leit. Dr. Wiesel.

Bad Neuenahr
Grand-Hotel Rheinscher Hof
sehr empfohlen, bestes Hotel,
Broschüre über Kur-Verhältnisse
u. bei Zubereit. Rezeption Diät für
Zuckerkranke gratis und f. auto.
* **Ostseebad Neukuhren**
Ihre Pensionate Villa Margarete
u. Pension Schierich empfehlen
Pensionaten und Pensionisten (17)
Frau Krüger geb. Kalnowski.

Wer in Berlin
billig u. gut wohnen will, ist das
City-Hotel, gelegen im Centrum
empfehlen. 83 Zimmer, 140 Betten
v. 1 1/2 Mk. an. Neue Verwaltung.

Kleiner gelb. Hund, Menny,
abzugeben u. um Zurückgabe wird
geb. Heise, Hotel Neustadt.

Kauf und Verkauf

1 gut erhalt. Selbstfahrer,
1 u. 2. Hand zu fahren, zu laut. gef.
Off. mit A. B. 12 a. d. Gschft.
Kollwagen, einp., leicht u. anter-
nehmlich, halt. f. fahren. Off.
m. Preis u. Z. Z. 500 a. d. Gschft. d. 3.
Fliegenfänge, gut erhaltene,
zu kaufn. gelucht. Off. mit Preis
u. H. S. 15 a. d. Gschft. erb.

Gute Landgrundstücke
b. 3-600 Mk., 1 bei 10000 Mk.
Auszahlung gesucht durch
P. Loebel, Brombg., Polenerstr. 29.
Besonderer Umständehalber
verkauft v. 10. mein herrschaftl.
Haus, über 70% verzinst, unter-
ausst. u. Bedingung: nehme noch
sichere Dokumente in Zahl. Gschft.
Off. u. 3000 a. d. Gschft. erb.
Ein angehend (106)
Kolonialw.-u. Vorkostgchft.
ist umständehalber sof. abzurufen.
Off. u. A. J. a. d. Gschft. d. 3 erb.

1 Brennergut v. 1500 Mrg.
Bez. nob. in Wpr., in hoher
Kultur u. guter Lage u. Geb. b.
10000 M. Anz.
1 Rittergut, 1800 Mrg., Wpr.,
gr. T. Weizenbod., mit Vieh- u.
u. Wald, b. 10000 M. Anz.
1 Rittergut, 1500 Mrg., mit
Dampfmotoren, in Polen, mit
v. 1/2 J. Boden, nahe Bahn u.
Geb. b. 10000 M. Anz.
1 Gut, 750 Mrg., Str. Gut, nahe
Bahn, 3 M. v. Bromberg, in
wunderbar schöner Lage an d.
Weichsel, z. T. Weizenboden m.
Niederungswiesen, vorz. Ragd u.
Rischerei, b. 40-50000 M. Anz.
1 Gut v. 500 Mrg., durchw.
Weizen- u. Weizenb., Str. Vieh-
in hoher Kultur u. hochintensiv.
Betriebe mit großartigem An-
baur, vorz. Geb. b. 50 bis
60000 M. Anz.
10. **Rübenfelder**, 200-600
Mrg., b. 30-60000 M. Anz.
10. **kleinere Grundstücke**, Wäldchen,
Ziegen, Gattwirtsch. in. so-
wie h. d. 1. u. Gschft. schäuf.
für Käufer kostenfrei abzugeben
durch **P. Loebel, Polenerstr. 29.**

Damenfahrrad, fast neu, steht
Preis 70 Mk. **Thomestr. 26.**
Schöner Alpenjäger
billig zu verk. **Bahnhofstr. 33.**

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817
Kunstmöbelfabrik,
Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer
und einfacher Wohnräume
in allen Stilarten und Preislagen
nach eigenen Entwürfen.
Spezialkatalog für Brautausstattungen
im neuesten Stil
umfassend
Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
in Nussbaum, Eiche, Mahagoni
im Preise von 2400 bis 3500 Mark.
Besonderer Katalog über Möbel und Einrichtungen
von 13/0 Mark an.

Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen Umbau meines Geschäftslokals.
Helene Müller,
Bahnhofstraße Nr. 97. **Putz und Modewaren.**

Guts-Aufteilung!
In hoher Kultur stehende Besitzung des Herrn
Gutsbesizers Hermann Fäbndrich zu Birkenhausen
in Kreis Bromberg unweit der Stadt Bromberg, 10 Min.
v. d. Bahnh. an **Maginitanowo** entfernt, bestehend aus ca.
1300 Morg. durchweg all. reist. Weizen, Roggen u. Gerst-
boden (ganz eben) u. vorzügl. Weizen (Zornit), werde ich am
Donnerstag, den 9. Juni er., von 10 Uhr vorm. ab
an Ort u. Stelle, mit allen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden,
und mit sämtl. sehr guten toten und lebenden Inventar,
sowie Getreide-Vorräten im ganzen od. einzelnen unter be-
denkbar günst. Kauf- u. Zahlungsbedingungen verkaufen.
Rechtliche u. werden in lange Jahre zu billig u. Zinsfuß ce-
nündet. Die Besichtigung d. Besitzung kann zu jeder Zeit erfolgen.
Dir. Moritz Friedländer,
Landwirtsch. Anstalt, Niederungsamt, Bromberg.

**Gartenschläuche,
Strahlrohre etc.**
empfehlen in grosser Auswahl (106)
Ferd. Ziegler & Co.
Bahnhofstrasse 95.

Emma Dumas
Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2
empfiehlt
Garnierte Hüte
in jedem Genre
zu soliden Preisen.

**Lanolin-
Seife mit dem Pfeilring.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik
Preis 25 Pfg. Martinkensfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-
Lanolin achte man auf die Marke
(143) Pfeilring. **MARKE PFEILRING**

**Hohenlohe'sche
Suppentafeln**
mit concentr. Fleischbrühe rasch kochend,
delikat, ausgiebig.
Nur mit Wasser zu kochen. 40 Sorten.
In der sparsamen Küche sehr beliebt.

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-
ausstattungen zu bekannt billigsten Preisen.
Aufnahmen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
zu Überführungen und Begräbnissen (147)

**Handwerksausstellung
zu Bromberg**
unter dem Protektorat Sr. Excellenz des Herrn
Ober-Präsidenten der Provinz Posen von Waldow
(im Schützenhause) vom 15. Juli bis 15. August
(eventl. 1. September) 1904
beraufgestellt von der
Handwerkskammer zu Bromberg.
Zur Ausstellung werden zugelassen:
1. Motoren, Maschinen, Werkzeuge und Geräte für das
Kleinverze, sowie Rohstoffe und Halbfabrikate.
2. Erzeugnisse des Handwerks des Regierungsbezirks
Bromberg. (30)
3. Zinn- u. Silberarbeiten.
Handwerkserzeugnisse dürfen nur von Handwerkern des Re-
gierungsbezirks Bromberg ausgestellt werden. Die Zulassung
fabrikmäßig hergestellter Erzeugnisse steht im Ermessen der Aus-
stellungsleitung.
Auskunft über Ausstellungsbedingungen etc. erteilt bereitwilligst
die **Handwerkskammer zu Bromberg.**

**Schützenverein Prinzenthals-
Schleusenau-Bromberg.**
Vom 5. bis 19. Juni d. J. findet im Schützen-
hause Westend in Prinzenthale aus Anlass des
10jährigen Bestehens des Vereins das
1. Ostmärkische Meisterschaftsschießen
verbunden mit dem Jubelfest des Vereins und
Großem Volksfest
statt. (104) **Der Vorstand.**

Ausschank von:
Nürnberg, Königsberger
und hies. Lagerbier.
Anerk. gute Küche.
Reichhaltige
Frühstücks- und
Abendkarte
zu kl.
Preisen. (14)
ALYSIUM-GARTEN * Grobes
Lager
reiner
Natur-Mosel
als: Burgener
vom Jah. 1/4, Str. 30 Pfg.
Trabacher,
Wehener u. Erdener Tropfen.
* **Rot- u. Rheinweine i. all. Preis!**
Gr. Wittigstich v. 1-3 Uhr. Familien bef. empfohlen.

Rinkau. Ab Bromberg 309, 345
Ab Rinkau 729, 809
Jeden Sonntag (754)
**Sonderzüge nach
Dplawitz.**
Ab Bromberg 250, 410, 755,
Ab Dplawitz 612, 645, 703, 851, 1015,
1142. Rückfahrtr. 20 Pfg. **Stengel.**

**Waldrestaurant
Mühlthal.**
Empfehle mein herrlich gef. neues
Sommerloal.
Anrtaunt geinude die Gegenb.
Kaffee m. Sahne, Beste Bier.
Sonderzüge
ab Bromberg 250, 410, 755, 925 Uhr
ab Mühlthal 389, 50, 840, 1105, 2,
213) **W. Eberle.**

Ausflugsort Prondy
Angenehmer Aufenthalt für
Ausflügler, Vereine u. Schulen.

Neu! Großartige Neu!
Neu angelegte **Veranden**
und **Kolonaden.**
Schickhalle - verb. Regelbagn -
Turmgate.
Jeden Sonntag nachm. 3 u. 4 Uhr
großer Prachtwagen am Endpunkt
d. elektr. Straßenbahn Prinzenthale.
Pro Fahrt pro Person 10 Pfg.
Tadellose Chaussee für Radfahrer.
Es laßt freundlich ein
(147) **H. Meinhard.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Carl Gause.
Sonntag Abend
Krebsuppe.
(106) **A. Twardowski.**

Magerfleisch
Brennerei 1734 gegr. Wismar
a. d. Ostsee. - feinst, hervorrag.
allbekannte u. beliebte Special-
Marken: Whisky, Fl. 2 Mk.
an, sehr alter Kornbrannt-
wein, Krug 1 M., Liter 1,70 M.
empfehlen: (161)
J. J. Goedel, Friedrichstr. 35.
Carl Freitag, Bärenstr. 7.
Emil Mazur, Danzigerstr. 164
Paul Lotz, Danzigerstr. 33.
Paul Wedell, Elisabethstr. 43.
P. Rosenfeld Nfg., Posenerstr. 89.

**Dr. med. Hair vom
Asthma**
hat seit u. v. die hundertmalen
heilt, lehrt und teilt. dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Elysium-Theater.
Gen. v. 8. 11. 11. Vorstellung!
Die zärlichen Verwandten.
Sonntag, den 29. Mai
Novität, z. ersten Mal
Die Pariser Reise.
Schwan in 3 Akten v. O. Stöb. opf.
Montag: Novität zum letzten Male
Das grosse Geheimnis
Aufspiel in 3 Akten v. Pierre Wolff.
Dienstag: **Cyprienne.**
Mittwoch: **Militär-Konzert.**
Donnerstag: zum letzten Male
Pariser Reise.
Sonntag: Beginn d. **Reinell.** 7. Uhr.

Liedertafel.
Der Morgenflug nach der
5. Schiene fällt morgen an.
(106) **Der Vorstand.**

Verein d. Lokomotivbeamten
unternimmt
am Sonntag, den 29. Mai
einen **Frühansflug**
nach d. **Blumenfelde**, (Kattey).
Freude und Güt: willkommen!
(3) **Der Vorstand.**
Nachmitt.: **Gr. Kaffeekonzert.**

Schützenhaus.
Sonnt., 29. Mai auf nach dem
Schützenpark.
Gr. Militär-Gartenkonzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Inf.
Reg. 34. Der Verein wird mit
Schaustellg. - Belustigungen
verschiedener Art,
Luftschiffahrt, Schießhall., Ver-
sicherung, Schall- u. Voltartemphotogr.
Kinderbelustigungen
für Mädchen und Knaben,
Kuchenschmaus, Stangenklettern,
Sack- u. Wehlaufen, Tischkugeln
u. m. Als Prämien werden nur gute
Gebrauchsgüter verwendet!
Außerdem findet **Gratis** Ver-
losung statt. 3 d. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070.

(Nachdruck verboten.)

Überlistet.

Kriminalnovelle von Stretton Smith.

Autorisierte Übersetzung von Hans Leonardi.

Mr. Hiram L. Beatz spielte eine Rolle in der Londoner Gesellschaft. Man genehmigte seine Einladungen, trank seine Weine, rauchte seine nicht minder exzellenten Zigarren und vergaß im Hinblick darauf, was unter anderen Umständen unverzüglich erschienen wäre — nämlich, daß er seine Millionen einem Infrativen Handel mit Schweinefleisch verdanke, welchen er bis vor wenig Jahren in seiner Heimat — Chicago — betrieben hatte.

Nach die Gesellschaftsklasse, der ich damals angehörte, würdigte den reichen Amerikaner ihrer wohlwollenden Beachtung und versuchte auf die mannigfachste Weise, ihn von seinem überflüssigen Mammon zu befreien. Lange hatte ich mich persönlich mit dieser Frage beschäftigt und war nahe daran, die Sache als hoffnungslos aufzugeben, als eines Tages Jim Brigg mit geheimnisvoller Miene in mein Sanftuarium trat.

„Kollege, hast Du schon gehört, daß der alte Beatz Freitag nach Liverpool fährt?“ begann er. „Nein! Na, das dacht ich mir. Aber es ist so. Um 4 Uhr fährt er von St. Pancras ab, bleibt über Nacht in Liverpool und jagelt Sonnabend nach Newport ab. Seine Neuigkeit, wie?“

„Namos — wenns stimmt,“ sagte ich. „Natürlich stimmts. Sieh mal hier!“ Er hatte die Abendzeitung aus der Tasche gezogen und deutete triumphierend auf einen Paragrafen der Rubrik: „Was die Gesellschaft treibt“, der seine Mitteilungen bestätigte.

„Mit Du nun zufriedener?“ fragte er. „Vollkommen,“ erklärte ich. „Eine solche Gelegenheit darf man sich nicht enttäuschen lassen und an mir solls nicht liegen, wenn wir sie nicht gründlich ausbeuten.“

„Aber, Jim, diesmal wird die Sache kritischer als sonst; denn Menschenraub —“

„Wer sagt denn was von Menschenraub?“

„It immer eine riskante Sache,“ fuhr ich unbeirrt fort, „noch dazu, wenn das Objekt zufällig ein Millionär ist. Zimmerhin ist der Preis den Einsatz wert, und das ist die Hauptfalle.“

„Aber wozu ihn denn fortzuschleppen? Ließe es sich nicht auf andere Art machen?“

„Möglich, aber so gehts glatter. Überlaß es nur mir. Ich habe eine Idee und will gehängt werden, wenn sie uns nicht ein erkleckliches Stümchen einbringt.“

„Gut gebrüllt, Löwe. Und was hast Du diesmal ausgeheckt?“

„Einfach dies: Morgen fahren wir zusammen nach Liverpool, mieten ein möbliertes Haus in stiller Gegend und installieren Dich dort als Verwalter oder was Du sonst willst. Ich kehre nach London zurück und reise Freitag mit demselben Zug wie unser Vogel, um diesen im Auge zu behalten. Du erwartest uns dann an der Station mit einem Gefährt, das möglichst wie ein Hotelomnibus aussehen muß. Dort müssen wir ihn auf irgend eine Weise hineinbugieren, und das weitere dürfte dann ein Kinderpiel sein. Sobald er die Situation erkennt, wird er wohl nicht antworten, eine annehmbare Summe für seine Freiheit zu opfern.“

„Das glaube ich auch,“ lachte Jim. „Also auf gut Gelingen!“ Damit füllte er ein vor ihm

stehendes Glas mit Brandv und goß es in einem Zuge hinunter.

„Vor allen Dingen müssen wir nun überlegen, was wir zu unserer Ausrüstung brauchen,“ sagte ich. „Du z. B. brauchst eine ganze Ausrüstung. Und vielleicht wäre es ganz gut, ein paar handfeste Zungen zu unserem Bestand dorthin zu beordern, im Falle ein nachdrücklicheres Vorgehen notwendig sein sollte.“

„Gewiß, Kollege,“ stimmte Jim bei. „Ich will die Sache sogleich in die Hand nehmen.“ Gleich darauf trennten wir uns.

Am nächsten Morgen reisten wir zusammen nach Liverpool, und nachdem wir dort das erforderliche Haus gemietet und verschiedene andere Angelegenheiten erledigt hatten, ließ ich Jim als Hüter unseres Besitzes zurück und dampfte wieder gen London.

Meine Befürchtung, daß die beabsichtigte Reise des Millionärs durch irgend einen Zufall verhindert werden könnte, bestätigte sich nicht, und mit einem Geizzer der Erleichterung sah ich die wohlbekannte behäbige Gestalt eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges auf dem Perron erscheinen.

Nachdem er einige Zeitungen gekauft hatte, begab er sich ins Telegraphenbureau. Es schien mir zweckmäßig, ihm dorthin zu folgen, und das erwies sich als ein glücklicher Gedanke. Sobald er sein Telegramm aufgesetzt hatte und es nun dem Beamten übergab, riß ich, der ansehend in der Absicht, ebenfalls eine Depeche aufzugeben, den Platz neben ihm behauptete, schnell das oberste Blatt der von ihm benützten Vorschablunterlage ab und steckte diese in die Tasche.

Fünf Minuten später dampfte der Zug ab, und ich konnte meine Deute ungehindert untersuchen. Wie ich gehaut, hatte der harte Bleistift genügende Eindringtiefe auf dem weichen Vorschablunterlage, um das Telegramm des Millionärs entziffern zu können.

„Alexandra-Hotel, Liverpool.“

Reservieren Sie mir für heute Abend Zimmer.

Beatz.“

„Oho!“ dachte ich. „Das muß beachtet werden.“ Infolgedessen stieg ich in Leicester aus und telegraphierte sogleich nach dem Alexandra-Hotel: „Widerrufe mein Telegramm betreffs Reservierens von Zimmern. Kehre nach London zurück.“

„Dann sandte ich noch eine kurze Drahtmitteilung über den Stand der Sache an Brigg. Alles ging nach Wunsch, und ich rief mir vergnügt die Hände.“

Bei unserer Ankunft in Liverpool regnete es in Strömen und stürmte dermaßen, daß nur wenige Menschen zu sehen waren. Sobald Mr. Beatz seinem Knecht einstieg, trat Jim, der mit einem für diese Gelegenheit gemieteten Omnibus pünktlich zur Stelle war, an ihn heran, berührte in professioneller Art seinen Hut und fragte: „Alexandra-Hotel, Sir?“

Der Millionär nickte. Jim öffnete die Tür des Gefährts und ließ Beatz einsteigen, während ich auf den Bod kletterte. Unmittelbar darauf rasselten wir davon.

Unser Vogel war ohne jeglichen Verdacht in die ihm gestellte Falle gegangen. Die Sache hätte wahrscheinlich nicht besser klappen können, wenn wir sie zwanzigmal erprobt hätten.

Als wir nun aber vor der dunklen Pforte eines Hauses in schlecht erleuchteter Gegend, anstatt

vor dem palastartigen Hotelportal hielten, das er zu finden erwartet hatte, schien ihm plötzlich eine Ahnung aufzugehen. Doch auch jetzt erwies sich Sturm und Regen sich als schädenswerte Bundesgenossen.

Der Laut des Befremdens, der sich seinen Lippen entringen wollte, wurde sehr unzeremoniell durch eine Hand erstickt, die sich auf seinen Mund presste, und ehe er recht wußte, wie ihm geschah, hatten wir ihn durch die offene Tür ins Haus spediert.

Als Beatz die Sachlage durchschaute, erfaßte er die Situation mit dem unzerstörbaren Gleichmut des echten Pantees.

„Nun Sie Ihre akrobatische Vorstellung mit Glanz ausgeführt haben, geruhen Sie wohl, mir zu sagen, was dies alles zu bedeuten hat, meine Herren?“ sagte er, als unsere Helfershelfer laut Verabredung verschwunden waren.

„Gewiß, Sir,“ entgegnete ich mit ausgefuchter Höflichkeit; „es bedeutet, daß Sie zur Zeit mein Gefangener sind, jedoch verächtlich sein können, daß alles getan werden wird, um ihre Gefangenschaft so wenig unangenehm wie möglich zu gestalten. Gestatten Sie mir, Ihnen einige Erfrischungen anzubieten. Etwas Whisky mit Selter gefällig oder vielleicht Rheinwein?“

„Ja, bitte, mein Sohn, ich habe gegen einen guten Trunk nichts einzuwenden. So, das genügt.“

„Ich möchte Ihnen noch bemerken, daß ein etwaiger Fluchtversuch bergänglich sein würde,“ fuhr ich fort. „Dieses Haus beherbergt nämlich — außer uns selbst — nur noch drei handfeste Männer, die jeden Augenblick zum Vorkursen bereit sind und mir auf ein Glockenzeichen warten.“

„Sehr tröstlich,“ meinte er. „Aber Sie sind beherzt, das muß man Ihnen lassen. Und nun schießen Sie los! Es handelt sich natürlich um ein Lösegeld — um gleich den Kern der Sache zu erfassen.“

„So ist’s,“ entgegnete ich. „Es freut mich, daß Sie unseren Absichten so famoses Verständnis entgegenbringen. Soffentlich halten Sie mich nicht für unbedeuten, wenn ich Ihnen bemerke, daß zwanzigtausend Mark uns genügen würden.“

„Sagen wir fünfzigtausend, Freundchen, und die Sache ist abgemacht!“ rief er.

Ich schüttelte den Kopf. „Zwanzigtausend!“ beharrte ich. „Geben Sie mir einen Scheck in diesem Betrage und alle Schwierigkeiten sind mit einem Schläge gelöst. Wenn ich heute nacht mit dem Zwölfuhrzuge nach London fahre, kann ich morgen früh, sobald Ihre Bank geöffnet wird, zur Stelle sein. Meine Assistenten erhalten in diesem Falle die Weisung, Sie eine Stunde später in Freiheit zu setzen. Die von Ihnen zu ertragenden Unbequemlichkeiten wären dann kaum der Rede wert, während andernfalls —“

„Fahren Sie fort, Freundchen. Ohne neugierig zu sein, möchte ich doch gern auch die Rehrseite der Medaille kennen lernen.“

„Nun, andernfalls werden Sie sowohl morgen Ihr Boot als auch die für nächsten Sonnabend anberaumte Konferenz in Wall Street verfehlen.“

„So, werde ich das?“ meinte er in seinem schleppenden Ton. „Hören Sie mal, junger Mann, Sie halten sich vermutlich für sehr gewisiat — und für einen Engländer mögen Sie es vielleicht auch sein —, doch wenn Sie es auf Hiram L. Beatz

„Schauen Sie her“, sagte Maurice, „ich — ich muß darüber mit Ihnen sprechen; ich habe darüber nachgedacht, Sie müssen doch einsehen, wie schwierig es ist —“

„Wie schwierig es ist? Ich kenne Sie zwar schon von der Seite, Sie haben eine Force, Schwierigkeiten herauszufinden, aber wenn Sie jetzt noch eine entdecken, dann sind Sie ein reines Wunder.“

„Hören Sie mich geduldig an“, bat er. „Versetzen Sie sich an meine Stelle, und versuchen Sie es, meine Empfindungen zu begreifen. Meine Frau ist mir viel mehr, als ich mit Worten ausdrücken kann, ich verehere sie, meine Liebe zu ihr ist eine Religion. Sie erinnern sich doch, was wir sagten, als ich Ihnen von meiner Liebe zu ihr erzählte: wir sagten, daß ich, da ich so hoch von ihr denke, jedesmal, wenn ich sie küßte, über mich selbst schandern würde. Nun, ich habe Augenblicke und Stunden die viel ärger sind, als wir voraussehen — fürchterliche Stunden! Aber manchmal vergesse ich — vergessen ist nicht das richtige Wort, aber Sie wissen was ich meine —, manchmal ist die Freude heftiger als die Scham, und ich bin glücklich, wie ein Trunkenbold glücklich ist, so lange sein Gelage dauert. Wenn Sie ihre Freundin oder nur ihre Bekannte wären und ins Haus kämen, wenn ich sie von Ihnen sprechen hörte — Sie müssen doch einsehen, daß ich dann nicht für einen Augenblick vergessen könnte — der Betrug würde jede Minute meines Lebens vor mir aufblöhen — ich könnte es nicht ertragen!“

Sie machte eine Bewegung, wie um ihn zu unterbrechen, aber er fuhr fort: „Ich bitte Sie flehentlich, verzichten Sie auf Ihr Recht! Lassen Sie mir, was ich bestige!“

Rosa atmete schwer. Maurice war froh, daß er einen Weg gefunden hatte, auf dem er seinen Zweck erreichen konnte, ohne sie zu beleidigen. Nun wartete er auf den losbrechenden Sturm.

„So“, keuchte sie, „Sie Lügner! Sie haben mich also die ganze Zeit über belogen? Sie dachten von Anfang an daran, Ihr Wort zu brechen?“

„Nein,“ sagte er, „als ich Ihnen mein Wort gab, war ich entschlossen, es zu halten. Damals wußte ich nicht, ich kannte doch das Leben nicht!“

„Sie wollten es halten? Wann? Sie haben mich zwanzigmal zum Narren gehalten. Sie Betrüger. Mich so zu betrügen!“

Er war totenblau geworden, aber er sagte in flehentlichem Tone: „Ich habe Ihnen erklärt, daß ich nichts tun konnte, so lange ich selbst ein Fremder

Goldstücke abgehoben haben, so hätten Sie früher aufstehen müssen. Was sagen Sie zu diesem hier?“

„Das!“

„Ich war nicht minder schnell wie er, da ich auf etwas Derartiges gefaßt gewesen war, und die zwei blanken Revolverläufe blühten einander gleichzeitig entgegen.“

„Und wenn ich nicht irre, Mr. Hiram L. Beatz,“ sagte ich, ihm voll ins Gesicht sehend, „so ist der meine geladen und — der Ihre nicht!“

„Um,“ meinte er, während er den erhobenen Arm sinken ließ, „es scheint, ich habe mich ein wenig geirrt, als ich Sie für einen „Grünen“ hielt, he?“

„Grün und Gold, Sir, ist zwar vom künstlerischen Standpunkt aus eine prächtige Farbenverbindung, doch in meiner Profession nur selten anzutreffen. Aber es wird spät. Ich möchte Sie daher mit der schuldigen Ehrerbietung erjuchen, mir Ihren Scheck einzuhändigen; dann bleibt uns noch genügend Zeit, in Ruhe und Gemütlichkeit mit einander zu souperieren, ehe ich Sie verlasse.“

Er zuckte die Achseln. „Well, Freundchen, es ist das erste Mal, daß meine goldene Aber derart angezapft wird, aber da ich sehe, wie sehr Ihnen die Sache am Herzen liegt, will ich Ihnen den Gefallen tun. Wie, sagten Sie doch, ist Ihr Name?“

„Nehmen wir an, er sei „Smith“,“ sagte ich, während ich ihm die Schreibmaterialien überreichte. „Dieser Name ist ebenso gut, wie irgend ein anderer.“

„Vielleicht noch besser, mein Sohn. Gleich dem Mantel der Barmherzigkeit deckt er eine Menge Sünden zu,“ entgegnete er, während er den Scheck ausstreckte und mir einhändigte.

Ich belächelte seinen Scherz und steckte das kostbare Papier, nachdem ich seinen Inhalt überflogen hatte, in die Tasche.

„Und nun trinken Sie gefälligst das Souper auf, ich habe verdammten Hunger,“ sagte der Millionär kaltblütig.

Die nächste halbe Stunde verging sehr angenehm. Mr. Beatz schien seine Gefangenschaft als einen ausgezeichneten Scherz zu betrachten. Jedenfalls hatte sein Appetit nicht im mindesten gelitten. Er lachte und scherzte unbefangen und erklärte mich nach dem zweiten Glase Whisky für einen „kapitalen Kerl“ und meinte, es sei jammer schade, daß ich nur ein Engländer sei.

Beim Abschied schüttelte er mir kräftig die Hand und versicherte, daß er sein Abenteuer um keinen Preis aus dem Buche seines Lebens streichen möchte.

„Aber vergessen Sie nicht die Abrede, Fremden!“ schärfte er mir noch ein. „Sorgen Sie dafür, daß ich morgen früh punkt zehn in Freiheit gesetzt werde. Kein falsches Spiel!“

Am nächsten Morgen um 10 Uhr stand ich vor dem großen Bankhause des Millionärs und trat dann kühllich ein.

Der Kassierer nahm den Scheck entgegen, tat die stereotype Frage, ob ich Papier oder Bargeld wünsche und war im Begriff, mir die erbetenen Banknoten auszuzahlen, als er irgend etwas Fremdartiges zu entdecken schien. Er hielt den Scheck dicht vor die kurzschichtigen Augen und begab sich dann damit zu einem Kollegen, worauf beide mich mit eigenartigem Blick musterten.

Das war zu bezeichnend, und zum erstenmal verlor ich meine Geistesgegenwart und tat, im Hin-

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrick.

Bierzehntes Kapitel.

Noch lange nachher, als sie schon schlief, wiederholte er sich jedes Wort, das sie gesprochen, und wenn er daran dachte, wie sie den Wunsch geäußert hatte, seiner Liebe würdiger zu sein, suchte er zusammen. Er konnte nicht schlafen, die Augen brannten ihm, und die Lider waren ihm schwer, aber nie war das Bewußtsein wachsamere gewesen, und sein Gehirn arbeitete so unermüdet wie die Uhr neben dem Bette.

Das Morgenlicht strömte in das Gemach; er hielt den Atem an und betrachtete sie unverwandt, bis sie sich im Schlafe umwendete.

Auf dem Frühstückstisch fand sie Blumen auf ihrem Plaze und daneben einige neue Bücher, die er mitgenommen hatte, ohne daß sie es wußte.

Am Morgen war die See herrlich schön, und die Myrtenlaube gewährte kühlen Schatten. Die unmittelbare Umgebung — Monte Carlo war durch eine Wagenfahrt zu erreichen — war ihr ganz unbekannt, weil sie von der aristokratischen Welt nicht besucht wurde, und jeder Ausflug, den sie zusammen unternahm, brachte etwas Neues und Interessantes. Der Reiz der Neuheit, den die Landschaft für Maurice hatte, mehr aber noch seine feine Beobachtungsgabe erhöhte Helens Interesse, und als sie eine Woche in der Villa verbracht hatten, war die junge Frau erlaunt, daß wirklich schon acht Tage vergangen sein sollten.

Maurice hätte sich nichts Besseres gewünscht, als den Rest seines Lebens mit ihr hier zu verbringen. Der Gedanke an die Rückkehr nach London bedeutete ihm das Ende des Paradieses, und bei jedem Sonnenuntergang mußte er an den traurigen Augenblick des Abschiednehmens denken.

Sie sollten den Wohnsitz in Princes Gardens beziehen, und als die Hitzewochen vorüber waren und das betäubende Londoner Getöse an ihre Ohren drang und der Londoner Regen vor ihren Augen aufspritzte, begann die Saison. Helen war die Rückkehr viel angenehmer als ihm. Die Einrichtung der Wohnung, die Einladungen, das Bewußtsein ihrer neuen Würde, alles freute sie. Ihre Mutter und ihre Freundinnen waren da, um sie zu begrüßen, es gab hundert Dinge zu tun, und Helen kam sich im ersten Monat ihrer Heimkehr er-

staunlich jung vor. Maurice hatte nicht das geringste Verlangen nach irgend jemand, und mit Ausnahme der Lady Wrensfordsley und des Sir Noel, der einige Zeit ihr Gast war, langweilten ihn die Besuche in hohem Maße.

Ein Brief von Nola konnte täglich eintreffen, und Maurice zitterte bei dem Gedanken an ein Wiedersehen. Sie war ihm in der letzten Zeit höchst widerwärtig gewesen, und er hatte zum Teil, weil er sie verabschiedete, zum Teil aus Furcht vor der nächsten Zusammenkunft, in der ihm voraussichtlich die härteste Aufgabe bevorstand, deren er sich zu erinnern wußte, den notwendigen Besuch von einem Tage auf den andern verschoben. Er sagte sich, daß seine Abneigung undankbar und ungerecht sei, aber sie hatte sich langsam und unmerklich seit seinem letzten Gespräch mit ihr in seinem Gemüt festgesetzt, und nun war ihm der Gedanke fürchtbar, daß jemand wußte, Helen trage einen Namen, auf den sie kein Anrecht hatte.

Als Nolas Wille kam, erfuhr er, daß sie nur deswegen ihn noch nicht zu sich berufen hatte, weil sie auch an der Riviera gewesen war.

Sie erzählte ihm, daß sie mehrere Bekanntschaften gemacht und 20 Pfund am grünen Tisch gewonnen hatte — nach einem System, das ihre eigene Erfindung und so einfach war, daß sie nicht begreifen konnte, wieso man nicht schon früher darauf gekommen war. In Paris hatte sie sich Hüte und eine Menge mit Veilchen parfümierte Handschuhe gekauft, das Parfüm hielt ewig und man hatte ihr gesagt, daß sie nirgends sonst zu bekommen wären, London war schrecklich!

„Und Sie?“ fragte sie in einem Tone, der etwas herzlicher klang, „Sie sind wohl glücklich?“

„Ich habe einen Engel geheiratet“, antwortete Maurice.

„Ich glaube, das sagen die meisten! Na, also, wann werde ich sie zu sehen bekommen? Haben Sie schon von mir gesprochen?“

„Nein“, murmelte er.

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe. „Dann beeilen Sie sich“, sagte sie. „Man erreicht doch alles, wenn man nur geduldig wartet. Ich werde Ihnen doch nicht erst begreiflich machen müssen, daß es Ihnen jetzt ein Leichtes ist, die Gelegenheit in Ordnung zu bringen? Sie haben nichts weiter zu tun, als mich von Ihrer Frau einladen zu lassen; das übrige ergibt sich von selbst, wenn sie ihre Einladung nur recht oft wiederholt.“

war in der Gesellschaft. Wenn ich Ihnen damals hätte helfen können, so hätte ich es wahrhaftig getan.“

„Sie können mir jetzt helfen!“

„Später wurde es immer schwieriger.“

„Als Sie sich verliebten!“ sagte sie mit einem grellen Lachen.

„Ich habe für Sie getan, was ich konnte — was nur ein anständiger Mann tun kann, das schwöre ich!“

„Ein anständiger Mann!“

„Sie können sagen, was Sie wollen, ich bin natürlich ganz in Ihrer Hand!“

„Ich will keine hochtrabenden Reden hören, sondern ein einfaches Ja oder Nein. Wollen Sie Ihr Versprechen halten oder nicht?“

„Ich kann nicht,“ sagte Maurice.

„Sie weigern sich also?“

„Ich bitte Sie flehentlich, es mir zu erlassen.“

„Gerade heraus, Sie wollen nicht?“

„Wenn Sie mich dazu zwingen — nein.“

Sie sah ihn sprachlos an. Dann begann sie in die Hände zu schlagen, und die Worte kamen stoßweise hervor.

„Ich wollte, ich hätte Sie aus dem Sumpf, in dem ich Sie fand, nie herausgezogen!“ rief sie. „Ich wollte, ich wäre lieber verhungert, als daß ich Ihnen ein Vermögen verschaffte, Sie Schwindler, Sie feiger Schwindler! Mich im Stich zu lassen, nachdem Sie mir alles zu verdanken haben!“

„Ich werde Sie nie im Stich lassen,“ das wissen Sie!“

„Ich will nichts weiter hören! Gehen Sie! Ich hoffe, ich werde Sie nie wiedersehen! Ihr Gewissen! Ich würde Ihr Gewissen beunruhigen, wenn ich käme? Ein schönes Gewissen, bei meiner Seele! Das beunruhigt Sie nicht, daß Sie sich gegen mich wie ein Schurke benehmen? Sie haben ja alles, nicht wahr? Und so können Sie mir jetzt ein Schnippchen schlagen! Sie denken sich vielleicht gar, daß ich Ihnen dankbar sein soll für das, was Sie mir geben? Wann werden Sie mich auch damit betrügen? Vielleicht wird Ihr Wunder von einer Frau mehr brauchen, als Sie glauben, und Sie werden nicht imstande sein, so viel zu erschwingen! So ein Schatz ist gewöhnlich kostspielig! Aber nehmen Sie sich in acht! Ich warne Sie, Sie haben es nicht mit einem Kinde zu tun! — Worauf warten Sie noch? Ich sagte Ihnen ja, Sie sollten gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Wird auf die möglichen Folgen, das Schlimmste, was ich unter den obwaltenden Umständen tun konnte — ich sprang zur Tür.

Im selben Augenblicke winkte der Kassierer einem in der Nähe der Tür postierten Kommissär, der mit festem Griff meinen Arm packte.

Meine Lachheit bereuend und überzeugt, daß jeder Widerstand hier nutzlos sein würde, ließ ich mich in ein Privatbüro führen. Dort verlangte ich entrüstet zu wissen, was diese unentgeltliche Behandlung zu bedeuten habe.

„Sie bedeutet, daß dieser Scheid hier auf unredelmäßige Weise erlangt worden ist,“ entgegnete der Geschäftsführer kurz. Und mehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Ich leugnete, wütete, drohte, allein vergebens; er blieb unbewegt und erklärte, daß man mich, bis nach erfolgter Aufklärung der Sachlage, in Gewahrsam behalten würde.

Ich war über alle Beschreibung verduzt. Was war geschehen? Warum hatte das Glück mich, so hart am Ziel, plötzlich den Rücken gewandt?

Während der nächsten Stunden zerbrach ich mir unablässig den Kopf darüber.

Um vier Uhr nachmittags wurde mir kurz mitgeteilt, daß es mir frei stände, abzureisen und mir zugleich ein Brief übergeben. Gleich darauf befand ich mich auf der Straße und in der Erkenntnis, daß schleunigst Verschwinden unter den momentanen Verhältnissen das Beste sei, eilte ich spornstreichs meiner Behausung zu. Hier angelangt, erinnerte ich mich des erhaltenen Schreibens, das wahrscheinlich die Lösung des Geheimnisses barg. Ich erbrach es hastig und las:

„Mein werter junger Freund!

Wenn Sie diese Zeilen zu Gesicht bekommen, dürfte Ihnen bereits genügend Gelegenheit zur Abklärung Ihres Eifers und heißen Blutes geworden sein und ein wohlgeleiteter Rat nicht unangelegen kommen. Wenn Sie wieder einmal mit der Absicht umgehen, jemand zu rupfen, so sehen Sie sich vor, daß Sie auch an den Nichtigsten geraten. Denn daß ich mir die ganze Zeit über in die Faust gelacht habe, ahnen Sie wohl nicht. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen irgend etwas nachtrage, behauere, so bin ich nicht. Im Gegenteil — ich hege, offen gestanden, eine Art stille Neigung für Sie und habe meinen Bankbeamten daher befohlen, Sie gehen zu lassen. Und nun vernehmen Sie, daß meine Kassierer seit Jahren angewiesen sind, keinen Scheid von mir zu honorieren, dessen Unterschrift „Beats“ ein Häkchen am „V“ aufweist. Das heißt dann nämlich: Die Sache hat einen Haken! Dieser kleine Umstand ist Ihnen natürlich entgangen. Jenseits des Ozeans rechnen wir stets mit derartigen Möglichkeiten und sind auf unserer Hut. — nur daß Ihre Zukunftsgenossen drüben ungleich schlauer sind. Sonst aber zählen Sie durchaus nicht zu der schlechtesten Sorte und Ihr Wissen eben so wenig.

Ihr Sie bewundernder

Siram L. Beats.“

Nun, ich muß gestehen, daß die Bewunderung auf Gegenseitigkeit beruhte.

Bunte Chronik.

— **Kindermund.** Eine Dame schreibt der „Straßb. Post“: „Mein Mann und ich machten kürzlich einen Besuch. Unsere überaus liebenswürdigen Freunde boten uns ein Glas Madeira und ein paar Kates an. Wir nahmen dankend an. Als wir damit fertig waren, bot die Hausfrau eine Neuaufgabe an. Wir dankten höflich. Die freundliche Dame nötigte nochmals, wir wehrten uns. Da sagte das acht- oder neunjährige

Söhnchen, das sich neben mir aufs Sofa gesetzt hatte und sich ärtlich an mich lehnte: „Erst‘ nur, Tante, die Mama hat heute morgen gesagt, wir wollen den Majors den Madeira geben, er wird schlecht, wenn er noch länger angebrochen dasieht.“ Tableau! Zuerst machten wir alle lange Gesichter, dann aber brach ein nicht endemüßendes Gelächter aus und — wir haben die Flasche ausgetrunken. Er wäre ja sonst schlecht geworden!“

— **Nach mehr als 45jähriger Wanderung** ist ein an den in Kiel wohnenden Schiffsführer Jensen gerichteter Brief wieder in den Besitz des Abjanders gelangt. Jensen fuhr Ende der 50er Jahre an Bord der dänischen Briegg „Kourier“ an der Ostküste Südamerikas; sein in Marstal auf Nærö wohnender Bruder schrieb ihm am 22. Januar 1859 und adressierte den Brief an das königlich dänische Generalkonsulat in Buenos Aires. Der Brief gelangte nicht in die Hände des Adressaten. Dagegen erhielt der Absender zu seiner größten Überraschung kurz vor Pfingsten d. Js., wie die „Kiel. N. N.“ mitteilen, den alten Brief zurück. Er war unterm 25. Januar 1859 in Hamburg, unterm 27. Januar in London abgestempelt und hatte nach dem Markenaussweis 17 Schilling gekostet. Er zeigte noch die Siegelung, die vor einem halben Jahrhundert Brauch war. Wo sich der Brief in den 45 Jahren aufgehalten hat, ist nicht ermittelt worden.

— **Miss Duncan in Bayreuth.** Miss Madona Duncan war vor einigen Tagen zum Besuch in Villa Wahnfried, wo sie von Frau Cosima Wagner herzlich empfangen wurde. Die Mitwirkung der Künstlerin bei den diesmaligen Festspielen ist verabredet.

— **Der verschwundene Bräutigam.** Großes Aufsehen erregt in Wien das plötzliche Verschwinden eines Bräutigams wenige Stunden vor der Hochzeit, und zwar des Göttinger Professors Georg Meißner, Mitarbeiter am Grimmschen Wörterbuch in Göttingen, der sich vor kurzer Zeit mit der Tochter eines Arztes, Lorle Wisler, verlobte. Die Trauung sollte in Wien bei der Großmutter der Braut, der Witwe des Banddirektors Matich, am Pfingstsonntag stattfinden. Professor Meißner bereute die Verlobung, weil er 43, die Braut dagegen nur 23 Jahre alt ist. Man beruhigte ihn, und er kam vorige Woche nach Wien mit der festen Absicht, am Pfingstsonntag zu heiraten. Noch am Hochzeitsmorgen äußerte er Bedenken, und man sah ihn mit Besorgnis im Straßenanzug das Haus verlassen. Seitdem hat man nichts von ihm gehört. Mit keinem Wort gab er Auskunft über sein Nichterscheinen am Traualtar, wo die Braut mit ihrer Familie ihn erwartete.

— **Falsche Behandlung.** Ein berühmter Sänger, der die leidige Gewohnheit hat, stark zu schnarchen, heiratet. Nach Jahr und Tag gesteht ihm die junge Frau, daß sie jetzt zwar daran gewöhnt sei, in der allerersten Zeit aber oft nächtelang nicht schlafen können. Ein ihr damals von einer guten Freundin angerathenes Mittel, durch Klatschen in die Hände den Schnarcher zur Einstellung seiner Sagarbeit zu bringen, habe völlig versagt. „Welch unheiliges Mißverständnis,“ jagte da der Künstler, „ich hielt's natürlich für Belial und schnarchte da capo.“

Büchermarkt.

* **Lebendige Dreifüße.** Die Ordnung der großartigen Beuteltiere umfaßt bloß eine Familie, die australischen Kängurus, die nicht nur die typischen Beutler, sondern zugleich auch in Europa die vollständigsten sind. Die Kängurus sitzen gern aufrecht, um „sichern“ — wie man das bei den Hasen nennt, wenn sie „Männchen“ oder „Regel“ machen, um Nase und Ohr nach et-

wasigen Feinden schnuppern oder lauschen zu lassen. Dabei fügen sich diese originellen Beutler dann auf die übrigens unbequamen Unterlägen ihrer langen Hinterfüße und auf das Ende ihres Schwanzes. So stellen sie, gleich den Springmäulen, dem Robolmaui und manchen der ungeheuerlichen vorweltlichen Dinosaurier, lebende Dreifüße dar, wie Professor Dr. W. Marshall in der eben ausgegebenen 25. Lieferung seines vollständigen Prachtwerkes: „Die Tiere der Erde“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) hervorhebt. Diese vorzüglich geschriebene und hervorragend schön ausgestattete Tierkunde für jedermann enthält mehr als 1000 Abbildungen (darunter 25 Farbendrucktafeln), die ohne Ausnahme nach photographischen Aufnahmen lebender Tiere hergestellt wurden; sie erscheint in 50 Lieferungen zu je 60 Pfennig.

* Als eine Gabe von hohem literarischem Wert präsentiert sich die neueste Veröffentlichung von Kirchner's Bücherjahrgang (Hermann Müller Verlag), der in Nr. 393 zwei größere Novellen von Detlef Stern, „In Venedig“ und „Falsch gerechnet“ auf den Markt bringt. Die beiden den Band füllenden Novellen fesseln das Interesse des Lesers von der ersten bis zur letzten Zeile und dürften der Verfasserin — denn hinter dem Pseudonym Detlef Stern verbirgt sich eine Dame — zu den alten Freunden viele neue gewinnen.

* **Gartenbuch für Anfänger.** Unterweisung im Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Hausgartens, im Obstbau, Gemüsebau und in der Blumenzucht von Johannes Wötner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Sechste Auflage. 552 Seiten mit 580 Abbildungen und 20 Plänen. Preis elegant und dauerhaft gebunden 6 Mark. Verlag von Trovitzky u. Sohn, Frankfurt a. D. Die Tatsache, daß innerhalb 8 Jahren 5 starke Auflagen von 18000 Exemplaren verkauft sind — dies will in Deutschland etwas heißen bei einem Buche, welches 6 Mark kostet — spricht am besten für die Gebiegenheit und praktische Brauchbarkeit des Buches. Der Preis ist trotz der erheblichen Vermehrung der Abbildungen — die letzte Auflage enthält 580 Abbildungen und 20 Pläne, gegenüber 456 Abbildungen der ersten Auflage — derselbe billige wie bisher: das Buch kostet auf gebunden nur 6 Mark.

* **Die Neue Musik-Zeitung** (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) bietet in den Nummern 9 und 10 ihres 25. Jahrganges wieder eine Fülle des Lehrreichen und Interessanten. Eine Würdigung Edward Lassens nebst der letzten Aufnahme nach dem Leben, ein Gedicht von Hugo Wolffs Todestag (22. Februar 1903), ein Artikel zum Münchener Prozeß Corried gegen Conrad, die Besprechungen der Uraufführung von Siegfried Wagner's „Nibelungen“ in Hamburg von Ferdinand Hofst. sowie einiger neuer französischer Opern bilden den aktuellen, Tonangelehre und ein Aufsatz über den musikalischen Vortrag den pädagogischen Teil der Nummern. Die je 4 Seiten starke Musikbeilage enthält Stücke von Theodor Kutzer, Fr. Garnier (Spanischer Tanz), Wilhelm Hill (dem Komponisten des Viehes, „Das Herz am Rhein“) und Joseph Haas (Sage). Probenummern der Neuen Musik-Zeitung sind durch jede Buchhandlung oder von dem Verlag Carl Grüniger in Stuttgart zu beziehen. Das Abonnement dieser gebiegenen populären Zeitschrift kostet im Quartal nur 1,50 Mark.

* **Von der illustrierten Monatschrift „Das Auhere“** kann das letzte erschienene Heft nach der Vervielfältigung seines Inhalts ein Dokument der modernen Frauenkultur genannt werden. In der unterhaltendsten Weise wird man da zunächst über die „Pflichten der Schönheit“ belehrt. Ein anderer, gleichfalls illustrierter Aufsatz nimmt mit enthusiastischer Sympathie Stellung zu der angewandten Weisheit der tapferen Miss Duncan. Aber auch der geistigen Bedeutung der Frau von heute wird in besonderer Rubrik das schuldige Interesse bargebracht. Dies alles zusammen mit den feinst kommentierten Kunstbeilagen verleiht dieser Zeitschrift bleibenden Wert.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — **Neue Pfarrkirche.** Sonntag, 29. Mai. (Trinitatis.) Vormittags 8 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Lehmann. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Warner Hilt. Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitauk. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal. — Dienstag, 31. Mai, abends 8 Uhr, Gottes-

dienst für die Evangelistation in Italien, Waldenser-Pfarrer Dr. Grilli. — Donnerstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Warner Hilt.

St. Paulskirche. Sonntag, den 29. Mai. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Warner Hiltmann. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Warner von Hochstätt. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 30. Mai. Nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmandierten Töchtern im Konfirmandensaal, Wilhelmstraße Nr. 3, Warner Hiltmann. — Dienstag, 31. Mai, fällt die Erbauungsstunde aus.

Christuskirche. Sonntag, 29. Mai. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Hiltmann. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Warner Hiltmann. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Warner Hiltmann. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Junglingsvereins, Wosenerstraße 28.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 29. Mai. Evangelischer Militärgottesdienst: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. — Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, 29. Mai. Um 8 Uhr Predigt und Hochamt. — Wochentags um 7 1/2 Uhr heil. Messe. Divisionspfarrer Neumann.

Groß-Partellee. Sonntag, den 29. Mai. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Reichelshöhe. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Partellee, Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Partellee, Pastor Schulz.

Klein-Partellee. Sonntag, 29. Mai. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, danach gebührenfreie Amtshandlungen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Warner Hiltmann.

Schwedenhöhe. Sonntag, den 29. Mai. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Beichte und Abendmahlsfeier, Warner Hiltmann. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx, Frankensstraße: Vorm. 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Warner Hiltmann. Vorm. 11 1/2 Uhr, Freitauk. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachmittags 4 Uhr, Versammlung des Jungfrauenvereins, Wosenerstraße 27.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 29. Mai. Vormittags 10 Uhr, Predigt und Abendmahlsfeier, Pastor Joh. Brauner-Mogasen. Nachm. 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 29. Mai. In der Pfarrkirche: 1. heil. Messe um 6 Uhr mit Predigt, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Bekehrung und Maianacht. In der Jesuitenkirche: Um 7 Uhr stille hl. Messe. Um 8 Uhr heil. Messe mit Predigt für die Seminaristen. Um 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 11 1/2 Uhr stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr Bekehrung. — In den Wodentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7, 3. um 8, 4. um 9 Uhr. Montag und Dienstag abends 7 Uhr, Maianacht. — In der Jesuitenkirche: um 8 Uhr heil. Messe. — Dienstag und Freitag um 6 1/2 Uhr, hl. Messe für die Seminaristen.

Parochie Schleusenau. Sonntag, 29. Mai. Kirche in Schleusenau: Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Dieckmann. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Warner Kriete. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Warner Kriete. — Nachm. 3 Uhr, Versammlung des ev. Arbeitervereins. Nachm. 3 Uhr, Sommerausflug des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. **Schule in Jägerhof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Dieckmann. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Dieckmann. Nachm. 3 Uhr, Lebensstunde des Gemeindefachlehrers. — **Schule in Kanal-Kolonie A.** Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Warner Kriete. — Dienstag, 31. Mai. Alle Schule in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Brautrenn-Versammlung. — Mittwoch, 1. Juni. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde. Pastor Dieckmann. — Donnerstag, den 2. Juni. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Warner Kriete.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, den 29. Mai. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Böttcher. **Gottesdienst in Erone a. S.** Sonntag, den 29. Mai. Evangelischer Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 8 Uhr, Junglingsverein. Warner Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 29. Mai. Vorm. 8 Uhr, Frühgottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 3 Uhr, Bekehrung. Warner Treber.

Aus Berlin.

Das kleine Haus in der Kantstraße, dieser Bau mit dem breiten grünen Dach und den seltsamen dicken Kuppeltürmen, beherbergt in diesem Jahre zum letzten Male die Ausstellung der Sezession. Mit berechtigtem Stolz durfte Max Liebermann bei der Eröffnungsfeier davon sprechen, daß die Hoffnungen, die sich einstmals an diese bescheidenen Kunsthallen geknüpft haben, reichlich in Erfüllung gegangen sind. Ohne Protektion, ohne Förderung von oben, ohne schützende Behörden haben sich die Sezessionsausstellungen zu bedeutenden Kunstfaktoren der Reichshauptstadt entwickelt. Die pompösen Prophezeiungen, welche die neue Richtung vor einem Ausruhm ertönen ließ, sind allerdings nicht ganz in Erfüllung gegangen und konnten sich auch nicht erfüllen. Eine neue Kunst läßt sich nicht aus dem Boden stampfen. Auch einem überragenden Genie hat die Sezession nicht zur Entwicklung und Entfaltung verholfen. Unsere Zeit ist arm an genialen künstlerischen Persönlichkeiten. Sie können nicht künstlich gezüchtet werden. Man muß in Demut warten, bis wieder einmal der Genius vom Himmel zur Erde herabsteigt. Aber es muß im Gegensatz zu den Feinden und Neidern der Sezession anerkannt werden, daß viel Lichtiges in diesen Ausstellungen gezeigt wurde. Keine Offenbarungen, aber doch höchst anerkennenswerte Schöpfungen reichten sich aneinander. Der Durchschnitt der Kunstwerke hatte ein erfreuliches Niveau. Eigenartige Leistungen, wie sie in Zeiten künstlerischer Sturm- und Dranges niemals ausbleiben, hielten sich zurück, und waren immer nur in der Minderzahl.

Der Plastik, welche gerade in der Sezession durch Rodin's wunderbare Werke Triumphe gefeiert hat, gebührt auch diesmal reiches Lob.

Max Rönse, dieser strebsame und immer neuen Zielen zueilende Bildhauer, zeigt zwei Büsten von hervorragendem Kunstwert. Die eine ist aus Marmor und bringt den Reichshauptpräsidenten Rodin zur Darstellung. Schon technisch zeigt sie einen außerordentlichen Grad der Vollendung. Jedes kleinste Fältchen der Stirn, jede Vertiefung der Haut ist mit minutiöser Feinheit wiedergegeben. Das Charakteristische des Gesichts, die innere Begeisterung der Augen, das Leben des Kopfes ist mit sprühender Lebendigkeit zur Anschauung gebracht. Die normalen Marmorbüsten tragen den wachsernen Ausdruck von Totenmasken. So unlebendig wirken sie. Aber in diesem Werk hat man das Gefühl, als wäre der Porträtierte in einem regen Gespräch. Ganz

andersartig ist die Holzbüste des bekannten Schriftstellers Friedrich Dornberg gestaltet. Das Holz, dieses spröde Material, ist mit einer ungläublichen Feinheit gemeißelt. Die tiefen Furchen, welche die Stirn durchschneiden, die Runzeln des Gesichts, die zarten Linien um Mund und Augen sind zu einem künstlerischen Gesamtbild vereinigt, welches der Wirklichkeit nahe kommt und zugleich über sie hinausgeht. Die Büste ist ganz realistisch ausgeführt und doch ideal gedacht. Der in Paris lebende Bildhauer Meyer Döpler hat einen Fischer aus der Normandie ausgestellt, der in der ganzen Eigenart, Kraft und frohenden Fülle an beste Werke der Renaissance erinnert.

Gleich nach Eröffnung der Ausstellung wurde als Stern das Bild Max Slevogt's: „Marricetta de Rigardo“ gerühmt. Es ist sofort verkauft worden, und die Sezessionisten zeigten sich entrüstet darüber, daß nicht die Nationalgalerie die Käuferin war. Ich kann mich dem allgemeinen Jubelruf über dieses Werk nicht anschließen. Slevogt war immer für bizarre Wirkungen. Er hat in den letzten Jahren allerdings mit eindringendem Streben sich zu höheren Sphären aufzuschwingen gesucht. Das Bildnis d'Andrades als „Don Juan“ erweckte große Erwartungen. Aber in diesem neuesten Gemälde sind sie nicht erfüllt. Das Bild zeigt eine ungewöhnlich magere und häßliche spanische Tänzerin. Die Züge des dunkelgefärbten Gesichts haben etwas Jungenhaftes. Die hervorstehenden Wadenknötchen und den Schnurrbart über den Lippen kann ich nicht als besondere Schönheiten ansehen. Noch abstoßender als das Exterieur ist die Kleidung der Tänzerin. Sie trägt ein knallblaues, die Taille fast ganz freilassendes Kleid mit langer Schleppe. Das bekannte spanische Seidentuch von erschreckend matschiger Farbe fällt über das Kleid herab. Ich habe selten zwei grellere Farben als dieses Gelb und dieses Blau gesehen. Die Tänzerin verrenkt sich zu einer ungläublichen Stellung. Im Hintergrunde sehen ein paar spanische jugendliche Geisse ihrem Tanz zu. Das Bild ist in perspektivischer Wirkung allerdings besonders tüchtig, weil die Art, wie die Tänzerin in den Raum hineingestellt ist, ungemain natürlich wirkt. Was ich aus dem Bilde herauslese, ist das Bestreben, gewisse französische und englische Künstler nachzuahmen. Auf diesem Wege kann Slevogt sein starkes Talent nur vermindern.

Max Liebermann ist mit zwei Gemälden vertreten. Er, als König der Sezession, ist sich seiner Verpflichtungen auch immer bewußt geblieben. Seine Bilder zeigen einen soliden Ton und ein mühevoll, unüberbietbares Streben, der

Wirklichkeit ihre intimsten Geheimnisse abzulassen. Der Reiter und die Reiterin am Strand müssen in Haltung, Farbe und Bewegung als vollendet anerkannt werden. Die Silhouetten der beiden Reiter hebt sich scharf und klar von dem grauen Hintergrunde des bewölkten Himmels ab. Der Sommernachmittag, welcher eine holländische Bäuerin mit ihrer Tochter bei einer Sandarbeit im Garten zeigt, ist so warm im Licht, daß man den später so kühl gewordenen Liebermann gar nicht darauf erkennen möchte.

Interessante Entwicklungsbilder, welche aus dem Jahre 1883 stammen, zeigen Fritz v. Uhde in neuem Licht. Der Künstler, welcher zuerst in Deutschland mit seinen Armeleutenbildern die soziale Frage auf die Leinwand gebracht hat, zeigt sich da als lebenswürdiger Humorist. Auf der Straße eines ziemlich verarmten Dorfes erscheint plötzlich der Feierabendmann und das gibt das Signal zu einem fröhlichen Aufruhr der Dorfleute. Alte Mütterchen, frische Mädchen und junge Burshen stützen auf den Bringer der dörflichen Freude. Auch malerisch hat das Bild mit dem späteren Uhde, welcher passiv und breit, pathetisch und schwebelüftig in seinem Vortrag geworden ist, nichts zu tun. Es ist alles sorgfältig, sauber und adrett wie auf den Genrebildern der Düsseldorf Schule gemalt. Nur das Licht fließt nicht goldig und warm, sondern kühl und süßig über die Gruppe. Der gleiche hellgraue Ton beherrscht auch ein zweites Bild „Drommlerübung“. Eine Abteilung ehrbarer bayerischer Militärmusiker läßt da vor der Stadt in einem frühlingblühenden Garten auf Trommeln und Pfeifen kriegerisches Spiel. Die Gesichter sind mit vielem Humor gezeichnet.

Zwei Bilder phantastischer Art stellt Hans Thoma, der berühmte Altmeister idealer Landschaftskunst, aus. Das eine nennt er „Träumerei an einem Schwarzwälder-See“. Im Grund des Tales ruht still die dunkle Flut. Ringsumher erheben sich bewaldete Berge; auf einem der Gipfel glänzt in den Strahlen der hervorbrechenden Sonne mit Zinnen und Kuppeln ein aufragendes Schloß. Niesentannen streben, wie zu einem Portal gefügt, am Eingang des Tales empor. Ein einsamer Ritter, Parifals ähnlich, kam durch das Tal heraufgezogen. Er ist abgestiegen, führt sein Roß am Zaum und blickt hinauf zu der schimmernden Burg seiner Sehnsucht. Keine einfache und trenberzige Stimmungskunst, welcher in Deutschland der einzige Thoma huldigt, breitet ihren stillen Zauber über das Bild. Man meint in ein verzaubertes Land zu blicken, wiewohl doch wieder Tannen und Berge und Seen bekannt amuten. Die anderen Schöpfungen Meister Thomass sind nicht so gut gelungen.

Fortuna, die leicht hinschwebende Göttin, hat der Künstler etwas bizarr gestaltet. Blau, ins Violette hinüberblühende Berge erfüllen den ganzen Vordergrund des Bildes. Auf der Weltkugel rollt Fortuna dahin. Sie sieht gar nicht verlockend aus. Kein Zauber entströmt ihrem Wesen. Niemand möchte mit diesem gelbbraunen Geschöpf, aus dessen Schultern rotbelegte Flügel herauswachsen, zu tun haben. Die Glücksgöttin scheint etwas ängstlicher Natur. Denn sie klammert sich mit verzweifelter Geberde an die Weltkugel, die ihr als Noth dient, an.

Im Gebiet des Phantastischen ragen auch Ludwig von Hoffmann's Bilder hinein. Er ist der Farbenkünstler unter den Sezessionisten. Ein bezaubernder Strom von Licht und Glanz geht von seinen Werken aus. Das Bild „Am Scheidewege“ trägt den Stempel paradiesischer Schönheit und Farbenpracht. Unter einem blühenden Baume, aus dem rote Blumen hervorleuchten, steht Eva, eine verlockend schöne Frauengestalt von weichen, reizvollen Formen und bezaubernder Vinenanmut. Ihr Auge ist von sanftem Schmerz umhüllt. Denn Adam will nicht mit ihr weiter im Jholl das Paradieses leben. Ihn lockt die weite Ferne der Welt, welche in verschimmendem Duft vor ihm sich auf-tut. Er hält eine Lanze in der Hand und schreitet entschlossenen Schrittes dahin. Das Bild ist von einer solchen Harmonie erfüllt, daß man aus ihm geheimnisvolles Singen und Klängen herauszuhören glaubt.

Der erste Humorist Deutschlands, Adam Oberländer, hat sich auch zu den Sezessionisten gesellt. Seine Bilder sind diesmal besonders ausgezeichnet. Er zeigt auf einer Trift eine Schweineherde. Das Vorderbein ist mit einer Delikatess und Frische gemalt, daß der Vorwurf der Unappetitlichkeit, den man so oft gerade den Schweinen zu machen gezwungen ist, in sich zusammenfällt. Besondere Sorgfalt hat der Künstler den Schweinsköpfen zugewandt. Sie machen einen zivilisierten Eindruck. Man meint eher die Schweine der Circe, als eine echte Schweineherde vor sich zu haben.

Allerliebste, von einer geradezu entzückenden Grazie ist das kleine Bild „Flucht“. Amor hat Blumen auf einer Wiese gepflückt. Eine Gans wird dadurch in ihrer Ruhe gestört und rennt während mit ausgetriebenen Flügeln dem entsetzten Amore nach. In Farbe, Ausdruck und Reiz ist dieses kleine Gemälde, welches natürlich sofort verkauft wurde, ein Rabinettstück von erfrischendem Humor und fortreizender Lustigkeit.

Dr. M. S.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. (194)

Anhaltische Zerbst Bauschule
Relfzeugnisse v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verb. Deutsch. Bauwerkmeister anerkannt.
Hochbau-, Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen. II. Erl. v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfr.

Clavierunterricht
wird gründl. ert. Bollmarkt 14, II.
Sächsisch-Thüringisches Technikum Rudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker, Reiferprüfung v. Staatskommissar, Neu-Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frel.

J. B. Pohl's Baumschule
in Frauenburg Ostpr. geg. r. 1835.
verfendet Preisliste kostenlos.

Ferzgl. Baugewerkschule
Gr.-Unt. Holzminden 23r.-Unt. 11. Str. Holzminden a 51. Dst. verbunden mit Maschinenbauschule, Verpflegungsanst. Dir. L. Hartmann.

Wo kaufe ich weiße Kachelöfen für 63 Mk. d. Stk.
Bei **Hannemann,** Wilhelmstraße 32.

Photographisches Atelier Th. Joop
Inhaber: Nawrotzki & Wehrm
Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung von Photographien jeder Art
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
Sonnfags geöffnet von 9-6 Uhr.
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Grabdenkmäler
in Granit, Syonit, Marmor und Sandstein werden bei bester Ausführung billigst angefertigt bei
J. Benditt, Bildhauerei u. Vergolderel
in Bromberg, Posenerstr. 10. (38)

Prachtvolle Plättwäsche
erreicht man leicht und sicher mit Amerikanischer
Brillant-Glanzstärke
von **Fritz Schulz jun.**
Akt.-Ges., Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“
in Paketen à 20 Pfg. (152)

Rosen, hochstämmig aus Töpfen,
zum Auspflanzen für das freie Land, à 1,00-1,50 Mk.,
Rosen, niedr. wurzelhals, vered. a. Töpfen,
à 60-75 Pf. Diese Rosen zeigen teilweise die Knospe.
Ein Nichtanwachen ist ausgeschlossen.

Großblumige Clematis
in Töpfen u. zum Auspflanzen,
Coniferen
in vielen schönen Sorten, jetzt beste Pflanzzeit,
Balkonpflanzen
in größter Auswahl,

Gruppenpflanzen, Teppichbeetpflanzen,
sowie sämtliche Pflanzen zur Ausschmückung von Blumen-
gärten und Parkanlagen in größter Auswahl zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross, Kunst- u. Handelsgärtner,
Berlinerstraße 15. Fernsprecher 48.

Brenntorf-Pressen
zur Herstellung von Ma-
schinen-Preßtorf,
Torfpressen-Maschinen,
Reißwölfe, Ballen-
Pressen, Siebe etc.
a. Herstellung von Torfsteinen,
sowie ganze Einrichtung,
sowie als langj. Spezialität.
A. Heinen,
Maschinen- u. B. Varel. O. B. 52
225) Gebrüder t. 1857.

Ia Portland-Cement
pro Tonne à 180 kg (18)
Mk. 4,90 ab Kahn Bromberg.
Robert Aron
Dachpappenfabrik u. Baumaterialienhandlung.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist sparsamen Hausfrauen unentbehrlich.

Hollup's gesetzlich geschütztes Haarkräuterfett,
mit Diplomen und goldenen Medaillen prämiert, hat sich durch seine reelle, unübertroffene Wirkung als cosmetisches Haarpflegemittel seit 25 Jahren einen Weltruf erworben. Zur Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haarwuchses für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel. Für Damen und Kinder mit schwachem Haarwuchs. Tausende verdanken **Hollup's Haarkräuterfett** die Erhaltung und den Nachwuchs ihrer Kopfhare. Zahlreiche Dankschreiben, auch amtlich beglaubigt, beweisen, welche überraschende Erfolge auch zur Förderung des Bartwuchses erzielt wurden. Preis 1 u. 2 Mk. **Hollup's Kräuterseife**, mehrfach prämiert, feinste Toiletten- und Kopfwäsche. 35 u. 50 Pfg. Versandgeschäft **M. Hollup, Stuttgart.** Hier bei **W. Heydemann, Drog., Danzigerstr. 7; Carl Grosse Nachf., Drogerie.** (173)

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bräuerei English Brunnen, Elbing.
Das nur aus Hopfen und Malz hergestellte hochfeine, mit silberner Staatsmedaille prämierte
hell bairisch Lagerbier - Märzenbier - böhmisch Lagerbier - Pilsener Art -
empfehlen in Gebirgen, Tälern und Städten in stets sauberster Füllung
A. Wegner, Bromberg-Schlesienau.
Telephon 335. (248)

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit **Suppen-Würze** und Speisewürze. Sehr ausgiebig, deshalb billig. Bestens empfohlen von **W. Hildenbrandt**
Bahnhofstrasse Nr. 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts steht das ganze Lager, bestehend aus Conserven, Colonialwaren, Thee, Likören, Weinen, Cognac etc., und die ganze Laden-Einrichtung **Friedrichstr. 21 zum Total-Ausverkauf.** Event. Verkauf im ganzen.

Apfel-Ausverkauf.
Um mit dem Lager zu räumen, verkaufe von heute ab (20) 5 Pfd. gute Äpfel für 80 Pf., beste Tafeläpfel, 20 Pf. (früher 30 Pf.).
Otto Hansel, Nr. 73a, 1 Tr.

Zur Wiederverkäufer
offriere alle Sort. Honigkuchen, Steinpflaster, Weichzeug, Bonbons, verich. Chocoladen, die beliebtesten 1 Pfg. = Steinpflaster à 2 Pf., 7 Pf. Bonbonfabr. A. Kobieliski, Bahnhofstr. 54, geg. r. 1888. Preisliste grat.

Moselwein,
sowie alle and. Sorten Weine empfiehlt zu ausnehmend billigen Preisen **Walter Assmus,** 88) Danzigerstraße Nr. 46.

Empfehle meine anerkannt beste, fettreiche und lange süß haltbare **Bollmilch** à Dtr. 0,12 Mk. **Schlagahne** à 1,20 **süße Sahne** à 0,90 **ff. Tafelbutter** à Pfd. 1,10 **und alle Wollereiprodukte** frei Haus. Bestellung p. Karte ob. Telephon 701 erb. (49) **Molkerei Schweizerhof.**

Eis
liefert täglich wie in den Vorjahren **A. Bungeoth, Eisbaf., Gr. Parfektstr.**
ff. Schweizerkäse à Pfd. 65 Pfg. **Riess.**
Sehr gut Speisepotoffeln kochende hat abzugeben **W. Zabel,** 624) Danzigerstraße 59.

Achtung!
Junges, speckfettes **Leisch** Köhlschlächtere, Dorotheenstr. 8.

Emser Pastillen!
EmserKränchen-Kesselbrunnen-Pastillen sowie (236) **Emser Pastillen mit Plombe** (letztere bisher von der Gesellschaft der König.-Wilhelms-Felsenquellen i. Ems vertrieben), beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.
Natürliches Emser Quellsalz in Flaschen zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.
Königl. Bade-Verwaltung Ems

+ Magerkeit. +
Schöne volle Körperformen durch miser orient. Kraftpulver, preisgünstigste. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. **Strengverf. kein Schwindel.** Viele Dankschreiben. Br. 18 Kart. in m. Gebrauchsanleitung 2 Mk. Postamt. oder Nachn. excl. Porto **Hygien. Institut (112) D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königgräferstr. 78.**

Schütze die Frau!
für jede Familie und Frau wichtiges Buch vom Frauenarzt Dr. Hartmann selbst bisfret gegen 50 Pfennig, auch in Briefmarken, Fr. **Ida Grosse, Dresden 10.**

Meyers Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
Grosses Konversations-Lexikon
Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.
20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.
Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft
(Centralstelle für Provinz Posen)
Installations-Bureau Posen
Fernsprecher Posen, St. Martinstr. 52/53. Fernsprecher Nr. 148. Nr. 148.
Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfanges und jeden Systems für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe jeder Art mit eigener Betriebskraft oder im Anschluss an Electricitätswerke.
Lieferung von **Dynamomaschinen * Elektromotoren * Bogenlampen * Glühlampen Nernstlampen neuester Konstruktion Beleuchtungskörper * Installations- und Betriebsmaterialien Kohlenstifte.**
Ingenieurbesuch und Ausarbeitung von Kostenanschlägen bereitwilligst und kostenfrei.

Eröffnung!
Capetenhaus Otto Klann, Bromberg, Blumenstr. 3
Telephonanschluß 698. Berliner Engros-Niederlage Telephonanschluß 698.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen aparten hocheleganten Tapeten-Mustern, dazu passende **Borden und Friese**, von den einfachsten bis zu den teuersten. (448) **Ganz enorm billige Preise.** Groß-Lager v. Gold- u. farb. Seiden, low Goldverzierung! Schönste Ausw. v. Seidenimitat. u. Seiden damast-Tapeten! **Vincrista, Vincrista-Gefas und Asphaltpapier!**
Mittlerbücher- und Preislisten-Verfand gratis!
Ausführung von sämtlichen Malerarbeiten in billigster und künstlerischer Ausführung.

Paris 1900: Grand Prix.
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.
Brennmaterial ersparende **LOCOMOBILEN**
mit ausziehbarem Röhrenkessel von 4-300 Pferdekraft, -dauerhafteste und zuverlässigste - Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft.
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen **Salem Aleikum Cigarette.**
Garantiert natürliche türkische Handarbeit.
Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmündstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette heudet den Preis an: Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4: 4 Pf., Nr. 5: 5 Pf., Nr. 6: 6 Pf., Nr. 8: 8 Pf., Nr. 10: 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“**
Inhaber: Hugo Zietz, Dresden.
Über achtundert Arbeiter!
Zu haben in den Cigarren-Geschäften. (248)

RENNABOR-RÄDER
Jeder Radfahrer ist entzückt über die Kugellager des Rennabor-Rades weil dieselben staubfester sind und im Laufe eines Jahres nur einmal frisches Öl nötig haben.
Überall Vertretungen: Kataloge postfrei.
Hauptvertreter: **O. Lehming, Bromberg, Kornmarktstr. 2** Stets reichhaltiges Lager. Bedeutend ermäßigte Preise
Jedes alte Rad nehme in Zahlung und gewähre bequeme Teilzahlung. (64)
Reparatur-Werkstatt aller Arten Fahrräder, Nähmaschinen, Automaten, Musikwerke usw.

Krafft-Rohweln
Für Blutmarme u. Kranke ärztlich empfohlen.
Fi. 150 u. 2 M. überail zu haben
Santa Lucia
Steht unter ständiger Kontrolle d. Gerichtsh. Dr. C. Bischoff. Vertreter Ernst Kregel, hier.



Jeder Gegenstand wird nach dem Schluß auf das Sorgfältigste abgezogen u. auf seine Schmittfähigkeit hin geprüft. (81)
Elektr. Hamburger Sohlhahleiserei
f. fämtl. Stahlwaren, spec. Messer- messer, Haarscheren, Haarschneid- maschinen, Vieh- u. Pferdebescheren.
Gustav Knaak
Gammstraße Nr. 26.

Die billigsten und besten **Bierapparate**
kauft man immer noch bei **Joh. Janke Bromberg.** Beste Fabrik in Bolen u. Westpr. G. Grünber 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Gummifanger
für Wiederverkäufer billig.
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10 11.
Fahrräder à 68 u. Motorräder, Nähmaschinen und alle Zubehörite liefert feinst und billig.
E. Jahr, Bromberg, Danzigerstr. 20. Reparaturwerkst. f. einschlag. Arbeit.

Bezaubernd
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendliches **Aussehen,** weisse, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint** ohne Sommersprossen. Alles dies erzeugt (214)
Lana-Seife
Schutzmarke **HHD.** von **Hahn & Hasselbach, Dresden** à St. 50 Pfg. in d. Drog. **Carl Schmidt, Elisabethmarkt, Carl Wenzel, Centr.-Drog., Friedrichstr. 64, Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3 u. Rinkauerstr. 1. Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7. Max Walter, Danzigerstr. 37. Schleusenau: Apoth. Dr. L. Tonn. Nakel: Adolf Sturtzel. Znin: S. Kaja.**

Silse gegen Blutsodung. Ad. Lehmann, Holra. 3., Sternstr. 5a. Müdporto erbeten.

Kopfläuse nebst Brut bittigt sof. **„Schwapp“**, unschädlich. Preis 50 Pf. Zu haben in Drog. u. Apoth. Engros: **Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.**

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlossene A. 8.-, bessere 10.- weisse daunenwche, geschliss. Mk. 15.- Mk. 20.-, schneewisse daunenwch. geschliss. Mk. 25.- Mk. 30.-. Versd. franco, zollfrei p. Nachn., Umtausch u. Rücknahme g. Portovergüt. gestatt. **Benedict Sachsel, Lobes 859, Post Pilsen, Böhmen.**